Beiträge

zur

Erklärung und Textkritik

von Michel's

Ayenbite of Inwyt.

Inaugural-Dissertation

zur

Erlangung der Doctorwürde

der hohen philosophischen Facultät

der

Universität Erlangen

vorgelegt

von

Robert W. Evers

aus Berlin.

ERLANGEN.

Druck der Universitäts-Buchdruckerei von Junge & Sohn.

1887.

Digitized by the Internet Archive
in 2026

https://archive.org/details/IA41546422_0217

Einleitung.

„Ayenbite of Inwyt“ ist bekanntlich ein von Dan Michel im kentischen Dialekte im Jahre 1340 aus dem Französischen übersetztes Werk, welches von R. Morris im Jahre 1866 für die „Early English Text Society“ herausgegeben ist, nachdem es schon vorher im Jahre 1855 vom Rev. Jos. Stevenson für den Roxburgh Club erschienen war. Die Handschrift befindet sich im Britischen Museum als Arundel MS. 57 (Beschreibung derselben siehe in Morris' Ausgabe, hinter dem preface.) War nun Stevenson in seiner Ausgabe ziemlich ungenau sowohl in Bezug auf Kopie als auch auf Texterklärung zu Werke gegangen, so hat sich Morris ein grosses Verdienst sowohl durch eine im Ganzen sehr genaue Wiedergabe der Hs. erworben, als auch durch ein angefügtes ausführliches Glossar und Zusammenstellung besonderer grammatischer Eigenthümlichkeiten des südenglischen Dialektes. Da jedoch Morris zur Erklärung der vielen Unklarheiten des Textes nur hier und da das altfranz. Original zu Hilfe genommen hat, so konnte es nicht ausbleiben, dass für das volle Verständniss des Werkes, welches ohne das franz. Original unmöglich ist, noch sehr viel zu thun übrig blieb. In dieser Erkenntniss hat Herr Prof. Varnhagen angefangen, Beiträge zur Erklärung und Textkritik dieses Werkes in Kölbing's Engl. Studien erscheinen zu lassen. Und zwar hat er Band I p. 379—423 daselbst auf Grund genauer Vergleichung des franz. Originals mit dem Ayenbite Anmerkungen zu den ersten 70 Seiten der Ausgabe von Morris geliefert, während er Band II p. 27—59 für das Vaterunser (Morris' Ausg. 98—118) und den in den altengl. Lesebüchern von Zupitza und Wülcker abgedruckten

Abschnitten (Morris' Ausg. 87—90 u. 191, sowie 50—57) uns den entsprechenden französischen Originaltext in extenso mit daruntergesetzten Anmerkungen giebt. Da dieses Verfahren das zweckmässigste ist, so werde auch ich für den von mir gewählten Abschnitt (S. 70 fl. der Ausgabe von Morris) den Originaltext mittheilen und dann in nachfolgenden Anmerkungen auf alles Wichtigere aufmerksam machen.

Herr Prof. Varnhagen hat in seinen Beiträgen auch — und ich glaube überzeugend — zu beweisen versucht, dass die uns erhaltene Handschrift des Ayenbite of Inwyt die Originalhandschrift ist, welche Dan Michel im Jahre 1340 zu Canterbury anfertigte.

Wie aus dem Ende der verschiedenen Handschriften des unten zu nennenden franz. Werkes, sowie aus einer Notiz von F. Lajard in der Histoire littéraire de la France, Tome XIX p. 397—405 hervorgeht, hat ein Dominikanermönch mit Namen Lorenz (Laurentius Gallus), ein Mann, der sich durch seine Frömmigkeit, sein Wissen und seine Geschicklichkeit in den Geschäften so auszeichnete, dass ihn Philipp III. von Frankreich, der Kühne zubenannt (1270—1287), zu seinem Beichtvater und später Testamentsvollstrecker machte, auf Befehl dieses Königs im Jahre 1279 ein Werk verfasst, welches die Titel „La Somme le Roi" oder richtiger „La Somme des Vices et des Vertues", wohl auch „Le Mirroir du Monde" oder „Li Livre des Commandements de Dieu" führt. Dieses Werk wurde im 14. und 15. Jahrhundert so berühmt, dass es unzählige Male kopirt und auch in verschiedene Sprachen übersetzt wurde. Auch sind ziemlich viele von diesen Kopien auf uns gekommen, wenn auch die Originalhs. bis jetzt noch nicht aufgefunden wurde. Die meisten Handschriften befinden sich in der Nationalbibliothek zu Paris. Es sind dies 28 an Zahl, von denen Nr. 938 die älteste existirende ist und zwar aus dem Jahre 1294. Ferner findet sich eine ins 13. Jahrhundert zurückreichende Hs. in der Bibliothèque de l'Arsenal zu Paris, eine aus dem Jahre 1478 in Delft, weitere in London, Cambridge, Cheltenham, Mailand und zweifellos noch an andern Orten. Die 4 Exemplare, welche sich im Britischen Museum befinden, sind: Cotton Ms. Cleopatra A 5; Addition. Ms. 28,162; Royal Ms. 19, c. II und Addition. Ms. 24,125. Es existiren Uebersetzungen des Werkes ins Flämische, Katalanische, Spanische und Italienische; endlich sechs ins Englische und zwar:

Arundel Ms. 57; Addition. Ms. 17,013; Addition. Ms. 22,283; Royal Ms. 18, a X; Bodleian Ms. 283; zwei Caxton'sche Drucke aus den Jahren 1484 und 1507.

Mr. Bond vom Britischen Museum war der erste, welcher erkannte, dass der im Arundel Ms. 57 auf Seite 1—84^{b} stehende Ayenbite of Inwyt eine fast wörtliche Uebersetzung jenes französischen Werkes ist, und Herr Prof. Varnhagen war der erste, welcher die Vermuthung aussprach, dass die im Cotton Ms. Cleopatra A 5 enthaltene Kopie des Lorenz'schen Werkes diejenige sei, aus der Dan Michel übersetzt habe. Dass diese Vermuthung begründet ist, werde ich am Ende meiner Arbeit beweisen. Es ist also die ebengenannte Cotton Hs. diejenige, welche die Grundlage der folgenden Untersuchungen bilden wird. Dabei werden uns aber die älteste Pariser Handschrift als die dem Originale zeitlich am nächsten stehende, sowie die Addition. Hss. 28,162 u. 24,125 und die Royal Hs. 19, c. II, welche sämmtlich von mir mit der Cotton Hs. verglichen wurden, auf der einen Seite, sowie auch auf der andern Seite die Addition. Hss. 17,013, 22,283, Bodleian Hs. 283 und der Caxton'sche Druck aus dem Jahre 1484, welche ich ebenfalls verglichen habe, zur Klarstellung des franz. Textes, die englischen Texte auch zur Erklärung einiger sprachlichen Schwierigkeiten grosse Dienste leisten; und zwar besonders deshalb, weil es sich herausgestellt hat, dass Dan Michel nur eine sehr mangelhafte Kenntniss der franz. Sprache besass und den franz. Text Wort für Wort nachübersetzte. Um ein Bild von der Art und Weise zu geben, wie er dabei verfuhr, möge Folgendes hier Platz finden.

Im Allgemeinen übertrug Michel jedes Wort des zu übersetzenden Werkes, indem er seine Gedanken immer nur auf das gerade in Frage stehende Wort konzentrirte, ohne besondere Rücksicht auf dessen Satzstellung, den Sinn und den Gedankengang der Sätze. Die Hauptabweichungen dabei sind nur, dass er eine eigene recht schwerfällige Interpunktion und damit verbundene Satzeintheilung einführt und das im franz. Texte sehr oft fehlende Pronominalsubjekt zusetzt. Dabei verwechselt er vielfach Worte von verschiedener Bedeutung aber gleicher Form, wie z. B. a Präposition und a Verb; ou = au (für al), ou = oder und ou = wo; dont Konjunction und dont Pronominalform; aprés Konjunction und aprés

Präposition; que Pronomen und que Konjunction; quelle und qu'elle etc. Bisweilen hat er sich verlesen; so hat er an einer Stelle sait anstatt sent, an einer andern pour anstatt pooir gelesen und übersetzt etc. Dass bei dieser Leichtfertigkeit Michel sich auch keine Mühe giebt, die eigenartigen französischen Konstructionen abzuändern, werden seine vielen Gallicismen und höchst auffälligen Konstruktionen zeigen, die dem Geiste der engl. Sprache völlig widerstreben. Zuweilen jedoch nimmt er auch absichtlich Aenderungen vor. Doch da er dieselben meist nur auf einzelne Satzglieder beschränkt, ohne die andern darnach einzurichten, so sind bei ihm manche schon im franz. Text nicht leicht verständliche Sätze dadurch völlig unklar geworden. Bisweilen treffen wir auch Stellen, welche von dem franz. Text abweichen. Doch sind auch diese Stellen entweder auf ein Missverständniss oder auf Verbesserungsversuche Michel's zurückzuführen, wie solche gar nicht selten sind. Ja es finden sich Stellen, welche weder in der Cotton Hs. noch in den andern von mir durchgesehenen französischen Handschriften vorkommen, so dass man dieselben für Zusätze Michel's anzusehen hat. Einige solche Zusätze sind: Seite 50, Z. 1 and þe eyr is anuenymed] of þe dede; 129 Z. 2 v. u. eine Strophe eines bekannten Gedichts „Man may longe"; Seite 38 Z. 7. Vor yef þe vinst | and naȝt ne yelst: þou hit stelst; Seite 47 Z. 29 And hue is hit bis zu den Worten his oȝene wyf; Seite 48 Z. 1 and specialliche: ydelnesse. Alles dieses sind Stellen, für die sich keine franz. Vorlage findet. Was auf der andern Seite Auslassungen betrifft, so sind dieselben auch nicht selten, wie z. B. die Worte en ce doit on entendre e croire que il est semblable e egaus au pere auf Seite 12 *Z.* 10 ausgelassen sind. In den meisten dieser Fälle hat ein gleiches Wort (hier pere), welches kurz nacheinander zwei mal erscheint, den Anlass zu dem Uebersehen gegeben. Zuweilen findet man auch, dass eine im französischen Texte bestehende Unklarheit mit Erfolg verbessert ist. Doch beschränken sich diese Verbesserungen nur auf kurze Satzglieder oder einzelne Worte. Im Grossen und Ganzen bemerkt man, dass Michel's franz. Kenntnisse sich mit dem Vorwärtsschreiten der Uebersetzung erweitern; während er anfangs viel verbessert und radirt hat, wird dgl. nach und nach im Werke seltener. Was nun endlich die Handschrift Michel's betrifft, so ist dieselbe im Ganzen klar und regel-

mässig, wenn auch zweierlei in grosser Menge vorkommt, nämlich radirte Stellen sowie übergeschriebene Buchstaben und Silben; wie z. B. das t in þet und naȝt, r in þer, u in huerby, þ in wyþoute, d in and, e in great, r in herte und uor, ferner die Wörter þe, þer, is, ine, ase, þet, we, hi, zayþ, his, ne. Die Rasuren erstrecken sich meist auf mehrere Buchstaben und sind entweder sofort beim Niederschreiben (ausgestrichene Stellen finden sich sehr selten) oder aber bei nachträglicher Korrektur zur Verwendung gelangt, die, wie schon Herr Prof. Varnhagen sagt, nach Fertigstellung kleinerer oder grösserer Abschnitte ohne Vergleichung mit dem Original stattfand. Diese Korrektur war jedoch eine sehr oberflächliche, wie sich aus den vielen Fehlern und Versehen ergiebt, die dabei stehen geblieben sind.

Eine weitere Eigenthümlichkeit Michel's ist die, dass er franz. Worte buchstabengetreu in den Text aufnimmt, oder auch, in demselben eine Lücke lassend, die franz. Worte mit einem + versehen an den Rand setzt, wenn er im Augenblicke die rechte Uebersetzung nicht finden kann; auch kommt es vor, dass er ihm weniger geläufige Worte nach ihren etymologischen Bestandtheilen übersetzt, wie z. B. lucifer = liȝtbere S. 16, sorquidance = ouerweninge S. 21, solitude = onhede S. 142, compassion = midþolying S. 157, satisfaction = ynoȝbote S. 180, recité = eftyzed S. 193 etc.

Noch sei eine Eigenthümlichkeit erwähnt, die wohl nur auf ein Schwanken in der Orthographie zurückzuführen ist. Auf den ersten 60 Seiten gebraucht Michel für das Verb. substant. und die im Neuengl. by lautende Präposition promiscue by und be, während auf den letzten 100 Seiten, von vereinzelten Stellen abgesehen, das Verb. subst. by, und die Präposition be lautet. Endlich sei noch bemerkt, dass li infolge des Fehlens des i-Punktes und spitzer Schreibung des l-Fusses einem h sehr ähnlich ist, wie auf Seite 104 Z. 13 und S. 123 Z. 9 ycheped = yclieped, S. 141 Z. 4 chenliche = clienliche u. s. f.

Was nun die Benutzung der Handschriften betrifft, so habe ich die Cotton Hs. überall zu Grunde gelegt und habe sie mit den übrigen franz. Hss. verglichen, um den Sinn möglichst klar zu stellen. Daneben habe ich auch Michel's Originalhandschrift mit der Ausgabe von Morris genau verglichen unter besonderer Berücksichtigung der darin sehr häufig auf-

tretenden Korrekturen, Nachtragungen und Rasuren, um Michel's Arbeit genau kontrolliren zu können. In dem folgenden franz. Text der Cotton Hs. habe ich die Ligaturen aufgelöst, ohne sie durch verschiedenen Druck kenntlich zu machen; auch sind Accente, Apostrophe und Verbindungsstriche eingeführt. Ebenso habe ich die sehr dürftige und mangelhafte Interpunktion der Hs. durch eine bessere ersetzt.

Es sind die verschiedenen Hss. in folgender Weise bezeichnet:

Cotton Ms. Cleopatra A 5. = Cotton Hs.
Addition. Ms. 28,162 = Add. Hs. I.
Royal Ms. 19 c. II = Roy. Hs.
Addition. Ms. 24,125 = Add. Hs. II.
Pariser Ms. Nr. 938 = Paris Hs.
Arundel Ms. 57 = Ayenb. (Seitenzahl nach der Morris'schen Ausgabe).
Addition. Ms. 17,013 = Add. Hs. III.
Addition. Ms. 22,283 = Add. Hs. IV.
Caxton'scher Druck 1484 = Caxt.

Ehe ich zu meiner eigentlichen Arbeit übergehe, werde ich eine genaue Zusammenstellung der Abweichungen des Ayenb. von Morris' Ausgabe für den Abschnitt S. 70–199 geben. Um aber diese Liste zu vereinfachen, schicke ich hier einige Bemerkungen in Bezug auf die Stellung der Ausgabe von Morris zu der Handschrift voraus. Morris, der im Grossen und Ganzen in seiner Ausgabe eine treue Kopie der Handschrift hat geben wollen, ist, abgesehen von einigen Versehen, in folgenden Punkten absichtlich von der Handschrift abgewichen.

1. Er setzt ohne festes Princip auf das betonte auslautende e von Worten, die von Michel aus dem französischen Texte herübergenommen sind, bald einen Akut, bald nicht; z. B.

Seite 90, Z. 12 und Z. 28 charite.
Seite 90, Z. 29 charité.

2. Er setzt da einen Bindestrich, wo er annimmt, dass zwei von Michel getrennte Worte oder Silben zusammengehören; bisweilen jedoch verbindet er auch einfach die betr. Elemente ohne Anwendnng des Bindestriches. Den Trennungs-

strich der Hs. = ¦ giebt er sehr häufig als Interpunction = | wieder.

	Michel.	Morris.
Seite 80, Z. 31.	y wylned	ywylned
„ 81, Z. 5.	wyþ oute	wyþ-oute
„ 87, Z. 33.	huer by	huer-by
„ 91, Z. 26.	huer by	huerby
„ 119, Z. 8.	huer ¦ of	huer-of
„ 121, Z. 3.	him zelue	him-zelue
„ 150, Z. 19.	y ¦ gyled	y-gyled
„ 163, Z. 31.	of ¦ u̇tue	of | uirtue etc.

3. Er setzt von ihm gemachte Ergänzungen in eckige Klammern in den Text. Auch hat er hier und da Fragezeichen und Anführungshäkchen eingeführt, welche sich in der Hs. nicht vorfinden.

Abweichungen dieser drei Arten lasse ich im Folgenden unberücksichtigt. Da bei Morris die Ligaturen sämmtlich richtig aufgelöst sind, so nehme ich in meiner Kollation auf solche keine Rücksicht.

Seite 71.
Z. 12. worþssipe.
Z. 13. Al hit.
Z. 17. wyþoute.
Seite 72.
Z. 5. to dele.
Z. 12. dyade.
Z. 15. alyte.
Z. 23. zetteþ steht am Rande, nicht im Text.
Seite 73.
Z. 2. to del.
Z. 9. sseawy.
Z. 27. be.houeþ.
Seite 76.
Z. 1. a wreke.
Z. 21. ·/zuyke (sic am Rande).
Z. 31. hap; steht über fortune.
Seite 77.
Z. 2. childrren (sic).
Seite 79.
Z. 4. lyese. wylle he.
Z. 22. huet.·/ys.
Z. 24. guod.þet guod.
Z 29. zaule | myd.
Seite 80.
Z. 15. y cheped (sic).
Z. 18. lostuol.and.
Z. 31. y wylned.
Seite 81.
Z. 5. wyþ oute.
Seite 82.
Z. 28. deceyui. oþer.
Seite 83.
Z. 3. to y | uele | .
Z. 13. Efter | virtues.
Z. 16. to deld.
Z. 19. Strang | .
Z. 24. by | uounde.
Z. 26. op | nymynge.
Z. 29. in to.
Seite 84.
Z. 18. dyeule: wydstonde.
Z. 23. stedeuest.and.
Seite 85.
Z. 3. a rereþ.
Z. 15. wyþ oute.
Seite 86.
Z. 4. uriwyl.
Z. 9. to yeans.
Z. 18. be comþ.
Z. 21. vridom.
Z. 23. dyeule | and.
Z. 26. be nime.
Z. 28. And.
Z. 30. to deld.
Seite 87.
Z. 33. huerby.
Seite 88.
Z. 35. be tuene.
Seite 89.
Z. 23. leue || þet.
Z. 34. paul | þet.
Seite 91.
Z. 1. huer | mide.
Z. 26. huer by.
Seite 92
Z. 13. þer uore.
Z. 14. uor | yet.
Z. 26. þe geste.
Seite 93.
Z. 9. zy$^{u}_{\wedge}$etnesse; also zuetnesse.
Z. 21. by | be.
Z. 22. blisse ! .
Z. 29. he | beueþ.
Seite 94.
Z. 7. wy oute (sic).
Seite 95.
Z. 7. wyd oute.

Seite 96.
Z. 12. uedde | an.
Z. 20. uol | do.
Seite 97.
Z. 13. Hi.
Z. 21. to uore
Z. 34. to delþ.
Seite 98.
Z. 19. strepe.
Z. 25. uirtues | þet.
Z. 29. weteres | uor.
Seite 118.
Z. 16. be houeþ.
Z. 17. materie | .
Z. 18. teche | and.
Z. 20. heruore hi (sic).
Seite 119.
Z. 2. wysdonie:
Z. 8. huer | of.
Z. 21. to delþ
Z 32. byeþ.
Seite 120.
Z. 33. kein Fragezeichen
Seite 121.
Z. 20. be | uliynge.
Seite 122.
Z. 3. huêrof
Z. 8. midliste; steht über men.
Seite 123.
Z. 7. conraries (sic).
Seite 124.
Z. 6. þe oþer | .
Z. 7. riʒtuolnesse; steht am Rande.
Z. 24. west. aye þe.
Z. 31. diʒt | an let | .
Seite 125.
Z. 23. þrideles (sic).
Z. 26. loue | þe (sic).
Z. 29. ordenehche (sic).
Z. 31. ayens.
Seite 126.
Z. 32. is þe loue (sic).
ebenda. uor let.
Seite 127.
Z. 4. huer by.
Z. 8. a boue.
Z. 9. in to.
Z. 13. herte of.
Seite 128.
Z. 36. hohi (sic).
Seite 129.
Z. 16. yziʒ (kl. Buchstaben).
Z. 24. ysy (kl. Buchstaben).
Seite 130.
Z. 26. beuore.
Z. 31. ybore.
Seite 131.
Z 6. of. zorʒe.
Z. 15. yziʒþ.
Z. 18. behoueþ.
ebenda. þepinen (sic).
Z. 27. ywetered.
Z. 31. huerby.
Seite 132.
Z. 3. al huet.
Z. 7. Hauanne (sic).
Z. 14. yuelþ.
Z. 19. yueleþ.
Z. 25. akuead (sic).
Z. 34. ydraʒe.
Seite 133.
Z. 26. y blissed; kleines y.
Seite 134.
Z. 4. himzelue.
Z. 6 yleue.
Z. 24. þer of.
Seite 135.
Z. 19. yziʒþ.
Z. 22. yualle.
Z. 33. zoþe | milde.

Seite 136.

Z. 10. kein Fragezeichen.
Z. 16. ydo.
Z. 17. conrarye.
Z. 22. onderstant.

Seite 137.

Z. 2. semblont : | .
Z. 28. yziȝþ.

Seite 139.

Z. 2. yhed | .
Z. 10. to gidere.
Z. 27. beleſþ.

Seite 140.

Z. 1. into þe uere.
Z 19. zuyftliche; deutliches i aber ohne i-Strich
Z. 20. bouore.

Seite 141.

Z. 4. ehenliche; ohne i-Strich.

Seite 142.

Z. 15. asayd.
Z. 17. wordþe (sic).

Seite 143.

Z. 2. zigge oþer.
Z. 17. ynoȝ.
Z. 31. os mostard (sic).

Seite 144.

Z. 12. bo come.
Z. 17. wyþoute.

Seite 146.

Z. 32. angrisi ne harmi be his.

Seite 147.

Z. 4. oþer ne ne.
Z. 16. wyþoute.

Seite 148.

Z. 9. uorroted | .
Z. 12. himzelue.

Seite 149.

Z. 15. þe he sslode (sic).

Seite 150.

Z. 19. y ¦ gyled.

Seite 151.

Z. 23. scele (sic).
Z. 26. costnigge | (sic).

Seite 152.

Z 8. of acsed.
Z. 37. preciouse.

Seite 153.

Z. 6. moche ase.

Seite 155.

Z. 7. moche þer to :
Z. 12. is. þet (kleines þ.).
Z. 28. ase is þe.
Z. 35. chiere and.

Seite 156.

Z. 23. uor hy byþ.

Seite 158.

Z. 4. zede | non.
Z. 10. anoþren.
Z. 15. al a | ye.
Z. 31. hise prouy.
Z. 34. timliche to ḥuam.

Seite 162.

Z. 8. lyerny | and.
Z. 13. cherche. and.
Z. 23. winńe.

Seite 163.

Z. 9. y hyealde.
Z. 12. guode.
Z. 31. of uirtue.

Seite 164.

Z. 22. nolle hīm ; also himm.
Z. 23. herte þet.

Seite 166.

Z 12. þengþ þ to (sic).
Z. 29. ac | he his.

Seite 168.
Z. 5. wyþ oute þise.
Seite 170.
Z. 1. uelde is.
Z. 4. sayte (sic).
Z. 8. zayte pauel.
Z. 11. to þam | þet.
Z. 21. to done | him.
Z. 29. his yuo.
Seite 171.
Z. 12. couche | mid.
Seite 172.
Z. 6. þe ssrifte (sic).
Z. 8. wyt. is.
Z. 24. þenche an his.
Seite 173.
Z. 12 ssriue | ase he.
Z. 14. ayer.
Z. 16. zechnaȝt.
Z. 21. auer.
Z 29. ssriue.
Seite 174.
Z. 27. þer uore.
Z. 36. and greate | and.
Seite 175.
Z. 7. a ye.
Seite 176.
Z 33. heaued to kembe.
Seite 177.
Z. 16. hosiinge | and.
Z. 25. asemoche.
Z. 27. to uore.
Seite 178.
Z. 1. of halt.
Z. 17. huer ine.
Z. 29. ydo.
Seite 179.
Z. 18. uor zoþe.
Seite 180.
Z. 13. huer mide.
Z. 21. Huanþe.
Z. 26. newylleþ.
Z. 30. þanne is þe.
Seite 181.
Z. 8. ine awel.
Seite 182.
Z. 4. aye.
Z. 12. saynion.
Z. 30. Huer uore.
Seite 183.
Z. 12. þis laste.
Z. 26. prowesse | huerto.
Seite 184.
Z. 20. uor let.
Seite 185.
Z. 10. of | god.
Z. 16. be oþre waye : hi.
Z. 17. loki. ase.
Z. 23. couaytyse uor.
Seite 186.
Z. 26. wiþ oute.
Z. 35. him yefþ.
Seite 187.
Z. 2. kein Fragezeichen.
Z. 8. Lhord Jesu.
Z. 25. god. alsuo.
Seite 188.
Z. 24. þe pouere : þou.
Seite 191.
Z. 20. ine his spelle.
Z. 29. þet | þet.
edenda. godspelle. þet.
Seite 192.
Z. 20. wepindeliche?
Z. 28. yeueþ þe | ribaus.
ebenda. menestrals | uor.
Seite 193.
Z. 22. Efter ward.
Z. 23. þe | manere.
ebenda. yeuene Vour.
Seite 194.
Z. 2. zayþ. þet.

ebenda. yeuere | þet.
Z. 12. zǫne.
ebenda þer of (grosses þ).

Seite 195.

Z. 16. by ine elmesse.
Z. 17. heþ. huerof þe.
Z. 21. þer of.
Z. 22. yeue | efter.

Seite 196.

Z. 10. lefthalf.
Z. 11. wone || and.
Z. 17. uolke rede |.

Seite 197.

Z. 2. men þet hi habbeþ.

Seite 198.

Z. 20. be take.
Z. 35 poure | be.

Cap. I.

Cotton Ms. Cleopatra A. 5. (Fol. 58^{v}).

D'aprendre a morir.

A envis muert[1]) qui apris ne l'a[2]). Apren a morir, si sauras vivre; car nus bien vivre ne saura, qui a morir apris n'aura[3]). Et cil est droit apeléz chaitifs qui ne set vivre, ne n'ose morir.

Se tu veus vivre franchement, apren (59 r) a morir liement. Se tu me dis, coment on l'aprent, je le te dirai maintenant. Tu dois savoir que ceste vie n'est fors que mort. Car mors est un trespas, e ce set chasceuns. Dont l'en dit d'un home, quant il muert, qu'il trespasse; et quant il est mors, il est trespassés. Ceste vie tout ensement n'est fors I trespassement, voir e voir, I trespassement mout brics. Car toute la vie d'un home, s'il vivoit mil ans, ce ne seroit pas[4]) uns seuls momens en regart de l'autre vie qui tous jors sans fin dure[5]), ou en torment, ou en joie pardurablement. Ce nous tesmoignent bien li roi, li conte, li prince, li empereor, qui la gloire du monde orent aucune fois, ore en enfer plorent e crient, ullent e regretent: „Helas! que nous vaut ore nostre pooir[6]), honour, noblesce, richesce, joie e boban! Tout est trespassé plus tost que ombres, ne que oisiaus volans, ne quarriaus d'arbaleste. Ensi passe tote nostre vie. Ore fumes néz, e tantost mors, ne[7]) toute nostre vie ne fu pas que uns petis momens; ore fumes en perpetuel tormens. Nostre joie est tornée en plours, nos caroles en dolour[8]): chapiaus, robes, deduis, festes e tous biens nous est falis."

Tiels sont les chançons d'enfer, si come (v) l'escripture nous raconte, pour nous moustrer que ceste vie n'est que uns trespas[9]) mout brics, e cest mond[e] n'est fors trespas, e vivre n'est fors trespasser. Dont n'est vivre fors morir, e c'est voir come „pater nostre". Car quant tu commenças a vivre, tantost tu commenças a morir; e tout ton aage e tout ton tens, qui passés est, la mort t'a conquis e tient. Tu dis que tu as

LX ans; la mort les a, ne jamais ne tes revendra. Por ce est li sens du monde folie, e li clerc voiant[10]) n'i voient goute. Jour e nuit[11]) font une chose, e comme plus la font mains s'i conoissent; touz jors moerent e ne[12]) sevent morir. Car jor e nuit tu moers, com je t'ai dit.

Encore en autre maniere t'aprendrai ceste clergie, que tu saches bien vivre e bien morir. Ore escoute e enten! La mort n'est fors dessevrement d'ame de cors, e ce set chascuns. Ore nous ensaigne li sages Catons: „Aprenons, fait il, a morir; departons l'esperit du cors sovent.“ Ce firent plusors[13]) de ces saiges filosophes qui ceste vie tant haoient, e le monde tant mesprisoient, e tant desirroient imortalité[14]), qu'il s'ocioient[15]) de lor gré, mais ne lor valut. Car il n'avoient pas grace, ne la foi Jesu Crist. Mais li saint home qui Dieu aiment e crement[16]), qui de III morz ont (60 r) les II passées — car mort sont au pecchié e mort sont au monde — ore attendent la tierce mort[17]), c'est la dessevrée e de l'alme e du cors. Entre eus e paradis n'a fors une paroi petite qu'il trespassent[18]) par pensée e par desirréz, e se li cors est par deça, li cuers e li esperiz est par dela. La ont lor conversacion, si com dist saint Paul, lor solaz, lor joie e lor comfort e tous lor desirrers; e por ce heent il ceste vie qui n'est que mors, e desirent la mort corporele. Car c'est[19]) damoisele „Portejoie“ que la mort qui touz les sainz coronent[20]) e met en gloire.

Mors est as prodes homes fins de tous maus, e porte e entrée de toz biens. Mors est li ruissiaus qui depart mort e vie: mors est par deça, vie est par dela. Mais li saige de cest siecle qui deça le ruissel voient si cler, par dela ne voient goute; e por ce l'apele l'escripture fous e avoegles. Car ceste mort il apelent vie, e la mort, qui est as bons commencement de vie, il l'apelent la fin; e por ce heent il tant la mort. Car il ne sevent, que c'est, ne dela le ruissel n'ont pas conversé, e riens ne set qui hors ne va. Dont, se tu veus savoir que est bien e que est mal, is hors de toi, is hors du monde, apren a morir; dessevre t'ame du cors par pensée, envoie ton cuer en (v) l'autre siecle, c'est ou ciel, en enfer, en purgatoire. La verras[21]) tu que est biens e que est maus. En enfer verras plus de dolerous c'on ne porroit deviser; en purgatoire plus de tormens c'on ne porroit endurer; en paradis plus de joies c'on ne por-

roit desirrer. Enfers t'enseignera, coment Dieu venge pecché mortel; purgatoire te mousterra, comment Dieus espurge pecché venial; en paradis tu verras apertement, comme vertus est bonne oevre e guerredonée hautement. En ces III choses a tout quanqu'il covient a bien savoir vivre e bien morir.

Ore regarde encore I poi — e ne te anuit mie — a ces III choses, por ce que tu apreignes a hair pecché. Oublie ton cors une fois le jour; va en enfer en ton vivant, que tu n'i[22]) voises en ton morant. Ce font sovent li saint home e li sage. Iluec verras quanque cuers het e fuit: defaute[23]) de tous biens, plenté de tous mals, feu ardant, soufre puant, tempeste bruiant, diables horribles, faim e soif qui estancher ne puet, divers tormens e plours e dolour, plus que cuers ne porroit penser, ne langue deviser; e tous iors durent sans fin. E por ce est cele paine bien apelée mort pardurable[24]). E quant tu (61 r) verras qu'il covendra si chier comparer I seul mortel pecchié, tu te lairoies avant escorchier viff, que tu osases a I seul pecchié mortel consentir. Aprés va en purgatoire; la verras tu les peines des almes qui ci orent repentance, mais ne furent pas pleinement purgées. Ore font la le remenant de lor penance jusqu'a tant qu'eles soient cleres e nettes, ausi com eles furent au point[25]) e a l'ore, quant eles issirent des fons du bapteme. Mais cele penance est moult horrible e dure. Car, quanques souffrirent onques li saint[26]) de martire, ne femmes qui d'enfant travaillent de dolours[27]), n'est que I baings en eaue froide, au regart de cele fornaise ou ardent les almes tant qu'eles soient purgées, ausi comme uns ors tous afinés ou feus ne trueve mais que espurgier[28]). Car cis feus est de tele nature, que[29]) quanq'il trueve en l'ame de rooil[30]) de fet, de dit, de pensée, qui a pecchié atourt[31]), ou petit ou grant, tout art e espurge. E la sont puni e ve|n|gié tuit li venial pecchié, que nous apelons menuz pecchiéz, que nous faisons sovent e menu[32]), foles pensées, paroles oiseuses, gas, trufes e toutes autres vanités, e qu'ele[33]) soit digne d'entrer ou ciel, ou riens n'entre, s'il n'est tres fin cler. Cestui feu redoutent cil (v) e celes qui a lor 'pooir' se gardent de pecchié mortel, e gardent saintement leur cuers, leur cors e leur bouches e les V sens de tout pecchié, e ensi vivent, come s'il[34]) deussent chascun jor au jugement venir devant Dieu. E por ce que nuls ne puet vivre sans pecchié — car[35]), si comme dist Salomons, VII fois le jour chiet li prodons — por

ce par sainte confession e par lermes e par oroisons il mettent paine de eus lever e relever e amender e de eus ici[36]) jugier, que il attendent[37]) seurement le darrain jugement. Car qui ci se jugera vraiement il n'aura[38]) garde d'estre dampné au jour de juise. Ensi aprent on mal a conoistre e a fuir, e a tout pecchié hair e grant e petit, e conçoit on[39]) la sainte paour de Dieu qui est commencement de bone vie e de tous biens.

Mais n'est pas assez laissier les maus, se on n'aprent le bien a faire, e se on ne quiert les vertuz, sans lesqueles nuls bien a droit ne vit. Donc se tu veus aprendre bien vivre selom vertu, apren, ensi com je t'ai dit, a morir. Dessoivre ton esprit de ton cors par pensée e par desirrer; is hors de ce monde morant; va en la terre des vivans, ou nuls ne muert ne n'enviellist: c'est en paradis. La aprent on a bien vivre, e sens, e cortoisie, car (62 r) la ne puet entrer nule vilenie. La est glorioise compaignie de Dieu e des angles e des sains; la sorhabondent[40]) tuit li bien, biauté, richesce, honeur et gloire, vertuz, amours, sens et joie pardurable. La n'a point d'ipocrisie, ne barat, ne losengerie, ne descorde, ne envie, ne faim, ne soif, ne chaut, ne froit, ne mal, ne dolour, ne paour d'anemis; mais tous jors feste e noces roiaus, chançons e joie sanz fin. Cele joie est si grans que, qui en aroit tasté[41]) une seule goute de la plus petite joie que la est, il seroit de l'amour de Dieu si enyvrés que toute la joie de cest siecle li seroit puors[42]) e tormens, richesces[43]) fiens, honours viltés. E cele tres grant amour qu'il aroit de la venir[44]) li feront[45]) cent mile tans plus ardanment[46]) hair pecchié e amer vertuz, que est[47]) toute la poor d'enfer, dont j'ai desus touchié. Car amours est plus fors que[48]) paours; e lors est la vie bele e honeste, quant on fuit le mal e on fait le bien, ne mie por paour d'estre dampnés, mais pour le desir du ciel e por l'amour de Dieu, e por la grant netteté que vertus a e bone vie. E cil qui amour maine, il queurt[49]) plus tost e mains li couste, que cil qui sert Dieu par paour. Li lievres queurt e li levriers le suit[50]); (v) li uns par paour, li autres par desirrer; li uns fuit, li autres le chace. Li saint home courent[51]) comme levrier qui ont tous jors lor oelz ou ciel, ou il voient la proie qu'il chacent; e por ce oublient touz autres biens, ausi com fait li gentils chiens, quant il voit sa proie devant les oelz.

C'est la vie as fins amans, as cuers gentils e afaitiéz[52]) qui tant aiment vertu e heent pecchié, que, s'il estoient certain que on ne les deust savoir, ne Dieu ne les deust vengier, ne daigneroient il mie faire pecchié. Mais touz lor pensers e toute lor paine[53]) est de lor cuer nettement garder e appareillier, qu'il soient digne d'avoir la joie de paradis, ou quel vilains n'enterra ja ne faus, ne fel, ne orguellous; car pis en vaudroit la compaignie.

Cap. II.

D'aquerre vertuz. *)

Ore t'ai je moustré coment on aprent a bien morir e a bone vie mener. Mais tu dois savoir que li commencemens de parvenir a bone vie est de querre vertu, ce est que on conoisse non pas tant seulement que est pecchiés e que est aumosne, mais que on saiche bien acertes conoistre e juger que est maus e que est biens, e deviser[1]) le vrai bien de l'apparant[2]), e le grant bien du petit. Car chose que on ne conoist n'est ne haie ne desirrée. Et (63 r) por ce dois tu savoir selom ce que les escriptures dient, que il sont VII[3]) petis dons de Dieu q'on apele les petis biens, uns moiens, e uns grans e vrais[4]), que[5]) seulement sont bien a droit, dont tous li mondes est pres come deceus[6]); car il donent les grans biens por les moiens[7]). Car cis mondes est ausi com une foire, ou mout a de fous marchanz. Qui qui de chascune chose connoist la propre vertu e la value (ce nous enseigne li Sains Esperis e nuls autres maistres), cil nous aprent a conoistre les grans choses des petites, les preciouses des viles[1]), les douces des ameres[9]).

Cap. III.

Des biens temporeus.

On apele[1]) les petis biens les biens temporeus, les biens de fortune[2]) que dame Fortune a toute sa roe toute jour[3]) e out e done e torne ce desus desouz. Ce sont les pierretes de voirre luisanz que li musard achatent por rubis, e por saphirs, ou por esmeraudes. Ce sont come joveles a enfans[4]) que Dieu nous done por nous solacier e por nostre amour atraire a soi, pour ce qu'il set que nous sumes foible e tendre, e tenir ne poons les aspres[5]) voies de povreté, d'angoisse e de mar-

*) Ueberschrift aus Addit. Hs. I.

tire, si comme font li bon chevalier Dieu qui le regne du ciel (v) pernent a force e conquierent par lor proesce[6]). Dont ce ne sont ne grans biens ne petit a droit: donques[7]) fu fous Jesu Crist, le fiz Dieu, qui eslut povreté e honte e aprés ce refusa joie, honours e richeseces. Se ce sont vrai bien, dont ne sont pas tuit vrai bien ou ciel; donc n'est pas Dieus parfitement honeurs[7a]) qui de tiels biens n'use nient. Dont est Dieus desleaus e desnatureus qui ces biens tolt a ses amis e les donc plus largement a ses enemis. Se ce sont vrai bien, donc furent sot tuit li saint e tuit li sage clerc e li grant filosophe qui ces biens fuioient e despisoient come fiens. Se ce sont vrai bien, donc ment Dieus[8]) e sainte escripture qui les apele mençonges e umbre, e songes e vanités, roiz e liens e laz au diable, est ce voirs come „pater nostre"; ka|r| ce sont li engien au diable, par quoi les almes en mil manieres il deçoit, e prent, e lie, e tient. Mais li sage marchant, ce sont li prodome que li Sains Esperis enlumine par vraie reconoissance, qui par tout se conoissent, qui sevent que chascune chose vaut, il le[9]) voient tres bien, il entendent que tous li mondes n'est pas uns bons morsiaus[10]), por euer d'ome saouler, e que mout i a de mal e poi de bien. Et por ce qu'il (64 r) regardent les perieus e les maus qui i sont, e sevent que c'est voirs q'on sieut dire[11]): „Qui ne done ce qu'il aime, ne prent ce qu'il desire", il[12]) font a Dieu une paumée[13]), car il donent le monde por le ciel, nient por tout, boe por or, e laissent tout por Dieu, richeseces, delices e honours, e devienent povre[14]). Ce est la plus bele vie e la plus seure qui soit en ce monde.

Li autre sont qui voient k'en mout de manieres puet on son preu faire des biens temporels, qui les porroit avoir sans trop amer; car Dieus ne commande mie tout a laisser. Il les retienent, mais petit les prisent, il en usent, mais petit les aiment, come fist sains Abrahans, Job e David, e moult d'autres qui les periex eschuent e lor preu en font des biens que Dieus lor a presté. Il en sevent le ciel achater; il en sevent lor pecchiéz racheter e lor proismes aidier. Il en sevent Dieu plus amer e loer e mercier e honourer, cremir e redouter[15]) por les grans periels, ou il sont, e eus meismes plus humilier, quant il voient lor feblesce e lor povre amour e lor defautes, quant l'estroite voie n'osent aler, quant si petit voelent por Dieu soufrir e doner, qui tant soufri e laissa por eus. Cist[16]) bien se(v) sauvent, mais fort i a, car plus est legiere chose tous les

biens du monde laissier a un coup por Dieu, que retenir les e nient amer.

Cap. IV[1]).

Des moiens biens.

Li moien bien sont de nature e de doctrine. De nature, come biauté de cors, prouesce, force, vistesce, debonaireté, cler sens, engin, memoire e toz tiels biens que nature aporte. Par doctrine, come clergie grant, en[2]) tous autres biens q'on aquiert par estude ou par bone acoustumance, come sont bones mours e aucunes vertus. Mais ce ne sont pas encore vrai bien a droit, car il ne font pas celui qui les a partitement bon. Car mout de filosophe ou de[3]) grans clers e de rois e d'empereors, qui mout orent de tiex biens, sont dampné en enfer. Aprés, tiex biens done nostres Sires ausi a ses enemis, come il fait a ses amis, as sarrazins e as faus crestiens ausi come as bons. Aprés n'est pas vrais biens qui faut e q'on puet perdre maugre sien; e ce[4]) lerres ne puet embler, ne robeor tolir, toutes voies en la fin les tout la mort. Aprés, vrais biens aide touz jours e ne nuit onques. Mais certes tiex biens e tiex graces foraines font sovent domaiges e nuisent a ceus qui les ont, se il n'en usent bien[5]) e quant il s'en vantent[6]) ou s'en orguellissent e les autres en despisent. Car cil a cui Dieus a doné (65 r) ces graces e ces biens que j'ai desus només, por Dieu servir e son proisme aidier, se il n'en use loiaument, il en sera en plus grant torment, e estroitement li covendra conter e rendre raison a Dieu au jor du jugement: qu'il a fait e qu'il a gaaigné des biens que Diex li a prestés por multeplier[7]).

Cap. V.

Des vrais biens.

Ore t'ai je briement moustré que sont li petit bien e li moien; ore te voel je moustrer qu'est li vrais biens a droit, que fait celui, qui l'a, bon, e sans qui nus onques a droit bons ne fu. Ce bien on apele la grace Dieu, e vertu, e charité. Grace, por ce qu'il dona santé e vie a l'alme[1]); car sans cestui bien l'alme est morte. Car ausi come li cors est mors sans l'ame, ausi sans[2]) la grace de Dieu. Il[3]) est apelés vertus por ce qu'il aorne[4]) l'alme de bones oevres e de bones mours. Il est apelés charités por ce qu'il joint l'alme a Dieu: car charités n'est autre chose fors chere unité. C'est la fin, c'est

la perfection e la boneurté a quoi nous devons tendre. Mout furent deceu cil egypcien, c'est a dire cil ancien filosophe qui tant curieusement desputerent e enquistrent, qui[5]) estoit li sovrains biens en ceste vie, ne onques trover ne l' porent. Car li un le mettoient en (v) delit de cors, li autre en richesces, li autre en honeste vie. Mais li grans filosophe, saint Pol, qui fu ravis juques au tiers ciel e passa tous les autres filosophes, nous prueve par mout de raisons que li sovrains bien en ceste vie est roine des vertuz, dame Charité. Car sanz cestui, dist il, ne vaut riens nus autres biens; e qui cestui a, il a touz les autres, e quant tuit li autre bien faudront, cist ne faudra ja, e desor touz les granz biens qui sont, ce est la dame. Dont ce est li plus grans biens qui soit souz ciel.

Cap. VI.

De III manieres de bien.

Et por quoi que tu voelles cest bien, qui est apelés[1]) drois vertus, plus amer e querre sor touz autres biens, te[2]) voel je encore sa value moustrer. On sieut[3]) deviser III manieres de biens: bien honourable, bien delitable e bien profitable; ne plus[4]) n'est de biens ne vrais ne vains que ces III manieres. E ce vois tu apertement des biens du monde, que[5]) nus ne desirre ne aime chose nule, se il ne cuide que ele li soit honourable ou delitable ou profitable. Li orguellous quiert chose honorable, li covoitous chose profitable, li delicieus chose delitable. Et quanques cist quierent vai-(66 r) nement, est en vertu vraiement, car vertus est chose mout honourable, delitable e profitable.

Cap. VII.

De vertu.

Que vertus soit honourable, ce pues tu veoir en tele maniere. Sis choses sont en cest monde mout desirrées, pour ce q'il semble qu'eles soient mout honourables: biauté, sens, proesce, pooir, franchise e noblesce. Ce sont VI fontaines de vanité, dont vaine gloire sourt[1]) a plenté. Biautés est chose mout amée, car ce est chose mout honourée, e neporquant[2]) biautés que li oel du cors voit e aime, est chose fause, courte e vaine. Fause, car[3]) cil n'est biaus, ne celc bele; mais nostre oel sont feble qui ne voient fors la pel de hors. Dont qui auroit la veue comme a li lius c'on apele autrement leucervere[4])

qui voit parmi le mur tout outre[5]), il verroit apertement que uns[6]) biaus cors n'est q'uns blans sas, plains de fiens puant, e ausi comme li fumiers est ennegiés. Aprés, ceste biauté est courte, car tost faut e flestrit comme la flour du champ; tantosti, comme l'ame s'en depart, toute la biauté que li cors a[7]); l'ame li dona e por l'ame il l'a. Pour ce est fous qui de biauté de cors se glorifie. Mais la biautés de l'ame est biautés a droit qui tous jors croist e (v) ja ne faudra, c'est la vraie biautés por quoi l'alme plaist[8]) a Dieu e as angles qui voient le cuer. Ceste biauté rent e done a l'ame grace e vertu e amour de Dieu, car ele reforme[9]) e appareille e li rent sa droite emprente; c'est l'image son creatour qui est biaus sans comparison; e qui miels le resemble, plus est biaus. Dont la plus bele chose qui soit souz Dieu est l'ame qui a parfitement sa droite forme e sa droite clarté, colour de flour, clarté du soleil, figure d'ome, plaisance de pierres preciouses. Et quanques li oel du cuer voient de bel, est viltéz e laidure au regart de lui, e quanques on puet souz Dieu penser de bel, ne se puet a lui comparer.

Cap. VIII.

Sens e clergie.

Sens e clergie est chose mout honourée, mais se tu veus estre sages a droit e haute clergie aprendre, fai que aies le vrai bien[1]), c'est grace e vertu; car c'est la vraie sapience qui elumine le cuer de l'home ausi comme fait li solaus le monde. Cist sens passe le sens du monde, come fait li solaus la clarté de la lune. Car li sens[2]) du monde n'est que folie, si come dist l'escripture, e enfance e forsenerie; folie en ceus qui le monde aiment e sa biauté, qu'il ne sevent conoistre le jor de la nuit ne juger entre grant e petit, entre precious (67 r) et vil. Il cuident de la lune que ce soit li solaus, car il cuident de l'honour du monde que ce soit vraie gloire; d'une pomette une montaigne, car il cuident du[3]) monde que ce soit mout grant chose qui au regart du ciel n'est c'une pomette. Il cuident d'un voirre que ce soit uns saphirs, car il cuident que lor pooir e lor force soit mout grans, que plus est frelle e foible q'uns voirres. Aprés[4]), ce est enfance que li sens du monde; e ceus qui tant sages sont du cors garder e aaiser e deliter, qui[5]) vivent comme enfes qui ne quiert fors sa volenté faire. En tiels gens est raison morte, e por ce vivent il comme bestes, car lor sens est tous bestornés e corrumpus, ausi come

le goust du malade ou de la femme grosse qui[6]) plus trueve savour en une aigre pomette que en un pain de forment, e li enfes en un charbon que en une bone viande. Ausi tiels gens ne poent croire que il ait plus de joie e de delit en Dieu servir e amer, que en faire la volonté de leur corage, car il ne sevent juger entre le dous e l'amer. Aprés, cist sens est forsenerie en ceus qui tant sont soutil en malice trover, en autrui engigner e decevoir ou par plait ou par force ou par barat, que il ne pensent ne ne s'estudient fors en eus (v) avancer e en autrui grever. Cist sens, come dist saint Jakes, est li sens au diable qui tous jors se peine[7]) d'autrui domagier. Mais li vrais sens que li Sains Esperis enseigne as amis Dieu, est en connoistre sans mesprendre que chascune chose vaut. Il moustre que li mondes est vains en estre viex en value, amers en saveur: que la gloire du monde est vaine, les richesces vils, les deliz amers. Aprés il done sentir que l'amour de Dieu e vertu est chose vraie e precieuse[8]). Vraie, car ele emplist le cuer, e norrist, e soustient. Precieuse, car on en puet Dieu e quanques il a acheter. Douce, car ce est la manne qui toutes les choses[9]) fait douces, labour, dolour, lermes e plours, hontes, martires e toutes paines, e quanques on puet penser. C'est li cucres[10]) dous e savourous, e c'est li sens e la sapience que l'escripture apele honourable, sapience dont naist vraie gloire en conscience.

Cap. IX.

De veraie proesce.*)

Aprés[1]), vertus e charités done vraie proesce. Dont il n'est proesce a droit fors es chevaliers Dieu que li Sains Esperis adoube e arme de vertu e de charité. En proesce a III choses, parties[2]), hardiesce, force e estableté. Nuls n'est a droit preus[3]) qui ces III choses n'a; qui n'est hardis e seurs a grans (68 r) choses emprendre, fors e puissans a porsuir, fermes e estables au porsuir[4]); mais sans sens e sans proveance ne vaut riens nule de ces III choses. Car si com dist li livres de l'art de chevalerie: „En autres quereles, quant on mesprent, coment que soit, trove on amendement[5]), mais errour en bataille ne puet estre amendée, car ele est tantost comparée.“ Fole emprise est, ou i[6]) gist petit de preu e mout de coust e de peril e de paine. Teles sont les emprises c'on

*) Ueberschrift aus Addit. Hs. I.

apele preuz[7]) e hardis en cest siecle, qui cors e alme mettent en pecchié — e l'avoir aussi — e en peril e en paine por I petit de los[8]) conquierre qui mout est vains e petit dure.

Mais vertus fait l'ome de grant cuer e de saige emprise, quant ele fait home, qui n'est fors terre, si hardi qu'il ose emprendre le roiaume du ciel a conquerre, e tous les diables qui tant sont fort a vaincre. Ceste emprise est bone e saige, ou il a poi[9]) de peril e poi de paine, e gloire, e honour sans mesure. Qui n'a vertu, n'a pas grant cuer come celui qui a paour de nient; tiex sont ceus qui tant criement les maus e les adversités du monde e qui ont paour de perdre ce qu'il ne poent longuement tenir. N'a pas grant cuer qui le done por nient, (v) come font cil qui donent lor cuer a amer les biens de fortune qui en verité ne sont nient au regard des vrais biens de gloire. Dont tiex gens sont ausi comme li enfes qui plus aime I mireor que I reaume, une pomette que tout son heritage[10]). Mais vertus done grant cuer a droit, car vertus fait le ciel conquerre e le monde despire, grant fes de penitance porter e tous les maus du monde souporter e liement soufrir e por Dieu endurer, a tous les assaus du diable contreester. Et si come dist li sages Senekes: „Nient n'ont plus de pooir encontre vertus, grieves, mescheances e dolours ne quanque fortune puet menacier e faire, plus[11]) que n'eurent gotetes de pluie en la mer.“ Vertus fait home hardi comme lion, fort come olifant, ferme e durable come le solail qui tous jours court e n'est onques las; dont il n'est proesce fors que[12]) vertu.

Cap. X.

De vraie seignorie.*)

Ausi n'est il vraie seignorie fors en vertu. Grans sires est cil a cui tous li mondes sert. Tele seignorie done home[1]) grace e vertu; car ele met l'ome espiritelment en son droit estat ou il fu fet premierement. Li hons fu fais en tel honeur e en tele seignorie que il estoit sires de toutes creatures qui souz ciel estoient, a qui[2]) toutes choses (69 r) obeissoient e a qui riens ne pooit nuire: e c'est li drois estas a home e sa seignorie. Mais ceste seignorie perdi il par pecchié, ne recovrer ne la peust fors par vertu, mais vertu lieve l'ome en haut, e li met le monde souz pié, e le fait converser[3]) ou

*) Ueberschrift aus Addit. Hs. I.

ciel. Vertu fait l'ome plus a droit seignor du monde que n'est li rois de son roiaume; car des biens du monde il a tant comme ses cuers desirre. Il i a son usage[4]) e sa sustenance, e tant come il veut avoir, plus soffisaument que n'a li rois. Quanques ont li bon e les mauvais, tout est sien, car de tant[5]) fait son preu e de tout loe[6]) Dieu e mercie; e plus l'aime et crient e sert, en ce qu'il voit e conoist que toute creature est faite por lui servir. Aprés il a une autre empire bel e grant, sans qui nuls n'est a droit sires, car il est empereres de soi meismes; c'est de son cors e de son cuer, lesquex il justice[7]) e tient en bone pais dont il fait sa volenté; car ses cuers est si joins[8]) a la volenté Dieu, que quanqes Dieu fait, tout li est bel, e par ce a il tous jors le cuer en pais e le cors governe selom la volenté Dieu, e quanquez Dieu fait a son cors, graces en rent e li plaist. E ce est la seignorie que vertus done a celui qui l'a, dont parle Senekes qi dist (v): „Ausi[9]) grant honeur e grant empire te du roi, soies empereres de toi meismes.“ Hé Dieus! tant a de rois e de[10]) barons par le monde qui ont chastiaus, citéz e roiaumes, qui n'ont pas ceste seignorie, que de lor cuers ne sont pas seignor, que il les tormente[11]) sovent, ou par ire, ou par mautalent, ou par covoitise e par desirs qu'il ne poent acomplir.

Cap. XI.

De vraie franchise.*)

Aprés nuls n'a franchise, s'il n'a grace e vertu. Dont se tu veus savoir que est franchise a droit, dont[1]) tu dois entendre que li hons a III manieres de franchise. L'une de nature, l'autre de grace e l'autre de gloire. La premiere est franche volenté par quoi il puet eslire e faire franchement ou le bien ou le mal. Ceste franchise il tient de Dien si franchement que nuls ne li en puet tort faire, nis tuit li diable d'enfer ne porroient volenté d'ome efforcier[2]) a faire I pecchié sans son acort. Car si home faisoit le mal maugre sien, il n'i aroit point de pecchié; car nuls ne pecche en ce que eschiver ne puet, si come dist sains Augustins. Franchise ont tout home, mais ele est liée es enfans e es fous e es forsenés, qui n'ont mie usage de raison par quoi il sachent eslire le bien du mal. Ceste franchise li hons se tolt en grant (70 r) partie, quant il pecche mortelment, car il se vent por le delit du pecchié

*) Ueberschrift aus Addit. Hs. I.

e se rent au diable e devient ses [3]) sers au pecchié, si qu'il ne s'en puet pas gieter [4]) a sa volenté, qu'il a ja aseuré [5]), se la grace Dieu ne li aide.

La seconde franchise est cele k'ont li preudome en cest siecle, que Dieus a afranchis par grace e par vertu du servage au diable e de pecchié, qui ne sont serf ne a or ne a argent n'a lor charoigne ne as biens de fortune que la mort puet tolir mais ont leur cuers si eslevés en Dieu qu'il en prisent le monde I boton e ne doutent ne roi, ne conte, ne mescheance, ne povreté, ne honte, ne mort — car il sont ja demi-mort — e ont les cuers si dessevrés de l'amour du monde qu'il attendent e desirent la mort, con fait li bons ovriers son paiement, e li gaagnieresson aoust, e cil qui sont en torment de mer bon port, e li prisoniers sa delivrance, e li pelerins son pais. E cil sont parfitement franc comme on puet estre en cest siecle, car il ne criement [6]) ne ne doutent riens fors Dieu e sont en grant pais de cuer, car il l'ont assis en Dieu e sont ja [7]) en paradis par desirrer. E tele franchise vient de grace e de vertu.

Mais encore ceste franchise n'est fors servage (v) au regard de la tierce franchise q'ont cil qui ja sont delivré du cors e de tout, e avoec Dieu sont ja en sa gloire. Cil sont vraiement franc, car il sont delivré de tous tormens de paour, de mort e de pecchié, des periex, des laz e du monde, de misere e de toute peine de cuer e de cors sanz retorner. Des quiex choses nuls n'est frans en cest siecle, tant soit parfais [8]).

Cap. XII.

De vraie nobelsce [1]).

Qui la seconde franchise dont j'ai parlé avoir porra, a grant noblesce vendra. La vraie noblesce vient du cuer gentil. Certes nus cuers n'est gentix qui n'aime Dieu; dont il n'est noblesce que en Dieu servir e amer, ne vilenie fors du contraire: c'est de Dieu corroucer e de pecchié faire. Nuls n'est a droit gentix ne nobles de la gentillesce du cors. Car quant au cors touz sumes fiz d'une mere, c'est de terre e de boe, dont nous preismes tuit e char e sanc; de cest costé nus n'est a droit gentix ne frans. Mais nostre droit peres est li rois du ciel qui forma le cors de la terre e crea l'ame à s'ymage e a sa semblance; e tout ausi com il est du pere charnel qui mult est liés, quant ses fiz le resemble, tout ausi est il de nostre pere espirituel qui par escriptures (71r) e par ses messages ne

nous fine de semondre e prier, que nous mettons peine de lui resembler. E por ce nous envoia il son beneoit fil Jesu Crist en terre por nous aporter le vrai essamplaire par qui nous sumes reformé a s'ymage e a sa biauté, come sont cil qui habitent en sa haute cité du ciel, ce sont li angle e li saint de paradis, ou chascuns est de tant plus haut e plus nobles, com plus proprement porte cele bele ymage. Et por ce li saint home en cest siecle mettent tout leur cuer e lor paine à Dieu conoistre e amer, e de lor cuers pecchié du tout espurgier [2]); car de tant come li cuers est plus purs e plus nes, de tant voit il cele face [3]) Jesu Crist plus apertement, e com plus la voit apertement e plus l'aime ardaument [4]), tant le resemble il plus proprement; e c'est la vraie noblesce que nous fait fiz Dieu. Et por ce dist trop bien saint Jehan, li apostres, que [5]) adonc serons nous fiz Dieu e le resemblerons proprement, quant nous le verrons, si com il est, apertement, ce sera en sa gloire, quant nous serons en paradis; car ci ne voit nus a descovert la biauté Dieu, mais ausi come parmi I mireor, si come dist saint Pol. Mais [6]) lors nous le verrons face a face clerement.

La vraie no-(v)blesce donc de l'home commence ci par grace e par vertu, e est parfaite en gloire. Ceste noblesce fait le Saint Esperit es cuers qu'il espurge en purté e enlumine en verité e parfait [7]) en charité. Ce sont les III plus granz biens que Dieu done as angles, si come dist saint Denis, par quoi il resemblent a lor creatour. Ensi oevre li Sains Esperis es cuers de prodomes par grace e par vertu, par quoi il sont reformé a l'ymage e a la semblance Dieu, tant comme estre puet en ceste vie. Car il les lieve [8]) si en Dieu e les embrase si en s'amour, que toute lor entente e lor entendement est, ce est lor entencion, toute lor volenté, toute lor memoire, c'est lor ramenbrance qui est convertie en Dieu. Ceste amour e cis desirrers qui [9]) enjoint e onit si le cuer a Dieu qu'il ne puet autre chose voloir, que ce que Dieu veut, car il n'ont [10]) entre lui et Dieu que une meisme volenté; e adonc a l'ymage e la semblance Dieu, si come on pooit avoir en terre, e c'est la plus grant noblesce e la plus haute gentillesce a qui on peust tendre [11]) ne monter. Hé, Dieu! comme sont loins de ceste hautesce cil qui se font si cointe de cele povre noblesce q'il ont de par lor mere, la terre, qui porte e norrist ausi bien les pourciaus, comme ele fait les rois,

e se van-(72r)tent[12]) de lor gentillesce pour ce qu'il cuident estre de gentil boe: e cestui parage sevent trop bien conter e l'autre costé ne regardent mie dont lor vient la vraie noblesce e li gentix parages. Il deussent regarder a lor vrai essamplaire Jesu Crist qui plus[13]) ama e honoura sa mere, que onques ne fist autre home: e toutes voies, quant on li dist: „Sire, vostre mere e vostre cousin vous demandent", il respondi: „Ki est ma mere e qui sont mi cosin? Quique onques fait la volenté mon pere du ciel, il est mes freres e ma suer e ma mere." Car c'est li nobles costés e li gentix parages dont vient e naist au cuer vraie gloire, ausi comme de l'autre vaine noblesce naist orgoil e vaine gloire.

Cap. XIII.

Comment vertuz est bien proufitable.*)

Ore t'ai je souffisaument moustré, ce croi[1]), qu'il n'est nus biens honorables a droit tors vertus e charités: ce est bele amour de Dieu. Qu'il ne soit nus autres biens profitables ce nous tesmoigne sains Pol qui dist ausi: „Se je avoie tant de sens en moi que je seusse toutes les clergies, tous langages e parlasse ausi bien, come puet home ou angle, e je seusse les secrez Dieu e les consaus, e se je livrasse mon cors a (v)martire et donasse quanques je ai as povres e faisoie par miracles les montaignes saillir d'un leu a autre, se je n'avoie la vertu de charité, tout ne me vaudroit nient." Ore regarde[2]) que sains Pol qui on doit bien croire nous a ci nomé les plus gentix biens que on puet faire e qui plus suelent valoir e profiter (ce sont porveances[3]) de cors e martire soufrir, povres aidier, peccheors convertir, e science, e langage) e dist que tous ces biens sans charité ne valent riens. E se ceu bien ne valent, comment vaudroit menors biens? Ce meismes pues tu veoir par raison, pieça q'on dist: tant vaut li hons, tant vaut sa terre: c'est ausi voirs comme „pater nostre". Qui bien entent, coment e par quoi li hons vaut ou nient ou auques, ou plus ou mains, e[4]) ce n'est pas doute que ce ne soit charités e l'amour de Dieu. Car qui plus en a, e plus vaut, e qui meins en a, meins vaut, e qui nient en a, nient vaut. Car combien[5]) que li hons ait de biens temporeus, com sont or e argent e richesces, ou de biens esperituels ou naturels, com sont art e engien, sens e clergie, force e proesce et autres biens, com-

*) Ueberschrift aus Roy. Hs.

ment dirai je qu'il i porfitent, quant il en ert plus cruelment (73r) dampnés, por ce que il n'en use mie a droit des biens que Dieus li avoit prestés por gaaigner? Aprés se il fait oevres corporeus, come font cist laboureor e cil menestrel, ou se il fait oevres espirituels, come sont jeuner, orer, povres vestir, haires porter, se ce[6]) est sans charité, a droit parler ne li vaut riens; car ja[7]) por ce plus de merite vers Dieu n'aura, ainçois s'il muert sanz charité dampnés sera. Mais cil qui a vertu e charité parfaite, de quanques Dieus li envoie en cest siecle, de tout fait[8]) son preu e de tout conquiert grace de gloire[9]). Charités est bone marchandise qui par tout gaaigne e nule fois ne pert; toutes les bones darrées ele achate e fait tous jors son preu, e neporquant ele ra tous jors son denier ariere. C'est l'amour du cuer qui est li deniers Dieu, dont l'en achate tous les biens du monde, e toutes voies remaint il a tous jors en l'aumosniere.

Amours a en tous lieus ses ventes, charité gaaigne en toutes quereles[10]), e ele a victoire en toutes batailles; ele fait que autant vaut a l'un jeuner I jor, come a l'autre tout I quareme; ele fait que autant a l'un d'un disner qu'il done, com a l'autre de C livres, une pater nostre dire[11]), com a l'autre I sautier. (v) E ce n'est por autre raison fors que pour ce que tant vaut l'ome, tant valent les oevres; car tant comme il a plus vraie amour, tant gaaigne il plus chascun jour. Amour si est le pois en la balance[12]) saint Michiel, car nule autre chose n'i puet peser, quant vient[13]) a prendre chascun son loier, fors que amour e charité; e pour ce di je qu'il n'est nus biens profitables a proprement[14]) e a droit parler, fors bele amour e charité.

Cap. XIV.

Que vertuz est bien delitable.*

Ausi comme Dieus fist home de cors e de alme, ausi li a il doné II manieres de biens delitables por son cuer a lui attraire en cui sont tuit li vrai delit. Li uns biens vient par dehors e par les V sens[1]) du cors, par veoir, par oir, par flairier, par gouster e par taster. Cist V sens sont ausi come V conduis par ou li bien delitable du monde entrent ou cuer por deliter le e pour l'i aleschier[2]) as vrais delices qui sont en Dieu amer. Car tuit li delit du monde que ont les V sens ne sont que une goute de rosée au regard de la fontaine; mais

*) Ueberschrift aus Addit. Hs. I.

de la grant mer dont tuit cist bien descendent[2a]). La goute de la rosée quant on la voit de loing, resemble une pierre precieuse, mais quant on la cuide prendre, ele chiet a terre e devient nient. Ausi des (74r) desduis du monde e des delis des V sens: come on les pense e figure e desirre, mout apperent precieus[3]), mais quant on les tient, tous sont perdus et devienent niens e songes. Pense dou delit d'antan e du songe d'anuit, tu verras que tout est un: tantost passent e tost anuient, en nule maniere saouler ne pue[n|t[3a]). E se en une goute a tant de douçour, quele iert la douçour de toute la fontaine[4])? E pour ce li sage e li saint home[5]) en ce siecle, en quanque il voient e assavorent des biens delitables de ce monde, loent Dieu e plus en covoitent l'amour de lui; e com plus voient les goutes douces, plus desirrent venir a la fontaine. Et pour ce qu'il sevent bien que com plus aime l'en la goute, plus oublie l'en la fontaine, et com plus plaist la douçour du monde, mains desirre l'en la douçor de Dieu; por ce a tout le mains ce qu'il puent[5a]), il prenent e usent des delis charneus e des desduis, qui par les V sens vienent. Hé, Dieus! comme sont fol e plus que beste qui sevent bien que li cors d'omme est la plus povre creature e la plus vil qui soit, e que[6]) li esperis de l'home est l'ame e est la plus noble chose e la plus haute creature que puist estre; e neporquant il puent cuidier (v) que plus soient dous e delitables li bien qui de par le cors vienent, que cil qui vienent de par l'esperit, qui sont vrai bien e pur e parmenable e poent le cuer saouler e emplir. Tiex biens done Dieus a home en cest siecle, quant il li done pais de cuer e victoire de ses enemis e gloire de conscience, quant il li raemplist le cuer d'amour e de joie espirituele e l'enyvre d'une douceur merveillouse si qu'il ne se puet contenir ne soi meismes sentir. De tel joie e de tel delit nule semblance ne nule comparison ne puet estre trovée es joies e es delis du monde qui ne sont, fors que goutes au regard de la fonteine de douçour. C'est la fontaine dont nostre Sires parole en l'evangile. „Qui bevra, dist il, de l'eaue que je li dourrai, ele devendra une fonteine[7]) qui le fera saillir en la vie pardurable". Ce est la fontaine de joie e de doceur, d'amour e de charité qui puet emplir e saouler le cuer, e nule autre riens qui soit[8]). De ceste fontaine avoit tasté. David qui disoit en son sauter: „Hé, Diex! com est ore grant la multitude de ta doçor que tu gardes a tes serjans e

dones a tes amis.“ Et certes qui aroit bien tasté e assavouré cele douceur que Dieu done a ses amis, il despiroit tous les delis e toutes les joies de cest monde e (75r) esliroit e retendroit la joie espirituele, e feroit [9]) ausi come cil qui bulete la farine, qui dessevre la fleur du bren, e come cil qui fait l'uile, qui emprent la pure gresse e laisse la grosse sustance. Car joie de cuer qui vient de Dieu amer qui [10]) est vraie joie parfaite, si come dist li proverbes, que nus n'a parfaite joie, s'ele ne vient d'amer. Et en l'escripture apele uile nostres Sires par le prophete [11]) qui dist: „Je dourrai [12]) dist il, uile de joie por plour, toute joie pure e vraie de cuer por pleur de penitance.“ De ceste oyle sont enoint cil que Dieus a fait rois e seigneurs du monde e Dieu [13]) meismes: e adont est li hons parfais crestiens, quant il est oins de ce saint creme. Car de creme est dit Cris e de Crist est dit Crestiens [14]). Et qui est oins de tel oignement, c'est de joie e d'amour de Dieu, il vit en Dieu e Dieus en lui, si come dist sains Jehans li apostres. E c'est vie de crestien, c'est a droit paller vie d'ome, c'est bone vie e beneurée que crestiens doit croire e desirrer e aquerre por conquerre vie pardurable. Car il n'est pas en vie mais en langour qui tous jors vit en cures, en pensées, en angoisses; ne ce n'est pas vie d'ome, mais d'enfant qui ore pleure e ore rit, e ore est a aise e ore est a mesaise, ore est iriés, ore est en (v) pais, ore en joie, ore en tristesce. Dont qui veut bone vie mener, quierre qu'il ait le vrai bien: adonc aura il vie honorable [15]), delitable e profitable, adonc vivra il come home, c'est à dire seurement, sagement, joieusement, sans dolour. E a tele vie vient on par grace e par vertu e non autrement.

Cap. XV.

Des vertus plus especiaument. *)

Ore t'ai je par desus moustré generaument la digneté, la value e la bonté de vertu e de charité, e pour quoi l'en la doit aquerre. Car grant preu vient de li avoir, joie, honour e vie pardurable; mais pour ce que on ne conoist pas si bien la chose en general, come l'en fait en especial, pour ce est ci m'entension de parler des vertus plus especiaument, si que chascuns qui voudra en ce livret estudier puisse sa vie ordener par vertu e par bones oevres, car autrement poi li vaudroit savoir le bien, se [1]) il n'en faisoit. Car si come dist saint

*) Ueberschrift aus Paris Hs.

Jakes: „Qui set le bien e ne l' fait, pecchié i a e si mesfait [2]); fous est qui set la droite voie e a son escient forvoie.“ La sainte escripture compere l'ame e du prodome e de la prode femme a I biau jardin, plein de verdure e de biaus arbres e de bon fruit. Dont Dieu dist ou livre d'amour: „Ma suer, ma mie, tu es uns jardins, (76r) enclos de II clostures, c'est la grace de Dieu e des angles.“ Cest jardin plante li grans jardiners, c'est Dieus li peres, quant il amolie le cuer e le fait dous e tretable, come cire meirié [3]) e come terre bone e appareillié e digne qu'ele soit plantée de bones entes. Ces entes sont les vertus que li sains Esperis arouse de sa grace; li fis Dieu qui est li vrais solaus par la vertu de sa clarté les fait croistre en haut e pourfiter.

Cap. XVI.

De III choses, necessaires a la vertu.*)

Ces III choses sont necessaires a toutes les choses qui en terre croissent: terre covenable, humour norrisable e chalour resnable. Sans ces III choses espirituelment ne poent les entes de vertu ne croistre ne fructefier. Ces choses fait a la grace du Saint Esperit ou cuer [1]) e le fait tout raverdir e florir e fructefier, e i fait [2]) ausi comme un paradis trop delitable, plain de bons arbres e precieus. Mais ausi comme Dieus planta paradis terrestre plain de bons arbres e de fruis, e ou milieu planta I arbre q'on apele l'arbre de vie, por ce que ses fruis avoit mestier de garder la vie a ceus qui en mengeroient sans morir e sans amaladir e sans enviellir e sans afebloier, ausi fait espirituelment ou cuer li grans jardiniers, ce est (v) Dieus li peres; car il a planté les arbres de vertu, en milieu l'arbre de vie, c'est Jesu Crist qui dist en l'Evangile: „Qui menjue ma char e boit mon sanc, il a vie pardurable.“ Cist arbres raverdist e embelist par sa vertu tout ce paradis [3]). Par la vertu de cest arbre croissent, fructifient e florissent tuit li autre arbre; en cest arbre tout [4]) est bon quanques il i a. Cist arbre fait a loer e amer pour mout de choses: pour la racine, pour le fust, pour la flour, pour l'odour, pour la fueille, pour le fruit, pour son bel ombre. La racine de cest arbre, ce est la tres grant amour e l'outrajouse charité Dieu le pere, dont [5]) il nous ama tant que pour son mauvais serf racheter, il dona son tres bon fils e le livra a mort e a torment. De ceste racine parle li profetes e dist que une v[e]rge isteroit

*) Ueberschrift aus Paris Hs.

de la racine Jesse. Ce mot vaut autretant come I brasier d'amour. Le fust ce est sa precieuse char. Li cuers de cest arbre fu sa sainte alme en ki estoit la precieuse moele de la sapience Dieu. L'escorche fu la bele conversacion par dehors. La gome de cest arbre e les lermes[6]) furent IIII tres precieuses choses e de trop grant vertu qui de ces precieus membres degouterent: ce furent eaue e lermes e suor e sans. Les fueilles furent ses seintes paroles qui garis-(77 r) soient de toutes maladies. Les flours les seintes pensées qui toutes furent beles e honestes e portanz frnit. Li fruis furent li XII apostre qui tout le monde repaissoient e norrissoient par lor doctrine e par leur essample, o ses bones oevres e ses benefices. Les branches de cest arbre en un sen[s] sont tuit li eslit qui onques furent e qui sont e qui seront; car si come il dist a ses apostres: „Je sui, dist il, la vigne e vous estes les branches.“ En un autre sen[s] les branches furent les beles vertus e les glorieus essamples qu'il moustra par oevre e enseigna par bouche. Ce furent les vertus parfaites e pleines de vraie boneur[t]é qu'il moustra a ses privés amis, ce fu as XII apostres qu'il mena en une haute montaigne priveement. Iluec s'asist, si come dist l'Evangile, e ses deciples entour lui. Lors si ovri sa bouche e son tresor qu'il avoit repus dedens son cuer e leur dist ensi: „Boneuré sont li povre d'esperit, car li regnes du ciel est lour; boneuré sont li debonaire, car il seront seignor de la terre; boneuré sont cil qui ci pleurent, car il auront le confort de Dieu; boneuré sont cil qui ont feim e soif de justice, car il seront saouléz; boneuré sont li misericort, car il troveront misericorde; boneu-(v)ré sont li net de cuer, car il verront Dieu apertement; boneuré sont li paisible, car il seront apelé les fiz Dieu.“ Ce sont les VII branches de l'arbre de vie du fiz Dieu, Jesu Crist. En l'ombre de cel arbre se dois bons cuers ombroier e regarder celes beles branches qui portent le fruit de vie pardurable. En ces VII paroles est enclose toute hautesce e toute perfection de grace e de vertu e de vraie boneurté, tant com on puet avoir en cest siecle e avoir e entendre[7]) en l'autre. Ces sont les VII ruieles de sainte vie que li vrais Salemons aprent e enseigne a ses enfans. Ce est la vraie philosophie que li maistres des angles enseigne a ses deciples. En ces VII paroles est enclose, si come dient li saint, toute la somme de la novele loi qui est la loi d'amour e de douçor. Ele est bien dite novele, car ele ne puet en-

veillir, come fist la vielle loi as Juis[8]). Ele[9]) est vraiement novele e deguisée d'autres lois. Lois si est dite pour ce que ele ne[10]) lie. Mais les autres lient e ceste deslie; les autres chargent e ceste descharge; les autres manacent e ceste pramet; es autres a[11]) plait, en ceste a pais; es autres a parjur, en ceste a amour; es autres maleiçon, en ceste beneiçon. Dont ele est toute pleine de bon-(78 r)eurté, e pour ce sont boneuré cil qui la tienent, dist Salemons; car cil qui l'a, il a gaaigné l'arbre de vie. Dont ces VII choses devant dites sont apelé boneurtés, car eles font home boneuré en cest siecle, si come hons puet estre en ceste vie e plus boneuré en l'autre.

Ore as tu oi qui est li arbres de vie, qui est ou milieu de paradis, que Dieus plante en la sainte alme. En l'ombre de cest arbre croissent e porfitent e portent fruit li arbre de vertu que Dieus li peres, qui est li grans jardiners, plante en cel jardin, e les arouse de la fontaine de sa grace qui les fait raverdir e croistre e porfiter, e les tient en verdure e en vie. Ceste fontaine se devise en VII rainseles; ce sont les VII dons du Saint Esperit qui arousent tout cel jardin. Ore regarde la tres grant cortoisie nostre tres dous maistre Jesu Crist, le fiz Dieu, qui vint au monde querre e sauver ce qui estoit perdus. Pour ce qu'il savoit bien nostre povreté e nostre feblesce, e que[12]) par nos pecchiéz chaimes, mais par nous ne poions relever, ne resourdre, ne de pecchie issir, ne vertu aquerre, ne venir a vie honeurée, se de sa grace e de son don ne vient[13]), pour ce ne nous fine il de semon-(v)dre que nous li prions e requerons ses dons. E m[u]lt nous pramet, que, se nous li requerons chose que bone nous soit, que nous l'aurons. Et plus nous fait il de cortoisie; car il est nostre avocat qui nous forme nostre peticion, que nous ne sauriens former, se il n'estoit. La peticion que il nous forma de sa benoite bouche, bele, bone, brieve e atteignant, ce fu la „pater noster“ ou il a VII peticions par lesqueles nous requerons nostre bon pere du ciel, q'il nous doint les VII. Dons du Saint Esperit qui nous delivrent des VII pecchiéz morteus e les estrepent du tout[14]) de nos cuers, e en lor lieu plantent e norrissent les VII vertus qui nous mainent as VII boneurtés de perfection e de sainte vie, par quoi nous puissons avoir les VII promesses qu'ele[15]) fait a ses eslis. Dont nostre entencion est avoec l'aide du Saint Esperit premierement parler des VII peticions de la „pater noster“; aprés des VII vertus qui sont encontre les

VII pecchiés morteus dont nous avons desus parlé. Les VII peticions sont ausi comme VII tres beles puceles qui ne cessent de puisier de ces VII ruissiaus les eaues vives, por arouser ces VII arbres qui portent le fruit de vie pardurable.

Das hier fortgelassene „pater noster“ nebst Einleitung (fol. 79r—93r) ist abgedruckt in Kölbings Englischen Studien II, 29 bis 50.

Cap. XVII.

Des VII dons dou Saint Esperit. *)

Aprés les VII peticions qui sont continuées[1]) (93r) en la sainte pater noster nous estoet a parler a grant reverence de si haute mat[i]ere come des VII saintismes dons du Saint Esperit, si come il meismes nous enseignera. Et dirons premierement, quex sont cist don; aprés, pour quoi il sont apelé don e pour quoi don du Saint Esperit; aprés, por quoi il sont VII, ne plus, ne mains; et aprés, des biens qu'il nous font. Coustume est e cortoisie que, quant home est riche e vaillant e noble e vient a s'espouse e il l'aime de tout son cuer, qu'il li porte de ses joiax[2]). Ysaies li prophetes vit en esperit ces glorieuses noces qui furent[3]) faites ou ventre de la glorieuse vierge Marie, quant li fiz Dieu prist e espousa nostre suer e nostre char, nostre humanité e nostre nature; si[4]) nous raconte les joiax e les biaus dons qu'il aporta avoec soi por doner a s'espouse e a ses parens. E dist ainsi li dous prophetes moult cortoisement: „De la racine de Jesse istra la verge qui portera la flour de Nazareth (c'est a dire la flour de flours, car Nazareth vaut autant come flour e grace, autant[5]) comme uns brasiers). E sor cele flour se reposera li Sains Esperis, li esperis de sapience e d'entendement, li esperis de force e de vertu, li esperis de science[6]) e de pité, li espe-(v)-ris de la paour de Dieu.“ Ces sont les graces dont il fu tout plains des l'ore qu'il fu conceus ou ventre sa mere. Ausi come la grant mer est pleine d'eaue e fontaine de toutes eaues douces e salées dont ele arouse tout le monde, ausi fu il, com dit sains Jehans, si plains de grace e de verité que de sa plenté nous prenons tuit[7]). Ces VII esperis e ces VII dons nous recevons tuit ou saint bapteme. Mais ausi comme les graces corporeus que Diex done a l'enfant en sens e en bonté e en force e en autres graces, qu'il done a son plaisir a chascun, se moustre[nt][8]) petit e petit, si come li enfes croist e vient

*) Ueberschrift aus Addit. Hs. I.

avant, ausi est il[9]) en ces graces espirituels: selom ce que chascuns profite en bien e appareille son cuer e le done a Dieu, selom ce li done Dieus[10]) plus e plus de grace. Et se moustrent cist don[11]) par oevre li uns en l'un e li autres en l'autre, ainsi come il plaist au Saint Esperit qui les depart a son plaisir, come saint Pol dist. Dont en nous commencent ces graces come les vertus en bas, e moustrent[12]) en haut, c'est de paour donques[13]) en sapience, car paour est comencement de sapience, come dist David. Mais en lui furent toz jors toutes les graces e toutes les vertus tres plenierement sanz nule mesure[14]); e por ce les met li profetes en de-(91 r) scendant chascun don selom l'ordre de sa digneté, ausi come les VII peticions sont mises par devant selom l'ordre de lor digneté, les plus hautes avant, e les plus basses aprés.

Cap. XVIII.

Pour quoi les graces sont apelés dons. *)

Ces graces ont a non dons por III raisons. Primes por lor digneté e lor valour. Se on done en la cort le roi une robe a I enfant, ou a I povre home pleine escuele de pois, ce n'est mie chose qui soit digne d'estre apelé don de roy. Pour ce apele saint Jakes tous les autres biens que Diex done, e temporex e espirituex, non mie dons mais donet[1]), qu'il sont muables e trespassans; mais ces graces il apele dons parfais, car il ne les done nului qui ne li doint soi meismes.[2]) La seconde raison est por ce que les autres graces e les autres biens il nous preste por user en ceste vie. Mais cist sont don a droit sans reprendre e sans perdre; car quant li autre faudront, cist nous demorront. Dont il sont si proprement nostre, que nous ne les poons perdre maugre nostre, comme nous poons les autres. La tierce raison e la principal est car[3]) il sont doné purement par amours; e tu ses bien que don pert le non de don, quant il n'est donés purement par amours. Car quant li donerres a regart a son (v) propre preu, ce n'est pas dons, ançois est marchandise: quant il regart bonté receue ou servise, ce n'est pas dons, ançois est dette rendue; mais quant li dons muet proprement e purement de la fontaine d'amor, sans preu, sans dons[4]), sans paor, sans dette nule, lors est il a droit apelés dons. Dont li filosophes dist que dons est donoison sans redon, c'est sans

*) Ueberschrift aus Roy. Hs.

attendre[5]) guerredon, mais sans plus[6]) por aquerre amor. En tele maniere nous done Dieus ces dons purement por l'amor q'il a a nous e por aquerre nos cuers e nos amors, e por ceste raison proprement sontil apelé don.

Cap. XIX.

Porquoi il sont apelé don du Saint Esperit.

Mais por quoi sont il plus[1]) apelé don du Saint Esperit que don du pere e du fil, car toutes lor oevres e lor don sont commun? A ce a II raisons; l'une por ce que ausi comme les oevres de poissance sont appropriées au pere e les oevres de sapience au fil, ausi les oevres de bonté au Saint Esperit. Car bontés est, si com dist saint Denis, esprendre[2]) soi meismes; car se uns hons done ce que riens ne li couste, ce n'est pas grant bontés. Mais por ce que[3]) li Sains Esperis par ces VII dons espant soi meismes en nos cuers, com dist sains Pols, ausi com par VII ruissiaus, por ce sont il proprement apelé dons du Saint Esperit; car il est la fontaine, il sont les ruissiaus. L'autre raison est, (95 r) por ce que li Sains Esperis est proprement l'amor qui est entre le pere e le fil, e por ce que amour est la propre e li premiers e li principaus dons c'on puist doner qui a droit done. E en cestui don l'en done tous les autres e sans cestui nus autres dons n'est a droit noméz dons. Por ce est a droit li Sains Esperis proprement e dons e donerres; car il se done e est donés en chascun[4]) de ce[s] VII que il done por confermer nostre amour a la soe, que ele soit fervant e fine e vraie e nette.

Cap. XX.

Pour quoi il sunt VII e non plus.*)

Pour II choses est li hons sauf par fuir le mal e faire le bien. Le mal fuir e hair nous fait li dons de paour; li autres VI nous font les biens faire. Li dons de paour est li huissiers a la grant mace[1]) (c'est a dire a la grant manace de la sentence Dieu e de la paine d'enfer) qu'il a tous jors preste e levée. C'est la gaite du chastel qui onques ne dort. C'est li sarclerres du jardin qui estrepe toutes les mauvaises herbes. C'est li tresoriers qui garde le cuer e tous les biens qu'il a dedens. Li autre VI dons nous font les biens faire. Ore dois

*) Ueberschrift aus Roy. Hs.

tu savoir que ausi comme la clarté du soleil que tu vois as ielz[2]) done clarté au monde e vertu e vigor a toutes les choses qui croissent e vivent au monde, ausi fait li Sains Esperis qui enlumine en ciel e en terre tous ceus qui sont (v) en grace, e homes e angles; e tout ausi com ou ciel a[3]) III estages de gens, si come dist saint Denis dont li uns est plus haus, li autres moiens[4]), li tiers plus bas (li plus haut sont ausi come cil qui sont du conseil le roy: cil sont tous jors avoec Dieu plus pres[5]) que li autre e voient e oient, e lui e ses secrez; li moi[e]n sont ausi come li baron e li baillif qui governent e gardent le roiaume, e vont e vienent e aprennent de ceus du conseil ce) qu'il commandent e font faire as autres; li plus bas sont ausi comme li serjant e li official qui ont les mestiers e font les offices e les messages, si come on lor dist) en cele maniere e a cel essamplaire a il[7]) III estas des fiz Dieu en terre, les quiex li Sains Esperis maine e conduit, com dist saint Pol. Li uns estas est de ceus qui ou monde sont e vivent selom les commendemens Dieu e selom ce qu'il croient e oient de lor prelas. Li autres estas est des parfais qui du tout ont les cuers hors du monde, qu'il voient Dieu tant come on puet faire en ceste vie e ont lor conversacion ou ciel e les cors en terre e le cuer avoec Dieu. Li tiers sont en l'estat moien, qui governent bien ou soi ou autrui e vivent selom les comandemens[8]). Ces III manieres enseigne li Sains (96 r) Esperis e maine e governe par ces VI dons e lor depart ces graces a chascun selom la volenté, si com dist li apostres. Li II premier de ces VI dons apartienent a ceus qui sont du premier estat: li dons de science les enseigne e li dons de pitié les fait ovrer[9]). Li II moien apartienent a ceus du moien estat; li don de conseil les governe e li don de force acomplist les besoignes. Li II daarrein apartienent a ceus du plus haut estat: li dons d'entendement les enlumine, li dons de sapience les parfait e les conferme e joint avoec Dieu. Une autre raison i a por quoi il sont VII; car li Sains Esperis par ce VII dons esterpe les VII vices des cuers e plante e norrist VII vertus contraires[10]) qui font home parfitement boneuré. Ce sont li bien que li Sains Esperis fait es cuers ou il descent par ces VII dons. Mais avant que je descende as vertus qui sont contraires as VII pecchiés, je te voel parler briefment des VII autres vertus, dont les III sont apelés divines e les IIII sont apelés cardinaus.

Cap. XXI.

Des trois vertuz devines.*)

Les III premieres apele saint Pol foi, esperance e charité, e sont apelés divines, por ce que eles ordenent lor cuer a Dieu. Foi, si comme dist saint Augustin, nous met desouz Dieu, e le nous fait co-(v)noistre e reconoistre a Seignor[1]) de qui nous tenons quanques nous avons de bien. Esperance, dist il, nous eslieve[2]) a Dieu e nous fait fors e hardis a emprendre pour lui ce qui[3]) passe vertu d'ome. Charité, ce dist il, nous joint a Dieu, car charités n'est autre chose fors chiere unité; car ele fait du cuer e de Dieu tout un, com dist saint Pol. Foi regarde en Dieu sovraine verité, esperance sovraine hautesce e sovraine majesté, charités sovraine bonté. Ces III vertus sont devisées par III degrés d'amour; car pour III choses l'en aime I home, ou por ce q'on a oi grant bien de lui, ou por ce q'on atent[4]) grans biens de lui, ou por ce q'on a receu grans biens de lui. Ces III manieres d'amour sont en ces III vertus: amor de foi oit e oevre[5]), amour d'esperance sent l'odour e quiert, amour de charité prent e voit e gouste e tient.

Cap. XXII.

Des quatre vertuz cardinaus.*)

Des IIII vertus cardinales parlerent mout cil ancien filosophe; mais li Sains Esperis les done e enseigne mielz cent tans, si come dist Salemons ou livre de sapience. De ces IIII vertus la premiere est apelé prudence[1]), la seconde atemprance, la tierce force, la quarte justice[2]). Ces IIII vertus sont apelées cardinaus, por ce que eles sont principaus entre les vertus dont li filosophe ancien (97 r) parlerent. Car par ces IIII vertus li hons governe soi meismes en cestui siecle, ausi com li apostoles governe sainte eglise par ses cardonaus. Prudence[3]) garde l'ome qu'il ne soit par nul engin d'anemi deceus; atemprance, qu'il ne soit par nule mauvaise amour corrumpus; force que il ne soit par ire ou par paour ou par dolour vaincus. Ces III tienent home en bon estat endroit soi. Justice le met en ordre e en droit estat vers autrui, car ele rent a chascun ce que sien est. Ces sont les IIII tours es IIII angles de la maison au prodome qui font la maison seure e forte. Prudence la garnist devers, orient par porve-

*) Ueberschrift aus Addit. Hs. I.

ance contre les periex; atemprance devers midi contre les mauvaises chalors; force devers galerne contre les mauvaises froidures; justice devers occident contre les mauvaises pluies.

Cap. XXIII.

De la vertu de prudence. *)

Ces IIII vertus ont diverses offices e mout se diversefient en leur oevres, si com dist uns anciens filosophe, qui ot a non Platons, en son livre qu'il fist des IIII vertus, e les devise mout soutivement e dist que prudence a III offices. Car par ceste vertu, quanques li hons fait e dist e pense, tot il ordene e maine e rieule a la ligne de raison[1]), (v) ne riens il ne veut faire fors droit e reson. Et en toutes ses oevres il se porvoit qu'eles voisent[2]) selom l'ordenance e l'arbitre Dieu qui tout voit e juge. Grans sires seroit, ce me semble, qui ceste seule vertu aroit e par ces III choses se governeroit.

Cap. XXIV.

D'atemprance.

La vertu d'atemprance ra III offices, car cuers qui ceste vertu[1]) a ne veut ne ne covoite chose qui face a repentir. En nule chose il ne trespasse la loi damerseurement[2]), e desouz lui[3]) de raison il met, e doute toutes les covoitises du monde. C'est a dire, qui ceste vertu a, il se garde qu'il ne soit corrumpus par ces III choses qui le monde honissent, com dist sains Jehans, pecchié de char, orgueil de cuer, covoitise du siecle.

Cap. XXV.

De force.

La vertu de force a ausi III offices, car cuers[1]) qui ceste vertu a, il se lieve en haut desus les periex qui sont ou monde. Riens[2]) il ne doute fors vilenie, adversité e prosperité, il porte e sueffre, sans ploier[3]) n'a destre n'a senestre. Mout seroit bons chevaliers qui en ces III choses se seroit biens esprovés. Ces III vertus arment[4]) e ordenent e aornent home quant a III parties du cuer que l'an apele raison, amour e vigour. Prudence garde la raison que ele ne soit deceue; atemprance garde (98r) l'amour qu'ele ne soit corrumpue; force garde la vigour qu'ele ne soit vaincue.

*) Ueberschrift aus Addit. Hs. I.

Cap. XXVI.

De joustice.

Justice fait l'ome ordeneement vivre entre les autres. Car, si come dist Platons, c'est la vertu que fait, que li hons envers chascun fait ce qu'il doit: car ele rent reverence a celes qui sont desevré, amistéz a ceus qui sont dejouste, grace a ceus qui sont desus. Par ces IIII vertus, fait il [1]), est li hons dignes qu'il soit governerres, primes de soi e aprés d'autruy. En ces IIII vertus s'estudireent [2]) li ancien filosophe qui tout le monde despisoient e guerpissoient par vertu aquerre e sapience, e por ce estoient il apelé filosophe; car filosofes [3]) vaut autant comme amor de sapience. Hé, Dieus! comme on nous devroit confondre e espoenter, quant cil qui estoient paien e sans loi escrite, qui riens ne savoient de la vraie grace de Dieu ne du Saint Esperit, nequedent [4]) il montoient en la montaigne de perfection de vie a force par lor propre vertu e ne daignoient neis le monde regarder. Et nous qui sumes crestien e avons la vraie foi e savons les commandemens Dieu, e avons la grace du Saint Esperit, se nous veons que plus puissons en I jor porfiter, que cil ne peussent en I an entier, nous voutrons come pors ci aval en ces (v) boes de ce monde. Por ce dist sains Pous que li paien qui sont sans loi e font la loi au jor du jugement nous [5]) jugeront, qui avons la loy e point n'en faisons. Mais por ce qu'il n'avoient pas droite foi, ne le Saint Esperit, ne nule vertu, ne vie, ne vraie con[a]issance, il ne peurent savoir, combien que eles fussent beles; car autant com il a entre charbon mort et vif, home mort e home vif, autant a il entre vertu qui est sans charité [6]), qui est la bonté e la valour e la vie des autres vertuz. Dont [7]) sains Augustins, quant il parole de ces IIII vertus, il les devise par IIII manieres d'amors e par IIII choses que vraie amour fait [8]). Dont il dist que la vertu de prudence est l'amour du cuer qui sagement refuse quanques li puet nuire, e eslit quanques aider li puet a [9]) avoir ce qu'il aime c'est Dieu. La vertu d'atemprance est l'amour du cuer par quoi il se done entierement e sans corrupcion a ce qu'il aime, c'est a Dieu. La vertu de force est l'amour du cuer par quoi il suefre vigereusement toutes choses qui avenir poent, por ce qu'il l'aime [10]). Justice est l'amour du cuer par quoi il sert seulement e sans plus a ce qu'il ayme, c'est a Dieu, e por tant met toutes autres

cho-(99 r)ses souz pié. Dont justice met l'ome en son droit estat, c'est desus toutes choses e desouz Dieu. Sans ces IIII vertuz nuls ne puet monter en la montaigne de perfection. Car qui vuelt si haut monter, e li estuet tout au premier qu'il ait prudence, qui li face le monde despire, e force avoec, qui li doint grant cuer de grant chose emprendre e porfuir, e d'autre part qu'il ait atemprance, por ce qu'il ne soit mie trop chargiés, e justice avoec, qui est li drois sentiers e li moustre le regne Dieu, com Dieu fist a Jacob, com dist li livres de sapience. Qui ces IIII vertuz porroit ensi avoir, il seroit bien parfais e boneurés en cest siecle e plus en l'autre; car il seroit en pais de cuer e en joie espirituel. Riens ne li faudroit, mais habonderoit en Dieu qu'il avroit en soi, en cui il se deliteroit.

Cap. XXVII.

Des biens que les vertuz nous font.*) Li don de paour.**)

Ore revenons a nostre matire[1]) e prions de tout nostre cuer celui Saint Esperit qui enseigne les cuers, que il soit nostre avocat e nous enseigne a moustrer, coment il par ces VII dons estrepe les VII vices de nos cuers et i[2]) plante e norrisse les VII vertus.

Li dons de paour est li premiers des dons qui giete hors (v) touz les pecchiéz du cuer, com nous avons dit devant mout[3]) proprement. Il estrepe la racine d'orgueil e plante en son lieu la vertu d'umilité. Ore regarde e enten bien coment! Li pecchierres qui dort en pecchie mortel est ausi come li ribaus yvres[4]), qui a tout perdu en la taverne e est si nus e si povres qu'il n'a riens, mais point ne le sent, ne point ne s'en plaint[5]), ains cuide estre mout grans sires. Mais quant il a dormi e revient a soi, adont sent il son mal e conoist sa folie e plaint son domaige. Ce est li premiers biens que li Sains Esperis fait au peccheor, quant il li visite. Car il li rent son sens e sa memoire, e le ramaine o soi, si que(s) il se conoist e se ravertist[6]) quiex biens il a perdus[7]), e en quel povreté il est cheus par son pecchié, come fist li fiz au prodome qui son heritage gasta e despendi en ribaudies, tant qu'il li covint les porciaus paistre, si come nostres sires nous met cest essample en l'Evangile. De rechief[8]) li pecchierres, com dist Salemons,

*) Ueberschrift aus Addit. Hs. I.

**) Diese Ueberschrift aus Paris Hs.

est ausi come cil qui dort enmi la mer, e la nief perist; e cil n'en sent nient, ne point n'a de paour. Mais quant li Sains Esperis le reveille, adonc sent il e voit son perill e comence a avoir paor de soi meismes. De rechief li pecchierres est com (100 r) cil qui est en la prison, en fers e en buyes e en m[u]lt de gardes, come fu saint Pierre en la prison Herode; e cil cheitis ne pense ne du prevost[9]) qui li tient, ne du gybet qui l'atent, ains dort e songe qu'il voist a feste e a noces. Mais la grace du Saint Esperit est come li angeles qui esveilla saint Pierre e le delivra de la main d'Erode; car ele esveille le peccheor e le delivre de la main au diable. De rechief li pecchierres est ausi comme cil qui cuide estre fors e sains e il a ja la mort desouz ses dras, car il a les humeurs mauvaises et corrumpues ou cors, dont il morra dedenz I mois, e cuide vivre encore XL ans, si come dist Helinaus es vers[10]) de la mort[11]):

Ostez vos chuffles e vos gas,
Car tiex me cove souz ses dras,
Qui cuide estre fors e sains.

Mais li Sains Esperis est li bons mires qui li maisterie sa maladie e li esmuet ces humeurs e li done tele poison si amere qu'il le garist[12]) e li rent la vie. Ausi trouble nostres Sires le cuer qu'il vuet garir, comme dist David ou sautier, e l'espoente e le remaine a soi conoistre, comme il fist Adam nostre premier pere aprés le pecchié, quant il se reponoit entre les arbres de paradis, dont il li dist: „Adam, ou es tu?“ Trois autres demandes fist il par un sien angele a la baiesse saint Abraham[13]) qui avait non Agar, quant (v) ele fuioit de sa dame. „Agar, dist il, dont viens tu? Ou vas tu? Que fais tu?“ Ces III demandes[14]) fait li Sains Esperis au peccheor, quant il l'esveille e resuscite e li oevre les oez du cuer e li rent son sens e sa memoire. „Ou est tu“, fait il? C'est a dire, regarde, chaitis, en quiex dolours, en quiex periex tu es en cest siecle; car tu es ausi comme cil qui dort en la nief qui perist, e point ne sent[15]) ne n'entent son peril. „Dont viens tu?“ C'est a dire, regarde, chaitis, ta vie ça arrieres[16]); car tu viens de la taverne au diable, ou tu as ta vie gastée e perdu ton tans e tous les biens que Diex t'avoit donés. „Que fais tu?“ Ce est, regarde, com tu es febles e fresles e divers[17]) le cors e diverse l'ame; tu quides estre sains e fors, mais par aventure tu as les humors ou cors qui te menront a la mort, e

en l'alme tu as les mauvaises mours qui te menront a la mort d'infer, se la grace de Dieu ne te rescout. Aprés: „Ou vas tu?“ C'est a dire, chaitis, pense e regarde e enten que tu vas a la mort ou[18]) cherras es mains d'Erode, c'est au diable e a sa maisnie. Tu vas au jugement ou tu troveras la justice[19]) si cruele e si destroite e si puissant. Tu vas en infer ou tu troveras feu e souffre e mil tormens qui jamais ne fineront de toi tormenter. Ensi fait li Sains (101 r) Esperis au peccheor les oelz ovrir[20]) e regarder desus e desouz e devant e derriere. Ce sont IIII co[u]ps de tonaire qui espoentent le peccheor e font trambler e avoir paour. Et cil IIII regart[21]) sont li IIII rainsel[22]) de la racine d'umilité que li dons de paor plante ou cuer du peccheor, quant Dieus le visite.

Cap. XXVIII.

Coment humilité naist en cuer.*)

Les IIII pensées devant dites estrepent du jardin du cuer les IIII racines d'orguel q[u]i i sont, de quoi li orgueillous cuide ou quanque soit avoir, ou quanque soit pooir, ou quanque soit savoir, ou quanque seit valer[1]). Ces sont les IIII cornes, c'est a dire les IIII cornardies[2]) qui honissent le pais que Dieu moustra a Zacharie le profete. Mais li IIII fevre que il li mostra aprés, qui vindrent aprés[3]) ces IIII cornes abatre, sont les IIII pensées avant dites. Car quant li hons pense dont il vient, e entent e conoist la povreté, la vilté, la fresleté de sa naissance, comment il fu conceus en pecchié e de si vil mati[e]re fais e formés, en si povre hostel herbergiés, en si grant povreté nés e ançois mors a l'arme que nés au monde, en quiex paines il fu norris, en quiex labours il a vescu, comment il a son tans perdu, il voit la grant masse de ses pecchiés e les biens qu'il a laissiés a fere; adonc li fait la grace Dieu (v) sentir de cuer qu'il ne vaut riens. Aprés, com il pense ou il est e voit cest monde qui n'est fors I essil e uns desers plains de lyons e de liepars, une forest plaine de larrons e de pieges e de laz, une mer pleine de tempeste e de periex, une fornaise embrasée du feu de pecchié e d'angoisse, uns chans de bataille ou il covient tous jours vivre en guerre e combatre as diables qui tant sont sage e soutil e fort, lors li fait la grace Dieu sentir acertes e apercevoir sa nonsachance e qu'il ne set nient. De

*) Ueberschrift aus Roy. Hs.

rechief, quant il pense e entent ses pecchiés e ses defautes, com il est plains de pecchié e wuys[4]) de tous biens, lors li done li Sains Esperis sentir sa povreté e qu'il n'a riens. Aprés, quant il voit devant soy, quel part il vait, e il voit la mort a cui nus ne puet contreester, il voit la justice[5]) Dieu si droite par cui main il li covient passer, il voit les paines d'infer dont nus ne puet eschaper; lors li done Dieus sentir que pooir d'ome n'est nient e qu'il ne puet nient. Kant il voit donc e sent e entent qu'il ne vaut riens, qu'il n'a nient, qu'il ne fait nient[6]) e qu'il ne puet nient, lors comence il a estre povres d'esperit. En ces IIII pensées sont les IIII branches de la racine de l'arbre d'umilité. Cis arbres est plan-(102r)tés jouste la fontaine de la paor Dieu, dont il est tous jors arousés, en yver e en esté, c'est en adversité e en prosperité. Ore dois tu savoir que chascune de ces VII vertus dont je enteng[7]) a parler de ces degrés[8]), par ou ele pourfite e monte e croist ou cuer, e ses oevres e ses bones meurs par quoi ele se moustre par dehors. Car vertu croist en haut comme paumiers, ou come cyprés, ou come cedres, e puis s'espant e giete ses branches de toutes pars.

Cap. XXIX.

Des degréx d'umilité.

De la vertu d'umilité parole sains Ansiaumes e dit qu'ele a VII degrés par ou ele monte en haut, ainçois qu'ele viegne a perfection. Ore enten bien comment! Li premiers degrés d'umilités est conoistre sa povreté e sa defaute; car, si come dist sains Bernars: „Humilités est la vertus qui fait l'omme soi meismes despire e tenir por vil, quant il se conoist vraiement.“ Ceste conoissance naist des IIII racines devant dites. Mais il sont aucun qui bien sevent lor defautes e lor povreté, mais point ne le sentent. Por ce est li secons degrés: sentir e plaindre ses defautes e sa povreté. Et qui[1]) sent la dolour e sa maladie il qeurt volen-(v)tiers au mire; et qui[2]) sent les mauvaises humors ou cors, liés est, quant il les puet purgier e geter hors. Et por ce est li tiers degrés d'umilité: ses pecchiés e ses maus volentiers regehir e confesser e son cuer espurgier. Mais il sont aucun qui conoissent lor defautes e sentent e dolent en sont e bien se confessent, mais[3]) ne

*) Ueberschrift aus Roy. Hs.

voudroient a nul fuer qu'autres le seussent, comment il font. Por ce li quart degrés est de ceste vertu, voloir estre coneus e tenus por vil e por despisable. Mais il sont encore aucun qui bien conoissent c sentent e dient lor defautes c bien dient: „Je sui mauvais e pecchierres e tieus e quex"; mais se uns autres lor disoit: „Certes c'est voirs que vous dites", dolent en seroient e s'en correceroient a mort. Por ce est li quins degrés de ceste arbre: oir volentiers de soi meismes, e k'en li die ses defautes. E ce est que saint Bernart dist, que li vrais humbles veut estre tenus por vil, ne mie comme humbles loés. Por ce est li sisimes degrés, quant li hons sueffre en pacience que il soit vilment traitiés [4]) e come persone despisable, comme faisoit li bons rois David qui souffroit doucement e escoutoit I serf, qui avoit a non „Semei" que il le rochoioit de pierres e le laidengoit e li disoit quanques il savoit de lait. Encore i a (103 r) I degré ou est la some de perfection de ceste vertu, c'est voloir[5]) acertes e desierrer de cuer sans faintise estre tenus por vil[6]) e estre vilment traitiés. Ce est a droit povreté d'esperit e humilité de cuer. Mout ama ceste povreté li riches rois du ciel, quant de si loins la vint querre, come du ciel a terre; mout l'ama du cuer, quant si chier l'achata que, quanques il ot, neis la robe de son dos, il dona, por ce qu'il feust vrais povres acertes. Mout rama humilité quant cis qui onques pecchié ne fist, cis en cui n'ot onques defaute, s'embati entre les larrons, ce fu entre le fiz Adam, e vesti l'abit de peccheor e de maufaitor, por ce qu'il feust vilment traitiés comme lerres. Dont il dist a ses apostres la nuit de la cene: „A grant desierrer j'ai ceste paske desirrée, c'est a dire ceste mort, ceste honte, cest trespassement". Plus haut ne puet cis arbres monter, e qui seroit juques a cestui degré d'umilité montés, sans doute il seroit boneurés en cest siecle. Car cis qui ce dit ne puet mentir, que la sovraine verité dist de sa bouche: „Boneuré sont li povre d'esperit." Et comment ce soit, il le[7]) moustre, quant il dist: „Aprenés de moi, ne mie d'autre a estre humble de cuer, come je sui, e vous troverés repos a vos armes." Cist repos (v) est ceste boneurtée, mais quex ce soit ne coment il a non, nuls ne l' set, fors cil qui le prent. Dont se veus savoir que ce est, met poine de ton cuer tant vaintre, que tu soies montés ou setime degré d'umilité. Adonc porras tu fruit cueiller e mengier de l'arbre de vie, si come dist Dieus en l'apocalipse.

Cap. XXX.

Des VII branches de humilité.

De l'arbre d'umilité naissent VII branches, car ceste vertu se[1]) moustre en VII manieres: par Dieu honourer, par autre prisier, par soi desprisier, par povreté amer, par volentiers servir, par loenge fuir, par soi du tout en Dieu fier[2]). Li vrais humbles honeure Dieu en III manieres, car il croit si[m]plement, il loe[3]) leaument, il le prie devotement. Il l'oneure premierement en ce qu'il le croit simplement de quanques il dist, ausi comme fait li petis enfes son maistre, e por ceste raison a nostre foi merité. Dont qui bien croit Dieu, grant honeur li fait, ausi come cis fait a l'ome honour qui le croit sor sa simple parole. E c'est li commencemens de bien faire qui est necessaires a tous ceus qui sauver se vuelent[4]), si come dist saint Pol, c'est que on croit Dieu sor sa simple parole, que tout soit verité, quanques il dist, seulement por ce qu'il dist sanz autre raison querre e sanz autre proeve requerre (104 r). Por ce sont li bougre e li herite orgoilleus dampné, car il ne veulent croire Dieu sans bon gage, c'est a dire, s'il n'i voient vive raison, ains se tienent[5]), ce dient, ausi comme li uscriers se tient au gaaing qui a la simple parole ne veut nului croire. Et de ce sont venues toutes les manieres d'eresie e de mescreandise; car li avoegle orgoillous qui lor sens voudrent comparer a la sapience Dieu, ne daignoient[6]) croire chose que Dieu deist, se il[7]) ne lor baillast bon gage, c'est a dire, ou la vive reson, ou le miracle apert. Mais nous qui la vraie foi tenons, creons mielz cent tans ce que cil ne puet mentir[8]), que nous ne faisons ne miracle, ne raison, ne ce[9]) meismes que nous veons. Dieu dist qu'il jugera chascun selom ses oevres, e de chascune parole oiseuse vous covendra rendre raison a lui au jor du jugement. Li humbles qui ce oit le croit e crient e met poine a son cuer garder e sa bouche e toutes ses oevres. Aprés, li verais humbles loe[10]) Dieu loiaument de tous ses biens que il li a fait e qu'il li fait chascon jor e qu'il attent encore. Aprés, si come nous avons moustré ou traitié[11]) d'orgueil, car li humbles est ausi (v) come li povres hons qui de petite aumosne a grant joie e rent graces de cuer a son bienfaitour. Dont quant li humbles ne voit en lui riens par quoi il soit dignes du pain que il menjue, il reconoit loiaument e voit e entent e croit que toute est de

grace pure e de don e nient de soi, quanque Dieu li envoie e done e preste. Et por ce qu'il ne croit[12]) nient de soi des biens son seignor qui par sa main passent, por ce est[13]) li serjans loiaus, si come dist sains Bernars. Aprés, li vrais humbles aoure Dieu e li prie devotement, c'est a dire a vraies lermes[14]) qui vienent de la grace Dieu e de droit assentement[15]) de cuer. Car il li semble qu'il est ausi comme li enfes qui est tous jors[15]) devant son maistre, qui point ne set de sa leçon, ou que il soit ausi comme li povres endettés qui est cheus es mains des useriers e qui n'a riens dont il puist finer[16]), ou qu'il soit ausi comme li lerres provés e pris[17]) a plus de cent mesfais qui a ja la hart ou col[18]), et qu'il est ausi comme li mehaigniés ou portal du moustier qui point n'a de honte de moustrer tous ses mehains a tous ceus qui passent, por ce que chascuns[19]) en ait pité. Se tu veus donques aprendre a Dieu prier e aorer a droit, cist IIII li tesmoigneront: li enfes, li endettés, li lerres, li mehaignés.

Cap. XXXI.

La II branche d'umilité.

(105 r) Coustume[1]) est de vrai humble d'autri loer e prisier e mettre avant e honourer; prisier en cuer, loer en bouche e par oevre honour porter. Il est ausi come la petite mouschette qui fait le miel, qui fuit les puors e quiert les chans floris, e des flours suce la rosée dont ele fait le miel por son hostel garnir. Ce fait li cuers humbles qui point ne regarde les puors ne les defautes d'autrui, mais tous les biens que li autre ont, regarde e aime e loe e prise, e conçoit la douçour de devocion dont ses cors est refais[2]) e sa conscience raemplie. Veir e voirs est, neis[3]) des pierres e des caillous set il sucier l'uile e le miel, si come nous enseigne le sautier. Car il ne voit[4]) nul si mauvais, ne si dur, ne si pecheor, qu'il n'en saiche traire mati[e]re de Dieu loer. En son cuer il prise les autres en III manieres, car il croit plus le sen[s] d'autrui que le sien; il veut que la volenté d'autrui soit plus faite que la soe, il se fie plus en autrui vertu q'en la soe. Tout le contraire fait li orgoillous, si come nous avons devant moustré. Aprés, il loe e prise les autres par parole; les biens que li autre font e ont, il les hauce e loe; les maus, il les escuse e abaisse e apetice; les choses moienes, il entent en bien e torne (v) tous

jors en la bone partie. Et c'est contre les III mauvaises teches des mesdisanz qui eslievent les maus e abessent les biens e les choses moienes pervertis[sen]t e bestorn[en]t. Par oevre il honeure e prise chascun, tant com il doit e puet faire sans mesfaire; ce ne fait pas li orgueillous, mais tout le contraire, si come nous avons moustré devant ou traité d'orgoil.

Cap. XXXII.

La III branche d'umilité.*)

Coustume est de cuer humble que tous les biens il a deriere son dos e tous ses maus devant ses oelz; e de ce avient que de tant, come il prise plus les autres, de tant desprise il plus soi meismes. Il est ausi comme li tres covoitous avers[1]) qui tous jors a l'ueil es biens que li autre ont e font[2]) tous jors semblance qu'il n'ait riens; car ausi comme il est un saint orgoil, ausi est il une sainte avarice e une sainte envie. Il rest ausi comme li enfes petis qui est fiz le Roi e hoirs du roiaume, qui pleure ou berz e riens ne set de sa hautesce, ne de sa richesce. Il est ausi come la simple berbiz, en qui tout est bon e profitable, e laine, e poil, e char, e lait, e fruit, e fiens, e nequedent[3]) ele n'en set riens ne point n'i pense. En ceste maniere dist saint Abraham, cis grans patriarches, que il n'estoit fors cendre e poudre; et saint Job qui tant estoit grans au[4]) (106 r) monde e sainz en Dieu qui disoit de soi: „Que suis je fors cendre e flamesche e boe e porreture, verms, vens, ombre e fueille[5]) que li vens emporte, e escuiele[6]) seche qui a riens ne vaut fors q'au feu.“ Et ausi comme li vrais humbles prise les autres e par cuer e par bouche e par oevre, com nous avons dit, ausi desprise il soi meismes en ces III manieres. Il li semble ce que Jeromes dist de soi que, se il menjue ou se il boit, se il veille ou se il dort, que cele buisine horrible li corne[7]) a l'oreille: „Vien a ton jugement.“ Et por ce qu'il ne veut pas estre la jugiés, ne se fine onques ci de soi jugier e dampner, arguer ses oevres e ses paroles e ses pensées, e trie[8]) e nombre e poise e contrepoise e reprent, car il i voit assés plus de paille que de grain. Et por ce qu'il ne soit jugiés en la cort de justice, ne vuelt il riens laissier, ne petit ne grant, que ne soit examiné, e dit, e jugié en la cort de misericorde, ce est en sainte confession. En ceste cort qui conte a droit il est tous quités; mais en la cort de justice

*) Ueberschrift aus Paris Hs.

qui sera au jor de jugement, qui devra riens, il li covendra paier, ne jamais aquiter ne s'en[9]) porra, e por ce dampnés sera. Car il covient ou rendre ou pendre. Helas! que paiera cis qui n'a riens fors le (v) col chargié de pecchiéz morteus. Qui entendroit e sentiroit ces choses, il se tenroit[10]) e se retrairoit des mokeries e des mençonges qu'il a controvées contre les vrais humbles qui Dieu crement, que pour ce q'il se vuelent garder nettement, il se confessent volenters e souvent. Mais petit vaut faire bon jugement, se la justice n'est aprés prise loiaument[11]). E por ce tout ausi come li vrais humbles fait de soi meismes bon jugement en contricion du cuer e en confession de bouche, ensi[12]) en fait par oevre vraie justice. Car il se juge comme larron e se met vraiement ou gibet de penitance sans feintise e sans ypocrisie.

Cap. XXXIII.

La quarte branche de humilité.

Qui het orguel, il aime povreté qui met le cuer en bas, et por ce tous humbles vrais aiment povreté e sont povre d'esperit. Li vrais humbles aime povreté por III raisons: por les periex qui sont es richeseces, por les biens qui sont en bone povreté e por ce que Dieus ama tant povreté, com il fu au monde e l'aime encore, si com la sainte Escripture tesmoigne en mout de lieus. Dont il dist ou sautier que il ot les prieres e les desirriers des povres, e les porvoit e appareille lor viande doucement e a bone saveur, e est lor refuges e les sauvera. Job (107 r) dist que Dieus est li peres as povres e lor a doné pooir as autres jugier. E nostre Sires au commencement de son biau sarmon dist que boneuré sont li povre, e maleuré sont li riche qui ont ci lor paradis; mais le vrai paradis a il doné as povres[1]), si qu'il le puent doner e vendre. Mais li mondes ne veut croire que Dieus die verité, que povretés soit chose boneurée; mais c'est des consaus Dieu le pere dont Jesu Cris dist en l'Evangile: „Biau pere, je te rend graces e mercis, qui ces choses celées e repuses as as sages e les moustré[e]s as humbles.“ Li humble les voient e bien les croient e aiment plus cent tans povreté que li aver ne font leur richesces.

En III choses moustre li hons qu'il aime povreté: Quant il aime e tient volentiers la compaignie e la vie e les cou-

stumes as povres. Lor compaignie il aime ausi comme Jesu Cris fist, tant come il fu au monde: car nature veut que li aignel s'entreaiment e fuient les lous, e li enfant s'entreaiment e fuient la compaignie as grans, et li humble s'entreaiment e s'entre-acompaignent volenters. Vie de povre home est povre, car il ne quiert ne precieuses viandes ne outrageuses robes; nul bobant il[2]) ne quiert en (v) robes, n'en chevaucheures, ne en maisnie, ne en festes, ne en compaignies. Liés est, se il a a[3]) sa soustenance, ains sueffre e feim e soif e froit e chaut e ledenges et mout d'amertumes e toutes tiex choses que li mauvais povres fait e suefre maugre sien. Li vrais humbles desirre e suefre liément por Dieu. De rechief il est coustume de povre home que, se il n'a riens, ne riens ne puet gaaigner, il n'a pas honte de demander; e li vrais humbles mendie tous jors les prieres e les oroisons des bones gens e des amis Dieu la ou il cuide plus de bien, e plus se fie en lor aide qu'il ne fait en ses propres biens.

Cap. XXXIV.

La quinte branche de humilité.

Orgueil aime haut lieus, humilité les bas. Ce est li dyamans[1]) de noble nature qui ne daigne seoir en or, mais en povre metail come fer. Ausi est il ou moncel de forment batu, li grains est desouz e la paille desore. Mais nostres Sires vanera son blé au jor du jugement, si come dist l'Evangile, e jetera la paille ou feu e le grein ou grenier. Com plus est li ors purs, plus est pesans, e com plus est pesans, plus tost va au fons; et com plus est li hons humbles, plus aime bas lieu, si com fist Jesu Cris e sa douce mere qui nous donerent essample de servir e d'obeir, ne mie sans (108 r) plus a plus grans, mais as plus petiz. E com plus est li servises despisables, plus volentiers s'i met li humbles. Pour ce volt enseignier nostres Sires Jesu Cris les piéz laver a ses povres. Dont humilités est mere proprement d'obedience e la norrist e enseigne e garde qu'ele ne soit corrumpue ne par vaine gloire, ne par tristesce, ne par murmure, ne par propre sens, ne par propre volenté, ne en autre maniere. Ele l'afaite e acesme de tous ses aornemenz.

Cap. XXXV.

De obedience.

Les aornemenz d'obedience sont VII. C'est, k'on obeisse prestement, liément, simplement, purement, generaument vistement e vigureusement. Li humbles voit devant ses oelz qu'il est povres e nus, e n'a que besoigner por soi. E por ce est il tous jors prés e appareilliés, comme sont cil maronnier en la nief qui tantost, com il oent le tint au governeour, courent e saillent come enragié. Li humbles obeist liément, car il est com li hassasis qui est liés, quant il a li commandement son mestre receu, que les periex e les paines e la mort il reçoit avoec a tres grant joie por l'amour qu'il a a l'obedience. Por ce disoit David ou sautier que il amoit mielz les commendemenz que Dieu li faisoit, qu'il ne faisoit ne or ne pierres preciouses. Li (v) humbles l'obeist tout simplement, com fait li chevaus ou la berbiz que li pastours pormeine la ou il veut, qui ne dit onques: „Por quoi vois je ça plus que la?“ Car une des bones filles, que humilités eit est seinte simplesce. Li humbles est tres loiaus a Dieu, comme est une tres bone dame a son seignor, qui ne vuelt a nul plaire folement fors a son seigneur tant sulement. E por ce nus n'obeist si nettement ne de si pure entencion, come fait li vrais humbles qui ne het fors que[1]) plaire au monde. Aprés, li humbles est tres justes e tres ignaus, quant vertu d'obedience e la volenté Dieu ou son prelat[2]) le porte; mais quant sa propre volenté le porte e le meine, il est lenz e perreceus a bien faire, ausi com l'estoile qui a a non Saturnus, fet, qui autant court en I seul jour avoec le firmament, si come li firmamens le meine, com ele fet en XXX ans en son propre cercle e en son propre cours. De rechief li humbles obeist generaument partout la ou il croit que il plese a Dieu e en toutes choses, com fait li asnes du molin qui ausi volentiers porte orge com forment, e plone comme or[3]), e le blé au povre comme au riche. Aprés, li humbles est mout fors, car il change sa force a la force Dieu, com dist Ysaies li prophetes, e por ce n'est il riens que ne peusse porter[4]), car Dieu porte e lui e son fes. Dont (109 r) il obeist vigereusement e perseveraument, car il n'est onkes las, ne que[5]) li solaus que Dieu maine e conduist; e com plus vit, plus li croist sa vigour, ausi com au petit fourmi. Ore pues tu bien veoir, coment humilitéz t'aprent a bien servir e parfitement obeir.

Cap. XXXVI.

La VI branche d'umilité.

Li grant mestre d'umilité Jesu Crist, quant il avoit preeché e repeu les gens e les malades e les mehaignéz gariz, lors s'en fuioit ensus des gens en la montaigne por estre en oreison, por nous enseigner a fuir les los e les losenges. E por ce li loial cuer humbles, ausi com il se peine de bien faire, quant obeist, ausi se peine il de fuir los, de soi repondre [1]) por le vent de veine gloire, e se çoile [2]) por l'orage e la tempeste de males langues en l'ombre de la roiche, si com dist Ysaies. Ceste roiche est Jesu Crist meismes qui est li refuges [3]) e la clarté as humbles. La s'enfuient li heriçon, com dist li sautiers, ce sont les cuers humbles chargiéz d'espines de aspresce e de penitance. C'est li colombiers ou se refuient e se repounent li colombiau nostre Seignor [4]), ce sont les cuers humbles e simples pour les oisiaus de proie, ce sont les diables. Quant li cuer humbles a tant fait qu'il est entréz et pertuis [5]) de (v) cele roiche, come li colons en son colombier, c'est, quant il recorde la vie Jesu Crist e sa beneoite passion, adonc oublie toutes ses dolours e prise pou quanques li mondes a e vaut e puet. Cuer qui ce a essaié riens ne desirre tant, com estre perdus e oubliéz au monde. Li mondes li est chartre, solitude paradis; car, si com dist li sages de soi, qu'il n'est onques meins seuls que quant il est seus, ne plus enbesoigniéz que quant il est oiseus, car il est lors avoec ses II meillors amis, c'est avoec soi meismes e Dieu [6]). La trete il de ses grans quereles por quoi toutes autres besoignes li semblent trufes; la se deresne [7]) a Dieu e Dieus a lui par seintes pensées e par fervanz desierriers; iluec sent il la grant douceur des conforz que Dieu done en repostailles a ceus qui le crement, si comme dist li sautiers. Adonques touz langages e toutes parol[e]s li anuient e li grievent, si eles ne sont ou a Dieu, ou de Dieu, ou por Dieu. Ensi commence l'ame a amer solitude e silence, et lors li naist ou cuer une sainte vergoigne qui est une des plus beles filles d'umilité. Car tout ausi com une damoisele qui par amours aime a [8]) grant vergoigne, quant ele est aperceue e ele oit q'on en parole, ausi a cele, quant ele oit, c'on parole de lui (110 r) e des biens que Dien li fait. Et nekedent ele fait ausi come fait cele pucele ardaument sorprise d'amours; car queque li mondes die ou saiche parler, toute vois

quiert ele ses angles e ses repostailles come cele qui ne quiert el que d'estre ravie, comme fu sains Pous.

Cap. XXXVII.

La VII branche d'umilité.

De ceste acointance e de ceste privauté que cele sainte ame commence a avoir de Dieu, entre ele en un saint orguel[1]). Car quant ele est ravie duques[2]) au ciel, ele regarde la terre de loing, com dist Ysaies; e la ou[3]) voit si petite au regart de la grandesce du ciel, si[4]) regarde ele grant biauté, si orbe ou regarde cele grant clarté, si wide ou regarde cele grant gloire, lors despit e desprise acertes quanqu'il a en monde de richesces e d'onours, de biauté, de noblesce. Tant li semble que ce soit com li geu des enfanz enmi la rue, ou assez travaillent e riens n'i gaignent. Il li semble que tout est vent e songe e mençonge, si come dist Salemons. Adonques commence a droit a morir au monde e vivre en Dieu, com dist saint Pous; adonques est ele si povre d'esperit qu'ele n'a nient, car Dieu li a le sien Esperit ravi e tolu e raempli du sien, com il fist les apostres a Penthecouste. Lors li done li Sainz Esperis un si grant cuer que ne prosperité ne aversité du monde ele (v) ne prise une noiz, une si grant seurté de conscience que hardiement atent la mort. Une si grant fiance a en Dieu que il n'est riens qu'ele n'osast emprendre por l'amor de Dieu; car ele a cele foi dont Dieu parole en l'Evangile, qui est ausi com li grains de senevé[5]), par quoi ele puet commander a ces roches e as montaignes, e il li obeiront. Li greins de senevé est mout petiz, mes il est mult fors e mout aspres, car il est chaut ou quart degré, si come dient li fisicien. Par chalour entent on amor. Li premier degré d'amour, com dist saint Bernard, est, quant li hons ne set riens amer fors soi meismes e son propre preu. Li secons, quant il commence Dieu a amer, mes c'est por son propre preu. Li tierz, quant il conoist mielz Dieu e l'aime proprement por sa bonté. Li quarz, quant il est si espris de cele seinte amor qu'il n'aime ne soi ne Dieu fors qe por Dieu. Dusque[6]) ci maine vraie humilité l'ome. Ore pues tu savoir ap[er]tement, coment li povre(s) d'esperiz sont boneuréz en cest siecle, car il se sont tant humilié e vuidié que li leurs esperiz est touz anientiz, e li Sains Esperiz a l'ostel raempli, qui est sires du cuer; e l'essauce[7]) tant cis qui

essauce les humbles, que il les fait roi du ciel par seinte esperance e par seurté de conscience. Et por ce dit nostres Sires (111 r) que li roiaumes du ciel est leur, ne mie sanz plus par promesse, mes par seisine certaine, com cil qui commence ja a recevoir les fruiz e les rentes. Comment il seront boneuréz en l'autre siecle, ce ne puet nul parfitement savoir, jekes il i soit, car cuer d'ome mortel ne le porroit penser, ne bouche deviser.

Cap. XXXVIII.

Les dons du Saint Esperit.*) De la vertu d'amisté.

Le premier don du Saint Esperit fait le cuer humble e cremetous, e por ce a il a non le don de poor. Li secons fait le cuer douz e debonaires e piteus, e por ce a il a non le don de pité. C'est proprement une rousée e un triacles contre toute felonie e nomément contre le venim de pecchié d'envie dont nous avons devant parlé, car cis dons estrepe la racine d'envie du cuer e l'en garit parfitement. Dont li cuers qui reçoit cest don, conceit une douce rousée qui le fait germer, une racine soeve e tres estemprée, c'est bone amour, dont naist uns arbres biaus e haus e tres bien portant fruit, c'est une vertu bone e bele k'on apele en latin „mansuetudo" ou benignité; c'est doceur de cuer que fait l'ome dous e debonaire, humain[1]) e charitable, amant e amiable[2]), car ele fet home parfitement amer son procsme com soi meismes. Cis arbres a VII degréz par ou il monte en haut. Ces VII degréz nous moustre sains Pols (v) la ou il nous amoneste e prie que nous mettons poine que nous soions tuit un en Dieu; c'est que nous aions un cuer e un esperit e une amour en Dieu. La premiere reson, por quoi nous devons estre tuit un, e li haut e li bas, e li riche e li povre, est por ce que nous tuit avons I pere ou ciel, c'est Dieu qui nous fist touz communement a s'ymage e sa semblance. Por ce donc que nous tuit avons I creator qui nous fist touz d'une nature e a forme[3]) e a une seule fin, c'est que nous soions tuit I en lui, si come il dist en l'Evangile. Mout est grant reson que nous entreamons, car chascune beste, com dist Salemons, aime son semblant. La seconde reson est, car nous sumes tuit crestien en I baptesme[4]), e povre e riche, c'est que sumes tuit lavé d'une meisme les-

*) Ueberschrift aus Paris Hs.

sive, ce fu du precieus sanc Jesu Crist, e rachaté d'une meisme monoie, e autant cousta li uns com li autres. Mout devons donc l'un amer l'autre e honourer, que Dieus a tant a[i]mé e prisié e fet de si grant digneté. La tierce reson [5]) pour ce que nous tenons tuit une foi e sumes tuit lié d'une loi qui toute est acomplie, comme dit saint Pol en cestui mot: „Aime ton proesme comme toi meisme!“ De ceste dette n'est nul quités por chose que il face; ceste dette doit chescuns a chescun, e qui (112 r) plus la rent, plus la doit. La quarte reson est, car nous avons I meisme seignor, c'est Dieu de cui nous tenons tuit e cors e alme e quanqes nous avons. Touz il a fet communement, touz achetéz communement, a touz porvoit communement, touz jugera communement e guerredonera touz largement ceus qui auront tenu son commandement e se [5]) seront entreamé loiaument. La quinte reson est por ce que nous sumes tuit compaignon en l'ost nostre Seignor e si chevalier e si soudoier qui tuit attendons I meisme loier, c'est la gloire pardurable ou l'amour e la compaignie sera parfete e confermée, que ci sera bien commandée [6]). La sisime reson est por ce que nous vivons tuit d'un esperit espirituelment, ausi com nous vivons d'un air corporelment. Par cest esperit nous sumes tuit fiz Dieu par adopcion, c'est par avouerie, e fil de sainte eglise, frere germain de pere e de mere, par une fraternité esperituele qui tant vaut mielz que la fraternité charnele, com li esperiz vaut mielz que le cors. La setime reson est por ce que nous sumes tuit membre de I cors dont Jesu Crist est li chiefs, e nous sumes li membre qui vivons tuit d'une meisme viande, c'est de la sainte char e du precieus sanc Jesu Crist qui tant nous aime e tant nous tient chiers (v), que il nous done son sanc a boivre e sa char a mengier. Por ce nous ramentoit si souvent saint Pol ceste amour q'il nous moustre, car plus vive reson ne plus bel essample ne nous puet il moustrer de vraie amisté. Se tu vues bien penser a ces VII resons, tu i troveras VII degrés d'amistéz qui vienent du don de pitié.

Cap. XXXIX.

Des branches d'amisté.

De cest estok naissent VII branches, car ceste vertu se moustre en VII manieres, ausi com l'en conoist l'amour qui est entre les membres du cors en VII manieres. Premierement

l'un membre desporte e contregarde l'autre qu'il ne li face mal. ne angoisse, ne domaige a son pooir, e en ce entendons nous l'innocence que nous devons garder li uns vers l'autre. Car cil commandement est escrit ou cuer de chascun: „Que tu ne faces a autrui ce que tu ne voudroies q'il te feist[1]), ne que ta main destre feroit a ta senestre.“ Aprés li un membre sueffre doucement de l'autre ce qu'il lui face d'angoisse, e point ne se revenge, ne nul movement de ire ne sentent li membre li uns vers l'autre, ne ne retienent. En ce entendons nous parfete[2]) debonaireté qui a III degréz. Li premiers est que hom ne se revenge point. Li secont k'on ne tiegne pas l'ire longuement. Li III k'on ne sent nul movement d'ire ne de haine envers son proesme, por riens qu'il face (113 r). Aprés, li membre obeissent tuit a lor soverain, car il font tuit a lor pooir ce que li cuers demande e li oel leur enseignent. En ce entendons nous la vertu d'obedience dont nous avons devant parlé, qui doit estre en amor appareillie e en charité, si comme dist saint Pierre. Aprés, li I membre aide e sert a l'autre sanz danger[3]) e sanz contredire e sanz avarice. En ce entendons nous la vertu k'on apele charité. Dont uns hons, quant il aide e secort[4]) volenters les autres du pooir[5]) que Dieu li a doné, ou il[6]) conseille e enseigne du sen[s] qu'il a, ou il chastie e adresce les fous de l'auctorité qu'il a, ou il done e depart largement por Dieu les biens qu'il a; adonc dist hom qu'il est mout charitables. Et ensi le commande saint Pierre que les graces que Dieu nous a prestées, que nous les aministrons a nos proesmes. Dont Tulles li philosophes dist: „Nous devons sentir que quanqes est ou monde e crest, tout est fet por homme servir, e li home por aidier l'un l'autre sont engendréz. Fesons nous donc, fet il, ce por quoi nous sumes néz e que nature nous enseigne, e querons tuit le commun profit.“ Car si comme dist sains Pous: „Nous sumes tuit membre d'un meisme cors.“ Aprés, tuit li membre sentent e treent a soi ce k'on fet a chascun, soit bien, soit mal, soit joi[e], soit angoisse. Quant on fiert le pié, la bou-(v)che dist: „Vous me blesciez.“ Qar ce entendons nous la vertu de vraie pitié que nous devous avoir communement, qui a II offices, com dist saint Pol: conjoir as biens que li autre ont e font, condoleir as maus que li autres sentent e font. Aprés, se li I membre est malades ou navréz, tuit li autre li aident a ce qu'il soit gariz. En ce entendons nous la vertu de justice e de correction, sanz

laquele li cors de sainte eglise ne porroit durer, car li membre pourri honiroient les seins. Ki veut donc savoir, comment il doit son frere chastoier, son proesme ou son serjant reprendre e punir, preigne garde a soi meismes. Quant I membre est malades ou navréz, com grant compassion en a li cuers e grant dolour en sent, e par la grant amour qu'il a a lui, il i met la mein mult doucement. Et si come dist Senekes, ausi comme du cors, ausi des cuers doit on doucement les plaies tretier, car de vraie amor e de grant compassion doit la correction estre fete e a grant poour i doit on les mains mettre. Primes i doit on mettre les oygnemens e les emplastres des douces amonicions. Aprés, se ce ne vaut, les poudres apres[7]) e poignanz de dure reprehension. Aprés, le fes[8]) de discipline; e s'il[9]) ne fet se empirier non, lors estuet venir l'espeye por le desevrer, ou par escommeniement (114 r) ou par banir hors du pais, ou l'aloigner de soi. Aprés, li membre honeurent li un l'autre e desportent, car si com dist saint Pous, „Nous devons porter l'un l'autre honeur e reverence, e meesment ceus qui ont greignor mestier de deport, ces sont li plus fol, e li plus fieble, ceus doit on plus deporter.“ Dont li prodome e li saige portent e desportent touz jors les fous e les fiebles, ausi com li os portent la char tendre, e li pilier la maison. Ce est encontre les mesdisanz qui tant crient volentiers les maus e les defautes qu'il voient en autrui. Aprés, li uns membres defent l'autre au besoin e se met por lui; car au besoing voit on, qui amis est. Quant li uns des piéz glace, li autres li aide; tantost com l'en veut ferir le chief, la main se met au devant. En ce entendons nous parfete e pure amistié dont Diex dist en l'Evangile, que plus grant amistié ne puet estre, que de mettre s'ame por son ami. Ceste amistié nous moustra Jesu Crist, li vrais amis, qui por nous mist s'ame e son cors a mort, e ce fist il por nous doner ensample, com dist seint Pierres; e seint Jehan dist, que se Dieus mist s'ame por nous, e nous devons mettre les ames por nos freres, c'est por nos proesmes, se nous sumes a droit membre du cors dont est il chiefs. Qui ceste vertu aroit, je diroie apertement que il seroit (v) le droit boneurés. Ce est la vertu que nostre bon mestre Jesu Crist nous enseigne, quant il dist: „Boneuré sont li debonaire, car il seront en la possession de la terre.“ Ce est entendu en III manieres. Premierement de la terre des vivanz qui est Dieu meismes, qui est habitacles

des vivanz, ce est des seinz e des prodes homes, ausi come la terre est habitacion des bestes e des homes, e por ce que Diex qui est la terre des vivanz, a les boneuréz en sa possession, car il ne font rien de force qui plest a Dieu en lor possession [10]), si com dist li sautiers: „Li deboneire, dist il [11]), auront la terre en heritage." E seins Augustins si dist, que nuls n'aura Dieu en possession [12]): car il sont droitement seignor de leur cuer, mais ire e felonie les maistroie [13]). Les deboneires mestroient les mauvaises mours e mielz vaut, ce dist Salemon, cil qui mestroie bien son cuer, que cil qui prent a force chastiaus e citéz. Aprés, li debonaire sont seignor de la terre, ce est des biens terriens, car se il les perdent, ja ne seront troubléz ne corrouciés. Mais cil qui se corroucent, quant il les perdent, n'en sont pas seignor, ainçois en sont serf: e por ce, dist il, est droiz que cil qui ont ci les biens temporex e espiritex e eus meismes en possession, que il aient en la fin la terre des vivanz, c'est Dieu meismes, en possession. Mes ore entendez e regart que, (115 r) se [14]) Dieu donne as povres le ciel e as debonaires la terre, ou seront li avier [15]) e li felon, fors [16]) ou torment d'enfer.

Cap. XL.

Del don de science.

Li premier don du Saint Esperit fet l'ome umble e eremetous, li secons le fet dous e piteus, li III le fet clervoiant e escienteus: e por ce a a non le don de science, car il fet l'ome escienteus e sage e amesuré [1]) en toutes choses. Cil dons, quant il descent ou cuer, estrepe e giete hors la racine e le pecchié d'ire e de felonie qui trouble le cuer e fet l'ome tout forsené, si que il ne voit goute, ne por soi, ne por autrui conduire. Mes cil dons enlumine le cuer de toutes pars, si q'il ne puet estre deceus de nuluy, ausi com li dons de pitié le fet innocent, si qu'il ne veut decevoir nului. Dont seins Jehans dist en l'apocalipse en esperit que li saint home qui estoient plein de cestui esperit estoient plein de oelz devant e deriere: et I angles monstra a Zacharie le prophete une pierre ou estoient VII oelz, ce sont VII regarz que li prodome ont: car il voient cler e dedenz leur cuer e tout environ eus, c'est a dire desouz e desore, devant e deriere, a destre a senestre. Cis dons est li mestres des oevres, c'est a dire, des vertuz d'ome,

car il fet tout a point[2]) e a ligne e a rieule e a plounc e a livel. Il prent premierement son point e sa bounc[3]), e ce est ce que li sages dist: „De quanqes (v) tu commenceras, garde la fin e a quel chief[4]) tu en vendras.“ Aprés, il tient sa ligne, car il va[5]) avant par droite voie e par droite entencion, ne mie comme li serpens ou comme li goupiz. Aprés, il fet tout a rieule, qui fet le mur owel e onni[6]) par la commune vie des bons sanz trover noveletés[7]). Aprés, il aprueve sovent s'oevre a plonc, car il prent garde que sa tour ne pende ne encline, ne a destre par prosperité, ne a senestre par adversité. Cis dons est li prieur ou cloistre de l'ame qui regarde[8]) l'ordre e fet garder par tout. Primes ou cuer a II costiéz: l'entendement e la volenté, la reson e l'affection. Quant cil II costéz s'acordent, il font mout douce melodie e mout biau servise; ce est, quant volenté veut, quanqes entendement enseigne de bien, e affection sent ce que reson entent. Ore enten bien ces II costéz qui sont en l'ame, comment il doivent acorder. En l'un costé a IIII cerrures e en l'autre IIII; car la reson a IIII offices, ce est de enquerre, de juger, de remembrer e de moustrer ce qu'ele entent par parole. Cil dons enseigne la reson ce que ele doit aprendre e enquerre, e en quel ordre, e en quele maniere, e a quel fin. Et ce est mout grant mestier, car li mesprendres en tieu chose est mout perillous. Il fet la reson entendre e aprendre ce qui est necessaire e profitable (116 r) e honeste, e la retret du contraire. He, Dieus! com on pert de tens e de depens por aprendre choses qui rien ne valent fors a vaine gloire ou a pecchié. Mais li Sainz Esperiz par cest don enseigne legierement e fet l'ome aprendre ordenéement, ce que plus est necessaire a l'ame, a l'amour de Dieu[9]), e tout fet faire en droite entencion e a droite fin; c'est a l'honour[10]) Dieu e por le profit de s'ame e por son proeme aidier. Aprés, il fait la reson bien enquerre la verité des choses e meement comment ele doit croire. Bien croire est, quant on croit simplement quanque Dieu fist, dist e commande sanz trop enquerre e sanz encerchier les consauz Dieu e la profondesce de ses jugemenz e la hautesce de sa majesté e la reson de ses sacremenz. Bien croire est, quant on ne croit, ne trop tost, ne trop tart, ne a chascun, ne a nul, car l'un e l'autre si est vices, com dist Senekes. Aprés, bien enquerre veut[11]) bien jugier. A bien jugier afiert que on n'aferme riens, que on n'ait bien enquis e dont[12]) on ne soit certeins;

k'on ne s'entrement[13]) de jugier ce que lui n'apartient, si come sont les choses repoustes, les entencions des cuers, des choses c'on ne puet torner a destre e a senestre, que homme les entende adés[14]) en la bone partie. Dont[15]) cist esperiz par cestui don fet la reson bien jugier e conoistre (v) a droit e destincter entre les bones choses e les mauvaises, entre les granz maus e les menors, entre les petiz biens e les greignors, car il fet chascune chose prisier selom sa droite value. Aprés, il fet la reson remembrier, car il rementoit quanque mestier li est, si come Dieu dist en l'Evangile. Les choses que sont passées, il fet recorder: les choses qui sont presentes, il fet entendre e regarder: les choses qui sont a venir, il fet porvoir e ordener; e ce sont les III parties de la vertu de prudence selom le philosophe. Aprés, il fet la reson par mesure parler e teere volentiers e parler enviz, si que la parole viegneençois a la lime[16]) qu'a la langue, que ele soit pesée com bone monoie e esp[r]ovée, com dist Salemons. Ce est que ele soit de bone matire com de bon metal e de bone tourme, ce est en bone maniere dite, e k'ele ait son droit pois e son droit nombre, ce est qu'il n'i ait ne trop, ne trop pou, e k'ele soit bien emploié; car bone monoie ne bone parole hon ne doit pas por nient doner. Dont nous dist Dieus en l'Evangile que nous ne gietons mie nos pierres precieuses devant les porceiaus. Cist dons ordeine e acorde l'autre partie du cuer, ce est la volenté ou il a IIII parties: amour, paour, joie e dolour. Ce est que on aint ce qu'il doit, e si com il doit, e tant com on doit, (117 r) que on crient ausi ce c'on doit, e si com on doit, e tant com on doit[17]). Quant ces IIII parties sont atrempées[18]), adonc dist on que li hons est atrempéz, ausi com on dist d'une racine ou d'une herbe qu'ele est atrempée, quant ele n'est ne trop froide, ne trop chaude, ne trop moiste[19]). Et ausi com ou cors de l'home vienent toutes maladies por la destrempance de ces IIII qualitéz ou de ces IIII humors, ausi du cuer[20]) de l'home vienent tui[t] li vice e tuit li pecchié par la destrempance de ces IIII meurs[21]). Quant ces II costéz du cuer sont acordéz e ordenéz, c'est la reson e la volenté, lors est li hons ordenéz par dedenz soi. Ce sont li II rainsel[22]) de la racine d'un mult bele arbre, c'est d'une mout bele vertu q'on apele equité. Equitéz est proprement ce q'on fait par jugement droit e loial, ne trop mol[23]), ne trop roide, sanz encliner ne vers l'une partie ne vers l'autre,

quant on va avant oniement e droit comme ligne; car equitéz n'est autre chose fors unités, c'est egautéz. Qui ceste vertu a, il est bons juges[24]) e sages, car il ne fet riens qui ne soit tres bien enquis, examiné, si com doit fere li bons juges. Dont li premiers degrés de ceste vertu est que li hons soit bons juges de son cuer meismes, car il doit entrer dedenz soi e regarder sa conscience e bien examiner ses (v) pensées e ses volentéz, queles eles sont, bones ou mauveises, e tout ordener a l'esgart de reson, si que la volente e la reson soient a un acord. Car si com dist saint Bernart: „Vertu n'est autre chose que li assentemenz de reson e de volenté.“ C'est, quant volenté vient sans contredit dire e faire e mettre a oevre ce que reson dist e moustre e enseigne.

Cap. XLI.

Del second degré de equité.*)

Le secont degré de ceste vertu est que hons soit drois juges e tiegne droitement la ligne de equité entre soi e ce qui est desouz soi, c'est son cors qu'il a en garde, lequel il doit si norrir que il puisse servir, e si discipliner e chastier que il voelle obeir. Car la reson doit estre ausi com uns loiaus arbitres entre l'esperit e la char qui sont touz jorz contraires, qui doit garder le droit d'une partie e d'autre, en tele maniere que li esperiz soit bons sires e li cors soit bons serganz. Or est il grans mestiers de tenir en ceste partie par tout equité e mesure en mengier e en boivre, e en vestir e en chaucer[1]) e en toutes les choses que li cors demande. Car il s'encline mout sovent plus au trop[2]) que au poy. Aprés, il covient les V sens du cors bien conduire e governer[3]) par reson e par equité, si que chascun serve de son office sanz pecchié e sanz mesprisure, si come les oelz d'esgarder, les oreilles d'escoutier, les na-(118 r)rilles de flairier, la bouche de goustier e de parler, les mains e tout le cors de touchier. Quant ces V sens sont bien gardé, lors est li chastiaus aseur e fermé. Ce sont les portes de l'ame, ce sont les fenestres par ou entre la mort sovent a l'ame, com dist li prophetes.

*) Ueberschrift aus Addit. Hs. I.

Cap. XLII.

Le tiers degré de equité.

Li tierz degré de ceste vertu est, que li hons soit bons juges e tiegne equité entre soi e celi qui est devant soy. Ce sont les choses temporex qui destraient sovent e cors e alme, quant on s'i[1]) met trop, come font li aver e li coveitous e tuit cil qui le monde ayment trop, qui ont si les cuers enlaciéz es roiz au diable, comme dist Job, c'est as temporeles[2]) e as besoignes foraines qui a leur cuer il ne puent entrer ne lor vie ordener. Dont[3]) il avient, que c'est voir que Senekes li sages dist, que par ce pecchons nous tuit e forvoions[4]), que des parties de la vie chascuns pense e est soigneus[5]), mes de toute la vie ordener nus ne pense ne n'i estudie. Ore est donques mout grans mestiers que l'en ne mette trop son cuer en cestes choses foraines, car qui trop l'i met il chiet en corous[6]) e en la covoitise du monde, qui est la racine de touz vices, si comme nous avons pieça moustré (v).

Cap. XLIII.

Le quart degré de equité.

Li quars degré de ceste vertu est, que li hons voie cler a sa destre, c'est qu'il preigne garde a ceus qui sont bons, qui sont ausi com a son destre costé, e que de bons e des saiges il preigne sens e essample. Mes en ce[s]tui costé recovient tenir equité e discrecion, car toute les genz ne puent pas aler par une voie, ne touz les bons ne touz les sages n'ont mie une meisme grace, ausi comme les membres du cors n'ont pas un meisme office. E de ce sont mout des cuers novices deceus[1]), si comme dist li livres des collacions des sainz peres, qui trete[2]) de la perfection des vertuz. Car quant il voient un home bien parfet[3]) qui vuelt profiter en un estat, ou en une grace, tantost il beent e resembler le- voelent. Et quant revoient un autre qui en un autre estat refet mult de biens, ausi i beent e corent aprés, e ensement au tierz e au quart, ne a nul s'arestent. Tiex sont ausi comme li joenes levriers qui est encore touz novices, qui cort aprés chascune beste que li vient au devant, e ne fet fors soi lasser e son tens perdre. De ce met Ysopés la fable du chienet e del asne qui veoit cel chienet toutes les fois que ses sires venoit a l'ostel, qu'il li

coroit a l'encontre e li sailloit au col, e li sires se rejoyoit a lui e li fesoit grant feste.[4]) Pensa soi li asnes: „Aussi deusse (119 r) je fere, si[5]) m'amera mes sires. Mielz me deust il fere joie qui le sert touz les jors qu'a cest chien qui ne li sert de rien[6]).“ Ne demora mie grantment aprés, e cis asnes voit son seignor entrer e il saut e li cort a l'encontre e li giete les piéz au col e commence a recaner forment. Li serjant qui ce virent corurent a leviers e batirent cel asne tant que assés fu[7]). E de ce dont il cuidoit avoir honour e preu, il ot honte e domaige. Par tiex fables soloit cis sages hons enseigner sa maisnie, e par cest essample i lor moustroit qu'il ne devoient pas beer as graces ou il ne puent ataindre. Et ce meismes enseigne Salomons: „Fiz, fet il, ne lieve pas tes oelz as richesces, c'est as graces ou tu ne pues ataindre.“ Por ce est il grans mestiers de discrecion k'on voie a cui on puet essample prendre.

Cap. XLIV.

Le V degré de equité.*)

Ausi rest il grans mestiers que li hons voit cler a sa senestre. E ce est li quint joel e le quint degré, car il doit regarder les fous e les mauvais qui sont ausi com a senestre, car il sont[1]) ou peior costé. A ceus doit on prendre garde, premierement por ce qu'il en cit pitié e compassion. Aprés, por ce k'on fuie lor folie e lor perdicion, si comme fist li sages Salomons. „Je passai, fet il, par la vigne e par le champ au (v) fol perreceus e vi que tout estoit plain d'orties e d'espines e a cest essample j'ai pris sens e porveance; car on sieut[2]) dire que soef se chastie qui par autr[u]i se chastie.“ Aprés, por ce q'on en aime plus Dieu par qui on est quités de tiex pecchiéz, mais mult estuet en cestui costé garder equité e discrecion. Car quant je voi le fol e le pecheor, je en doi avoir pité e compassion, e ne mie fere ent mes gas ne derision. Je doi touz jors hair le pecché e amer la persone[3]). Et mult m'estuet garder que je ne voille en mon cuer nuli dampner, ne moi comparer a nuli, tant soit mauvais, qui demain sera bons; e tieus est hui bons qui demain iert mauvais. Aprés, je me doi tant comme je puis sanz mesfere envers eus ploier e condescendre[4]) en oevre e en parole por eus gaigner a Dieu e retraire de pecchié. Car si comme dist Seneques e sains Gre-

*) Ueberschrift aus Paris Hs.

goires. „Nous ne poons pas ceus qui sont cheuz relever, se nous ne volons, comment que soit, envers eus encliner.“

Cap. XLV.

Del sisime degré.

Li VI degré, c'est li VI oel q'ont li prodome, ce est que il voient cler par deriere les laz e les engiens au diable qui nous sont ausi comme au deriere. Car li enemis nous voit e nous ne le poons[1] veoir. Nos enemis ce sont li diable qui sont mult fort e sage e soutil e soigneus[2] de nous decevoir. Car il ne cessent (120 r) onques ne jour ne nuit, mes tous jors sont en agait por nous decevoir par leur arz e par leur engins dont il usent plus de mile manieres. Et si com dist sains Gregoires: „Li diables voit mout soutivement l'estat de l'homme e sa maniere e sa complexion, e a quel vice il est plus a enclin ou par nature ou par acostumance: e de cele part il l'assaut plus fort. Li colerike de ire e de descorde, li sanguin de jolivete e de luxure, li fleumatike de glotonie e de peresce, li malancoliens d'envie e de tristesce; et por ce se doit chascuns plus defendre de cele part ou il voit que son chastel est plus feble, e encontre celui vice plus[3] combatre dont il voit qu'il est plus assaillis.“ En tieu[4] bien qu'il n'espaigne nului, car il est hardis e engres, come cil qui a assailli le fiz Dieu son seignor Jesu Crist. „Ses tu[5], dist nostre Sires a Job, en quantes guises il se deguisse?“, ausi comme se il deist: „Nuis ne l'set fors je.“ Car si comme dist saint Denis: „Tuit li angles e li bon, e li mauvais, e tuit li esperit d'ommes sont ausi comme uns mireors esperitels.“ Dont ausi com uns mireors reçoit tantost toutes les formes e les enprientes que li vienent au devant, ausi fet l'esperit de l'home, soit en dormant, soit en veillant. Ore pren donc I mireor e le met encontre I autre, tantost toutes les formes qui (v) estoient en l'en tu verras en l'autre. En tele maniere dist on que li deables monstre a l'ame tiex formes e tiex figures, com il vuelt, quant Dieus li sueffre. E l'ame les reçoit, tout maugré sien, tiex (ou est[6]) quant a la pensee, ou quant a l'imaginacion, ausi comme, maugré mien, me covient veoir e recevoir en la prunele de l'oeyl la forme de la chose que li est au devant. Ore est tres grant grace de Dieu e tres grant don du Saint Esperit entendre bien tous les langages au diable e conoistre

bien toutes les faces. Car si come dist saint Bernard: „Trop est soutif chose e fort a savoir distincter entre les pensées que li cuer enfante e celes que li anemis i plante. Quant il vient comme compains, ou comme amis, ou comme marchanz, e moustre les pecchiéz, comment il sont pleisanz e delitables, legierement le puet on conoistre: mes quant il vient en guise d'angles e moustre le bien por trere a mal, lors est la temptacion plus fort.“ Et por ce dist sainz Jehans, k'on ne croie pas a touz les esperiz[7]), mes k'on les esproeve ainçois que on les reçoive. Si font cil qui ont[8]) lor confessor bon e saint home, e sage, e bien esprové en tiex temporeles[9]), a qui moustrent sovent e menu[10]) toutes les pensées qui au cuer leur vienent e bones e males. Car si comme dist Salomons: „Beneuréz est cil qui touz jors se (121 r) doute.“ E ailleurs dist il: „Fai par conseil quanqes tu feras, e aprés le coup point ne t'en repentiras.“

Cap. XLVI.

Le VII degré de equité.*)

Li setimes degré est li setime oel que il[1]) covient avoir, qui veut avoir ceste vertu. C'est cil qui en haut regarde, qui a[2]) Dieu touz jors devant soy. De cestui dist nostres Sires en l'Evangile: „Se tes oex est simples e purs, tout ton cors iert clers e luisans; et se ton oel est tort e divers, tout ton cors iert oscurs e tenebrous.“ C'est a dire, se l'entencion[3]) de ton cuer est pure e simple e va avant droite voie comme ligne parmi touz ces degrés que nous avons nomméz, la masse de tes oevres e de tes vertuz sera bele, clere e plaisant a Dieu; et se l'entencion est torte, ou ele fourche, ou ele reploie ariere, comme fet li quarteus[4]), toute la conscience iert tenebrouse e la masse des vertuz. Car sanz droite entencion aumosne devient pecchié, e vertu vice. L'entencion est simple, quant li hons fet bones oevres droitement por Dieu. Ele est torte, quant il les fet por pleire au monde, ou por vaine gloire. Ele fourche en H, quant en bee d'une part a Dieu e d'autre part au monde, mais ele torne ariere, comme fet li cerceaus[5]), quant li hons quiert son propre preu en quanque il fet. Ore as tu oi les VII degréz par ou cis arbres monte en haut (v).

*) Ueberschrift aus Paris IIs.

Cap. XLVII.

Des branches de equité.

Les branches de ceste arbre sont les VII vertus principax qui responent as VII vices, si come fet humilité contre orguel, amisté contre envie, deboneireté contre felonie, proesce contre peresce, largesce contre avarice, chasteté contre luxure, sobreté contre glotonie. Ces VII vertuz garde e conduit mout droit e mult seurement li esperiz de science [1], qui les moine par la voie d'equité, com dist Salomons, par laquele voie discrecion e reson qui est li charretiers des vertuz, comme dist sains Bernars, e li governierres de la nief de l'ame, les meine e conduit qu'eles ne forvoient a destre ne a senestre. E ensi profitent e croissent e portent fruit a plenté. Por ce donc que la vertu d'equité par discrecion se moustre [2] en toutes les oevres des autres vertuz e sanz ceste toute autre vertu pert le non de vertu e devient vices, di je bien que en un sens ces VII vertuz devant dites sont les branches d'equité e tuit li fruit des bones oevres que de les naissent, apartienent a ceste arbre. Ore enten bien, comment li grans mestres des vertuz nous parole de ceste vertu. Car il ne dit pas [3] en sa rieule: „Boneurée sont cil qui equité tienent par tout, e en toutes choses ont discrecion e mesure sanz mesprendre.“ Car la n'aurions nous gueres gaaigné [4], car nus n'est qui ne mespreigne en mout de manieres (122 r). Et por ce nous conforte tres doucement nostre douz mestre Jesu Crist, quant il ne dit pas: „Beneuré sont cil qui ne pecchent, ne mesprennent, ainz font tout par equité e par ligne.“ Mais il dist mult cortoisement por conforter les pecchеors: „Beneuré sont cil qui pleurent, car il seront conforté.“ C'est a dire cil sont boneuré qui voient e entendent e conoissent bien leur defautes en touz ces VII poinz d'equité que nous avons ci noméz, e de ce pleurent e sont dolent que il truevent tant sovent iniquité la ou il devroient tenir e trover equité. Car por ce est li mondes apeléz la valée des lermes que nuls ne puet ou monde vivre sanz lermes, qui ait receu le don de science dont nous avons parlé; ainz covient, com dist Salomons, que qui [5] plus siet e plus voit les doleurs e les maus du monde, plus ait duel a son cuer e lermes e plours. Ensi commence cis mondes a anoier, e comme plus anuie ceste vie plus desire on l'autre. E de ce renaissent autres lermes por le desirer de l'autre vie. Ore dois tu ci penser [6] VI ma-

nieres de lermes que li saint home ont en cest siecle par le don de science. Les premieres vienent de ce k'on voit, q'on a Dieu mout de foiz corroucé par pensée, par parole e par oevre. Les secondes vienent de ce q'on regarde les granz tormenz horribles e par-(v)durables d'enfer dont chascuns doit avoir grant paor. Les tierces naissent des maus que on voit souffrir as bons. Les quartes vienent des pecchiéz que li mauvais font. Les quintes por ceste vie qui ennuie e por l'autre qui delaie. Les sesimes vienent de devocion e de grant plenté de joie de la presence Jesu Crist e du sentement del Saint Esperit. E cil sont a droit beneuré qui ensi pleurent, car il seront comforté, si come dit l'escripture. Ensi comme la norrice comforte l'enfant qui pleure, car ele lui essue les oelz e le bese e le fet rire a force, ausi fera nostres Sires a ceus qui pleurent en cest siecle, si comme j'ai dit. Car il lor essuiera les oelz que jamais ne plorront, ne ne sentiront mal ne dolour, mais touz jors seront avoec Dieu en pes e en ris e en joie pardurable.

Cap. XLVIII.

Del don de force.

Ore avons parlé des dons e des vertuz qui governent ceus, qui ou monde vivent ou plus bas des trois estas[1]) dont nous avons pieça parlé. Ore devons nous o l'aide du Saint Esperit parler des dons e des vertuz qui plus prôprement apartienent a ceus, qui le munde despitent e a la haute montaigne de perfection tendent. De ceus dist proprement Job que vie d'ome sor terre est come chevalerie, car[2]) vie d'ome en terre est come borgesie. Ore regar-(123 r)dez I joene borgois e I chevalier novel. Mout ont cist doi[3]) pensées noveles, diverses e beeries[4]). Li borgois bee a marchander e gaaigner e amasser, e la fin de s'entencion est toute a ce qu'il soit riches e mueblés[5]) e en sa vile honouréz. Li chevalier noviaus s'en va tout autre voie, car il bee cortoisies a fere, e largement doner, e chevalerie aprendre, e as armes aler, maus souffrir, proesce moustrer, los conquerre e en haut estat monter. Ces II estaz nous veons apertement en II manieres de genz, dont li uns sont, qui bien se voelent des granz pecchiéz garder, penance fere, aumosnes doner, tenir les commandemenz de Dieu e de sainte eglise. E bien lor souffiroit, se il se po|o|ient en la fin par

tant sauver. Cist sont en bon estat e bien se poent sauver. Li autre sont, a cui[6]) li mondes anuie por les periex e les pecchiéz e les peines dont il est touz plains, si que nuls n'i puet avoir pes de cuer ne conscience ferme. Il revoient d'autre part qu'il n'est nul tresor k'a l'amour de Dieu se puet comparer[7]), nule douçor si grant comme pes de cuer, nule gloire mondeine qui se compiert a la gloire de conscience pure. Si leur semble e bien est voirs que, qui ces III choses porroit con-(v)querre, il seroit plus que empereres; mais c'est si grant chose que poi i a de ceus, qui osent ceste emprise fere. Mais quant Dieu done a l'ome ceste grace e celui don q'on apele l'esperit de force, il li done un cuer novel, un cuer noble e hardi. Noble, por despire quanqes li mondes puet promettre e doner; hardiesce[8]), por souffrir touz les maus que li mondes puet menacier. Et de ceste hardiesce parole nostres Sires, quant il dist, ke boneuré sont cil qui ont feim e soif de justice. Salemons dist, que cil est juste, qui despit son domage por son ami, c'est por Dieu qui est drois amis. Et saint Bernart dist, qu'il n'est pas justes qui ne voit pas en son cuer e sent e entent qu'il est detteor e vers Dieu de loiauté sor toute riens[9]). Cil qui vraiement desire de tout son cuer a rendre ceste dette a Dieu, cis est de ceus dont nostres Sires parole, quant il dist, que cil sont boneuré qui ont feim e soif de justice. Ne dit pas: „Boneuré sont ceus qui ont ou qui font justice," mais „qui ont feim e soif"; car ceste justice ne puet estre tenue, ne ceste dette ne puet estre plenierement rendue en cest siecle. Mais en cest siecle ele est desirrée, e en l'autre paiée. Por ce ne dist pas nostre bons Sires e mestres: „Cil sont boneuré qui ceste justice feront e qui ceste dette rendront;" ainz dist plus cortoisement comme cil (124 r) qui set nostre povreté: „Boneuré sont cil qui de ceste justice ont feim e soif." Car il ne requiert pas que nous li rendons ci sa dette, ainz li souffit, se nous avons bone volenté du rendre. Cis desirriers, quant il est vrais ou cuer, covient qu'il le moustre par oevre. Car, si come dist Salomons: „Nus ne puet le feu en son sein repondre que sa robe n'arde." Ceste moustre ne puet estre sanz vertu e sanz proesce, car par tesmoinz, ne par pleider ne proeve on pas q'on soit bons chevaliers, mais par mout fere d'armes e par mout souffrir e endurer. E ce est la quarte vertu que li Sains Esperis done a l'ome por estreper du tout en tout le quart vice, c'est li pecchiéz de accide, de peresce.

Ceste vertu est de si grant digneté q'entre toutes les autres vertuz ceste seule emporte proprement par soi le non de vertu. Car vertu e proesce est tout un. Ceste vertu Dieu done a ses serjanz, quant il les daigne fere chevaliers, si com il fist ses apostres a Penthecouste, des quex nous lisons qu'il estoient si coart qu'il n'osoient de leur ostiex issir, jukes adonc qu'il fussent de ceste vertu arméz, mais puis qu'il[10]) aloient menant joie, quant on lor faisoit honte e durté.

Cap. I.

D'aprendre a morir.

1) Ayenb. (S. 70): *Onneape sterf.* Morris setzt im Glossar dieses *sterf* irrtümlich als Prät. an, während er in der Einleitung S. LXXXII als Form des Prät. richtig *starf* anführt. Die Auslassung des *þ* erklärt sich hier dadurch, dass das folgende Wort (*þet*) mit *þ* beginnt. Ganz derselbe Fall liegt S. 202 Z. 15 vor: *yef he sterf þerinne.* Ohne solchen Grund fehlt das *þ* S. 75 Z. 2: *þer non ne sterf[þ] | ne yealdeþ.*

2) Ayenb. (S. 70): *þet ylyerned ne heþ.* Michel übersieht *l'.*

3) Der Anfang bis hierher ist metrisch. Es sind dies, worauf bereits Eilers, Die Erzählung des Pfarrers in Chaucers Canterbury-Geschichten (Erlanger Diss. 1882) S. 64 aufmerksam gemacht hat, die Anfangsverse des *Enseignement proffitable a toutes gens pour bien vivre et bien mourir,* abgedruckt in *La grande Danse Macabre des Hommes e des Femmes* (Paris Baillieu, o. J.) S. 64, wo die Stelle lautet:

Qui a bien vivre veult entendre,
A mourir lui convient apprendre;
Car nul bien vivre ne saura
Qui a mourir apris n'aura.

4) Ayenb. (S. 71): *þet ne ssolde by | bote. Ne — bote* bedeutet: nur. Michel hat also falsch übersetzt.

5) Ayenb. (S. 71): *þet eure wyþoute ende ssel yleste.* Michel setzt das Futurum anstatt des Präsens.

6) Die übrigen Hss. geben: *nostre povre honour.* Ayenb. (S. 71): *oure pouer. worþssippe.*

7) Paris Hs. (Fol. 38a) schreibt: *et toute nostre vie.* Ebenso Addit. Hss. I und II. Alle engl. Hss. haben *and.* Ayenb. (S. 71) schreibt: *ne al oure lyf,* wie Cotton Hs.

8) *Chapiaus* (Hüte) wird im Ayenb. (S. 71) durch *gerlondes* übersetzt. Letzteres Wort aber bedeutet „Kränze". Uebrigens hat Michel das Wort, wie es scheint, erst nachträglich eingeschoben.

9) Die Worte *mout briés, e cest mond[e] n'est fors trespas* fehlen in den übrigen franz. Hss. Addit. Hs. III und Caxton haben dafür: *And þe deþ nys but a passage,* resp. *And thus dethe is no thynge but a departyng.* Ayenb. (S. 71) hat genau

wie Cotton Hs.: *wel ssort. and þis wordle: ne is bote wendynge. and libbe ne is boto a wendynge.* Dieses letzte *boto* verbessert Morris richtig in *bote.* Ein Verschreiben von *o* statt *e* war Michel geläufig, wie z. B. S. 51 Z. 35; S. 56 Z. 23; S. 63 Z. 11; S. 64 Z. 20; S. 65 Z. 19 etc.

10) Die andern franz. Hss. haben hier das richtigere *cler veant* (*cler voiant*). Ayenb. (S. 71): *And þe clerk zyinde: ne yzyȝþ nazt.* Michel also wie Cotton Hs. Caxton hat ebenfalls *the clerkys seying.*

11) *Jour e nuit* sind adverbialiter gebraucht, und das Subjekt zu *font* sind die *clerc voiant.* Ayenb. (S. 71): *Day and nizt | makeþ o þing. and þe more þet hit makeþ: þe lesse zuo knaweþ. alneway sterueþ: and hi ne conne sterue.* Darin ist nur *zuo*, das *s'i* übersetzen soll, geradezu unrichtig. Aber Michel hat wohl schwerlich den Satz richtig verstanden, vielmehr scheint er *jour et nuit* als Subjekt genommen zu haben.

12) Ayenb. (S. 71): *and hi ne conne nazt sterue. Nazt* hat Michel dann durch daruntergesetzte Punkte ungültig gemacht, wohl weil er sah, dass *ne* in seiner Vorlage von einem *pas* nicht begleitet war.

13) Ayenb. (S. 72): *þet deden þe meste wyse of þise philosophes.* Also ungenaue Uebersetzung.

14) Ayenb. (S. 72): *lyf nazt dyeadlich.*

15) Ayenb. (S. 72): *þet hi westen.* Für *westen* war ursprünglich ein Platz freigelassen, und das Wort ist erst nachträglich eingefügt worden. Morris im Glossar übersetzt nun dieses *westen* durch *knew,* fasst es also = *wisten.* Aber Ayenb. hat sonst stets die letztere Form, und *westen* kommt überhaupt im Me. nicht vor. Es ist also *westen* anders zu erklären, und da sehe ich keinen anderen Ausweg als es als Prät. von *westen* (ae. *wêstan*) verwüsten zu nehmen, wenngleich ich nicht errate, auf welchem Wege Michel durch das offenbar missverstandene *socioient* (d. h. *s'ocioient*) zu seiner sinnlosen Uebersetzung gekommen ist.

16) Ayenb. (S. 72): *þet louieþ god | and yleueþ.* Michel verwechselt *crement* (sie fürchten) mit *croient* (sie glauben).

17) Ayenb. (S. 72) lautet der ganze Satz: *Ac þe holy men þet louieþ god | and yleueþ | þet of þri dyeapes | habbeþ þe tuay ypased. Vor þer is dyaþ to zenne: and dyad to þe wordle. Non abydeþ þane pridde dyeaþ. Ore* ist in der Hs. gross geschrieben. Die Interpunktion zeigt, dass Michel den ganzen Satz nicht recht verstanden hat. *Abydeþ* übersetzt Morris im Glossar an der vorliegenden Stelle mit *remaineth;* das ist unrichtig. Das Wort bedeutet vielmehr „erwarten", wie der franz. Text zeigt.

18) Ayenb. (S. 72): *þet hy ageltep be penchinge. Agelten* bedeutet „sündigen, etwas begehen" und übersetzt an anderen Stellen (z. B. S. 6 Z. 5, S. 20 Z. 21, S. 125 Z. 7 etc.) ganz richtig das franz. *trespasser,* wenn letzteres „sündigen" bedeutet.

An der vorliegenden Stelle aber hat *trespasser* die ursprüngliche Bedeutung „überschreiten", und *agelten* ist also hier sinnlos.

19) Ayenb. (S. 72): *Vor þet is damezele bereblisse | þet þe dyaþ.* Die Konstruktion des franz. Textes (vgl. darüber Mätzner, Franz. Gram. 301) verstand Michel nicht und übersetzte wortgetreu und daher sinnlos. Uebrigens haben auch andere englische Uebersetzer die Stelle nicht verstanden. Addit. Hs. III (Fol. 22a) schreibt: *for þis damesel porte joye. is þet ilke deeþ.* Caxton (Cap. 60): *for this damoysel bereth Joye that is the deth.*

20) Sämmtliche Hss. haben hier das richtigere *corone.* Ayenb. (S. 72): *þet alle þe halzen corouneþ | and doþ in to blisse.* Michel setzt also dem Plural *coronent* entsprechend auch für das franz. *met* den Plural *(doþ).* Dazu schreibt er dann an den Rand *zetteþ.*

21) Ayenb. (S. 73): *þer þou sselelt yzy.* Das *sselelt* hat Morris bereits in *sselt* gebessert, wie auch das *ssel* der folgenden Zeile in *sselt.*

22) Ayenb. (S. 73): *þet þou ne guo | ine þine steruinge.* Michel lässt hier wie meistens *i* unübersetzt.

23) Das *de* ist in der Hs. nachträglich und wohl von anderer Hand übergeschrieben worden und gehört nicht hier her, wie es denn auch in den übrigen Hss. fehlt. Michel nimmt das *defaute* unverändert herüber und schiebt davor *and* ein.

24) Die übrigen franz. Hss. haben hier einen Zusatz, den ich aus der Paris Hs. (Fol. 39a) mitteile: *et por ce est ele bien apelée poinne e mort perdurable, quant on i muert toz jorz en vivant et vit touz jorz en morant; quant tu verras que* etc. Der Grund der Auslassung in der Cotton Hs. liegt jedenfalls in dem zweimaligen *quant.* Auch die engl. Texte haben den Zusatz, nur Ayenb. (S. 73) folgt wieder genau der Cotton Hs.: *And þeruore is þe ilke zorze wel ycleped: dyaþ wyþ oute ende. And huanne þou yzixt þet hit behoueþ* etc.

25) Die übrigen franz. Hss. bieten *au jour* anstatt *au point.* Ayenb. (S. 73): *ase hi weren ate poynt | and ate time;* dies entspricht wieder der Cotton Hs.

26) Ayenb. (S. 74): *Vor al þet eure poleden þe holy martires.* Michel verstand offenbar das *de martire,* das von *quanques* abhängig ist, nicht und las *li saint martirs.* Denselben Fehler begeht Addit. Hs. III (Fol. 22b): *þe holi martires.*

27) Das *de dolours* steht parallel dem *de martire* und ist abhängig von *quanques.* Michel (S. 74) schreibt: *oþer wyfmen þet trauayleþ of childe | of zorze,* was unverständlich ist.

28) D. h. wie ganz geläutertes Gold, an welchem das Feuer nichts mehr zu reinigen findet. Ayenb. (S. 74): *ase gold al yclenzed ine þe vere | me ne vint lesse þanne yclenzed.* Barer Unsinn! Michel fasst *ou feus = au feu,* schiebt vor *vint* (= *trueve*) ein *me* ein und verwechselt *mais* mit *mains* (= lat. *minus*).

29) Ayenb. (S. 74): *Vor þet uer is of zuyche kende | al þet hit vint.* Michel hat *que* (in der Hs. $\bar{q}$ geschrieben) vor *quanq'il* übersehen.

30) Ayenb (S. 74): *gelte.* Michel, der *rooil* (Rost) nicht verstand, setzte dafür das Wort „*Sünde*“ ein.

31) *Atourt* (Paris Hs.: *atort*) = sich wendet zu (von *atordre*). Ayenb. (S. 74): *þet yerneþ to zenne.* Michel las also *acourt* (zu *acorre* gehörig) und änderte den Sing. wie so häufig in den Plural um. Worauf er ihn bezog ist unklar, vielleicht bezog er ihn auf gar nichts.

32) Ayenb. (S. 74): *þet we doþ ofte | and smale fole poȝtes.* Das Adv. *menu*, welches mit *sovent* gleichbedeutend ist, fasst Michel als Adj. und zieht es zum Folgenden.

33) Hier ist eine Lücke in der Cotton Hs. Nach der Paris Hs. (Fol. 39b) lautet die Stelle: *et toutes autres vanitéz, tant que en l'arme n'ait riens que espurgier, tant que ele soit digne.* Ayenb. (S. 74): *and alle opre ydelnesses. al huet hi by worþe: to guo in to heuene.* Man sieht wieder, dass Michel genau das wiedergiebt, was wir in der Cotton Hs. vorfinden.

34) Ayenb. (S. 74): *ase hi ssolden echedaye to dome come.* Michel scheint *sil* = *il* gelesen zu haben.

35) Ayenb. (S. 74): *And peruore þet non ne may libbe wyþ oute zenne. Vor ase zayþ Salomon: zeuezipe a day | ualþ þe guode man. and peruore be holy ssrifte | and be tyeares | and be benes: hi doþ hare miȝte ham zelue to arere | and to amendi.* Michel hat den ganzen Satz wieder nicht verstanden.

36) Ayenb. (S. 74): *and ham zelue zuo deme.* Das *ici* (schon auf Erden) hat Michel fälschlich = *si* gefasst.

37) *Il attendent seurement* etc. (si erwarten unbesorgt das jüngste Gericht) übersetzt Michel falsch durch *þet hi onderstonde to uoȝi pane laste dom* (S. 74). Statt *attendent* liest er also *entendent* und *seurement* leitet er von *suivre* ab.

38) Ayenb. (S. 74): *him ne worþ non hede.* Morris setzt richtig im Glossar *worþ* = *shall be.* Ebenso S. 90 Z. 28 und S. 189 Z. 26.

39) *Conçoit on* bedeutet: man bekommt. Die Hss. weichen hier von einander ab. Roy. Hs. und Add. Hs. II lesen wie Cotton Hs. Add. Hs. I hat: *et que l'en soit en la paour.* Paris Hs.: *et c'on soit en la sainte paour.* Add. Hs. III: *and þus knoweþ a man.* Caxton: *that he be thenne in the grete drede.* Jede Lesart giebt einen Sinn. Michel aber scheint seine Vorlage nicht zu verstehen. Er schreibt (S. 74): *and onderstonde þe holy drede of god. Onderstonde* soll offenbar das *conçoit on* von Cotton übersetzen. Michel verstand weder das *conçoit* noch die Konstruktion, denn er macht *onderstonde*, wie es scheint, von *þus me lyerneþ* abhängig. Später S. 136 Z. 7 übersetzt er *conçoit* klarer durch *conceyueþ.*

40) Ayenb. (S. 75): *þer opwexeþ alle guodes. Opwexeþ*

entspricht dem *sorhabondent* gar nicht. Add. Hs. III (Fol. 23a): *per is plente of* Caxton (Cap. 62) *surhabounde.*

41) Ayenb. (S. 75): *ytake,* welches das franz. *tasté* nur ungenau übersetzt. Michel setzt später S. 93 Z. 11 *ytasted.*

42) Ayenb. (S. 75): *drede.* Jedenfalls hat Michel *pours* statt *puors* gelesen.

43) In der Cotton Hs. ist *richesces* mit einem grossen Anfangsbuchstaben geschrieben. Dem entsprechend schreibt Michel: *and wo. Rychesses* etc.

44) *Amour qu'il aroit de la venir* kann nicht richtig sein. Die übrigen franz. Hss. fügen hinter *amour* ein *et desirriers* ein. Michel's Uebersetzung (S. 75) stimmt wieder mit Cotton überein: *greate loue þet he ssolde habbe to come þer.*

45) Ayenb. (S. 75): *him ssolde by.* Statt *feront* hat Michel also *seront* gelesen.

46) Ayenb. (S. 75): *þe more hardiliche.* Also statt *ardanment* hat Michel *hardiement* verstanden.

47) Dieses *est* ist unverständlich. Die übrigen franz. Hss. haben dasselbe nicht. Ayenb. (S. 75): *þet is al þe drede of helle.* Michel übersetzt also wieder wörtlich nach der Cotton Hs.

48) Statt *que* hat die Hs. auf Rasur *þe.*

49) Ayenb. (S. 75): *he zekþ raþre.* Statt *queurt* liest also Michel *quiert*, während er wenige Zeilen später *queurt* richtig durch *yernþ* übersetzt.

50) Die Worte *li suit* fehlen sowohl in den franz. wie engl. Texten. Ayenb. (S. 75): *þe hare yernþ. þe gryhond hym uolzeþ,* also wie Cotton Hs.

51) Ayenb. (S. 75): *Þe holy man yernþ ase grihond. þet habbeþ alday hare eze | to heuene.* Hier begeht Michel einen bei ihm ziemlich häufigen Fehler. *Li saint home* hält er für den Singular und schreibt dem entsprechend auch *yernþ*, fährt aber nachher mit *habbeþ* im Plural fort.

52) Ayenb. (S. 75): *afayted.* Für letzteres Wort setzt Morris im Glossar die unrichtige Bedeutung *trusting.* Es bedeutet vielmehr „wohl erzogen" (eigentlich „geschmückt").

53) Ayenb. (S. 76): *and al hare wyllis: hire herten clenliche loki* etc. Darin ist *wyllis* gewiss = *wyl is* aufzufassen.

Cap. II.

D'aquerre vertuz.

1) Der Infinitiv *deviser* hängt noch direkt von *que on saiche* ab. Ayenb. (S. 76): *and uor to dele þet zoþe guod.* Michel, der die Konstruktion nicht erkennt, schiebt also ein unrichtiges *uor to* vor *dele* ein.

2) Ayenb. (S. 76): *þet zoþe guod: uram þe opren.* Vielleicht hat Michel *apparant* nicht verstanden, weshalb er den allgemeinen Begriff *þe opren* einführt.

3) Die übrigen Handschriften haben hier *uns,* die englischen

Texte *somme (some)*, welches das richtige ist, da nachher von „sieben“ weiter keine Rede ist. Ayenb. (S. 76) stimmt wieder mit der Cotton Hs. überein: *pet per byep zeue smale yefpes.*

4) Hs. *vraie.*

5) Michel (S. 76) beginnt einen neuen Satz: *An ontepiliche byep guodes arizt.* Er hat also, wohl infolge des *que* (= *qui*), das ihm nicht klar wurde, die Konstruktion nicht erkannt.

6) Ayenb. (S. 76) *begyled.* Ueber letzterem Worte steht ein kleines Zeichen und ein ähnliches am Rande, mit *zuyke* dabei. Morris ergänzt letzteres zu *bezuyke.* Michel erinnerte sich erst, nachdem er bereits das aus dem Franz. stammende *begyled* hingeschrieben, des gleichbedeutenden german. Verbs und trug es am Rande nach.

7) Hier giebt uns Michel einen ziemlich nichtssagenden Zusatz (S. 76): *Vor hi yenep pe greate guodes: uor pe little. oper pe lesse | uor pe little. oper pe greate | uor pe lesse.* Kein anderer Text bietet diese Worte.

8) Die Hs. hat *viels*, was entweder in *viles* oder in *vielles* zu bessern ist. Die Lesarten der übrigen Hss. sind *vils* und *viles.*

9) Michel hat diesen ganzen Satz wieder völlig missverstanden und unverständlich gemacht. Er schreibt (S. 76), indem er offenbar an den vorhergehenden Satz anknüpft: *pet of alle pinges | hi knawep pe propre uirtue and pet worp. pet ous tekp pe holy gost , and non oper maister. He ous tekp to knawe pe greate pinges uram pe little. pe preciouses | uram pe viles. pe zuete | uram pe zoure.*

Cap. III.

Des biens temporeus.

1) Hs. *l'apele.* Paris Hs. *il apele;* Add. Hs. II: *on apele.* Michel *hy clepiep.*

2) Ayenb. (S. 76): *pe guodes of fortune.* Nachträglich schrieb Michel *hap* über *fortune.*

3) Ayenb. (S 76): *and pe leuedy fortune: went hare huezel eche daye | and benymp | and yefp. and went pet is aboue: benepe.* Michel versteht also die Konstruktion des Relativsatzes nicht und macht aus *a toute* ein *atorne.*

4) Der Satz ist verderbt. Paris Hs. (Fol. 41a) schreibt: *Ce sunt joelet et anfanz que Dex nos donne;* so auch Caxton (Cap. 64): *These ben also as Jewcles | and yonge chyldren.* Ayenb. (S. 77): *pet byep as iueles to childeren,* genau wie die Cotton Hs, der auch Add. Hs. III folgt: *pet ben trendeles for children.*

5) Ayenb. (S. 77): *and hyealde we ne moze his. efterward | wayes of powerte.* Michel las also *aprés* statt *aspres* und übersetzte es durch *efterward.*

6) Ayenb. (S. 77): *ase deþ þe guode godes knyȝt þet þane kyngdom of heuene payneþ be strengþe to wynne be his prouesse.* Hier ist mehreres auffallend. *Li bon chevalier* hält Michel für den Singular, deshalb schreibt er *deþ*, fährt aber, wie so oft, nachher mit dem Plural fort: aus *pernent* liest er *peinent*, daher sein *payneþ*, von dem er dann *e conquierent* im Infinitiv abhängig macht *(to wynne)*.

7) Der mit *donques* eingeleitete Schluss passt nicht zum Vorigen. Es ist hier wie in der Royal Hs. etwas ausgefallen; cf. Paris Hs. (Fol. 41a): *Dont, ce ne sunt ne grant bien, ne bien a droit; car se ce sunt bien a droit, donques fu foux* etc. Add. Hs. III (Fol. 23b): *And perfore þes godes are non verrey godes ne riȝt godes ne grete. But ȝif þelke beþ verrey godes and riȝtfulle: þanne was goddes sone ihesu crist a fool.* Caxton hat ähnliches. Ayenb. (S. 77): *Panne þise ne byeþ: ne grete guodes | ne smale aryȝt. Panne wes a fol Jesu crist goddes zone*, genau der Cotton Hs. folgend.

7a) *Boneurés.* Hs. *honeurs.*

8) Ayenb. (S. 77): *þanne lyeȝþ god | þet lyeȝe ne may: and holy wryt. þet hise clepeþ | leazinges.* Das *þet lyeȝe ne may* ist ein Zusatz Michel's.

9) Das *le* vor *voient* ist sinnlos und fehlt auch in den übrigen Hss. Ayenb. (S. 77): *and yzyȝþ hit riȝt wel.* Also wieder Uebereinstimmung mit der Cotton Hs.

10) Der ganze Satz lautet in Ayenb. (S. 77): *Ac þe wyse chapman | þet is þe guode man | þet þe holy gost alyȝt. be zoþe beknaulechinge | þet ouer al him knauþ | huet ech þing is worþ | and yzyȝþ hit riȝt wel. Hi onderstondeþ | þet al þe wordle ne is naȝt a guod snode.* Michel erkannte den Bau der Periode wieder nicht. Ebenso wie die Cotton Hs. vor *il entendent* einen Punkt setzt und *il* gross schreibt, so macht es auch Michel. Dass er *qui sevent* unübersetzt lässt, ist wohl eine Flüchtigkeit. Die Worte *and yzyȝþ* stehen auf radirtem Grunde und sind eingezwängt.

11) Ayenb. (S. 77): *And þeruore huo þet lokeþ þe perils | and þe kneades þet þer byeþ | and wyteþ þet hit is zoþ: þet hi conne zigge.* Michel liest also statt *por ce qu'il: por ce qui*, und leitet *sieut* fälschlich von *savoir ab.*

12) Cotton Hs. setzt vor *il* einen Punkt und schreibt *il* mit grossem Anfangsbuchstaben. Ganz ebenso macht Michel es im englischen Texte.

13) *Il font a Dieu une paumée* übersetzt Michel (S. 77): *Hy makeþ to god ane handuol. Paumée* bedeutet aber hier „einen Handel". „Eine Handvoll" bedeutet es überhaupt nicht, wohl aber „eine Hand breit".

14) Hier finden wir in den übrigen franz. Hss. noch einen Zusatz. Paris Hs. (Fol. 41b): *por Dieu gaaignier et por le ciel conquerre.* Add. Hs. III (Fol. 24a): *to wynne god and for to con-*

querre heuene. Ayenb. (S. 78): *and becomeþ poure. Þet is þe uayriste lyf.* Also genau wie die Cotton Hs.

15) Ayenb. (S. 78): *drede and yleue,* welch letzteres dem franz. Worte nicht entspricht.

16) Ayenb. (S. 78): *yef hi wel ham wytyeþ.* Michel liest also *cist = sils = si ils.*

Cap. IV.
Des moiens biens.

1) Von diesem Kapitel an bis Folio 23v findet sich in der Hs. eine Reihe von Korrekturen, die sich meist auf kleinere Schreibfehler beziehen. Dass dieselben von Michel selbst und nicht einem späteren Korrektor herrühren, ergiebt sich daraus, dass die Tinte der Korrekturen etwas schwärzer ist, dass dann aber von Fol. 23v an, wo dieselben aufhören, der Text selbst mit dieser dunkleren Tinte fortgesetzt wird.

2) Dieses *en* hat hier keinen Sinn und muss in *e* verbessert oder ganz fortgelassen werden, wie in den anderen franz. Hss. Die engl. Hss. schreiben auch richtig *and.* Ayenb. (S. 78): *ase grat clergye. ine alle opre guodes.* Michel giebt also den Fehler der Cotton Hs. in seiner Uebersetzung wieder.

3) Ayenb. (S. 78): *Vor manye filozofes | oþer of greate clierkes and of kynges and of emperours.* Das auffällige *of* erklärt sich durch den franz. Text. Uebrigens ist das *of,* das Morris vor *greate clierkes* druckt, wohin es nach Michel's Intentionen auch kommen sollte, in der Hs. durch ein Versehen eine Zeile zu hoch geraten, so dass es zwischen *ne* und *makeþ* steht.

4) *Ce* ist verschrieben für *se,* wie Paris Hs. richtig hat. Ayenb. (S. 79): *and þet þieues ne moze stele.* Michel übersetzt also ein *e ce,* indem er *ce = cela* nimmt.

5) Ayenb. (S. 79): *bote hi hise ne wel usy.* Da *bote* schon eine Negation enthält, so ist die nochmals ausgedrückte Negation auffällig. Zur Erklärung verweise ich auf: Engl. Studien I S. 387 u. und füge hinzu, dass Michel zur Uebersetzung eines solchen Exceptivsatzes vier Methoden anwendet. Er nimmt ein einfaches *bote* mit folgendem *ne,* wie an dieser Stelle, oder aber *bote* ohne folgendes *ne,* cf. S. 94, Z. 21: *bote ne hit dede = se il n'en faisoit.* Wiederum nimmt er *bote yef* mit folgendem *ne,* cf. S. 89, Z. 3 v. u.: *bote yef ich ne hedde þe virtue = si je n'avoie la vertu.* Oder schliesslich schreibt er *bote yef* ohne folgende Negation, cf. p. 93 Z. 20: *bote yef hi come of loue = s'ele ne vient d'amer.* Im Uebrigen vergleiche noch Stellen wie S. 79, Z. 9; S. 206, Z. 13; S. 87, Z. 17; S. 152, Z. 8; S. 10, Z. 1; S. 104, Z. 7; S. 157, Z. 11; S. 174, Z. 6; S. 15, Z. 27; S. 68, Z. 18; S. 109, Z. 20; S. 134, Z. 8 v. u.; S. 229, Z. 4; S. 256, Z. 22.

6) Paris Hs. (Fol. 42a): *se il n'en usent bien, quant il s'an*

ventent. So ist die Konstruktion richtig; *e* muss fehlen. Ayenb. (S. 79): *bote hi hise ne wel usy. And huanne hi ham yelpeþ | oþer hi ham prodeþ | and oþren hy onworþeþ. Vor* etc. Michel wirft also die ganze Konstruktion um, indem er mit: *And huanne* einen Vordersatz beginnt, dem der Hauptsatz fehlt.

7) Auch in dieser langen ziemlich unübersichtlichen Periode folgt Michel mit Genauigkeit seiner franz. Vorlage, ohne vielleicht viel vom Sinne zu verstehen; so schreibt er *helpe*, welches von *uor* abhängt, ohne *to. Plus grant* ist hier der Superlativ; Michel schreibt *ine þe gratter torment* und nachträglich ein *more* über.

Cap. V.

Des vrais biens.

1) Ayenb. (S. 79): *he yaf | helpe. and lyf. and zaule.* Michel las also sinnlos *e l'alme.*

2) Vor *sans* ist offenbar eine Lücke. In den übrigen franz. Hss. fehlt entweder die Stelle ganz oder die Lücke ist auch vorhanden. Add. Hs. III (Fol. 24) zeigt uns, was ausgefallen ist: *For riȝt as þe bodi is ded wiþoute þe soule: riȝt so is þe soule wiþoute þe grace of god.* Caxton (Cap. 66): *For lyke as the body is dede withoute the soule. so is the soule deed wythoute the grace of god.* Auch Michel hat das Richtige aus dem Zusammenhang ergänzt (S. 79): *Vor ase þet body is dyead wyþoute zaule: alzuo is þe zaule: wyþoute godes grace.*

3) *Il* bezieht sich auf obiges *ce bien.* Michel, der sich um den Zusammenhang wenig kümmert, schreibt oben *þet quod* (Neutrum), weiter: *uor þet he yaf* (*he* Maskulinum); und hier: *hy is ycleped* (*hy* Femininum).

4) Ayenb. (S. 79): *uor þet hy worþssipeþ þe zaule.* Statt *aorne* scheint Michel *aore* (lat. *adorare*) gelesen zu haben.

5) Zuerst übersetzte Michel *qui* wie sonst durch *huo*, dann sah er, dass das hier nicht passte, besserte *huc in hue* und schrieb *t* über.

Cap. VI.

De III manieres de bien.

1) Ayenb. (S. 80): *þet is ycheped.* Wie schon in der Einleitung bemerkt wurde, bedeutet dieses scheinbare *h* ein *li*; vgl. S. 74, Z. 6 *ychenzed* = *yclienzed*, S. 78, Z. 32, *cherkes* = *clierkes* etc. Morris, der diesen Fehler gewöhnlich richtig verbessert hat, schreibt hier unrichtig *ycleped* statt *yclieped.*

2) Ayenb. (S. 80): *þis ich wylle yet eft | his worþ ssewy.* Michel hat also statt *he* ein *ce* gelesen.

3) Ayenb. (S. 80): *Me can todele þri manere guodes.* Wie schon Seite 77, Z. 4 v. u., so hat Michel auch hier und an vielen andern Stellen *sient* fälschlich von *savoir* hergeleitet. —

Hinter *manere* gebraucht Michel ebenso oft *of*, wie er es fortlässt.

4) Ayenb. (S. 80): *nanmore ne is of guodes*, also genau nach dem franz. Texte.

5) In diesem Satze hängt *que* von *ce vos tu* ab und *des biens* bedeutet „was die Güter anbetrifft". Ayenb. (S. 80): *and pet pou yzist openliche. Of pe guodes of pe wordle | pet non ne wylnep | ne loueþ noþing.* Michel versteht die Konstruktion nicht, er fängt mit *des biens* einen neuen Satz an, der in der Luft schwebt; worauf er *que* bezieht, weiss er jedenfalls selber nicht. Add. Hs. III (Fol. 24b): *And þou seest wel apertli in yodes of þe world þat a man desireþ noþyng | but he hope it be.*

Cap. VII.

De vertu.

1) Ayenb. (S. 80): *Þanne ydele blisse is to moche.* Michel hat statt *sourt* wohl *soit* gelesen und hat *dont* missverstanden.

2) *Neporquant* übersetzt Michel fast wörtlich durch *nazt uor þan.* Add. Hs. III giebt *napeless* und Caxton *neuerthelesse.*

3) Ayenb. (S. 81): *Vals: yef he ne is uayr. ne þe ilke uayr.* Michel übersah *car* und las *cil = sil = se il.* Der Gegensatz des *cil* und *cele* tritt in seiner Uebersetzung nicht zu Tage. Add. Hs. III (Fol. 25a): *for noþer he nys faire ne sche nys faire.*

4) Ayenb. (S. 81): *leucernere* Michel schrieb das franz. Wort, welcher es nicht verstand, einfach ab, nur dass er in dem zweiten *u* ein *n* sah. Add. Hs. I und II und Royal Hs. haben: *leueceruiere*; Paris Hs.: *loueciuiere*; Add. Hs. III: *leuteuerie.* Siehe das Wort bei Roquefort und Godefroy.

5) *Tout outre* übersetzt Michel unrichtig mit *al ouer.* Morris setzt es im Glossar ungenau = *everywhere* an. Add. Hs. III und Caxton haben das richtige: *porouzout* resp. *thorughoute.*

6) Ayenb. (S. 81): *þet non uayr body | ne is: bote a huyt zech.* Michel las statt *uns* ein *nus.*

7) Ayenb. (S. 81): *anon ase þe zaule him todelþ. al þe uayrhede þet | þet body heþ: þe zaule hit yeaf.* Michel hat Wort für Wort übersetzt, nur missversteht er *s'en depart* und giebt *li* durch *hit* wieder. Doch ist die ganze Stelle im Cottontext verderbt. Wie die übrigen Hss. zeigen, ist hinter *que li cors a* ein *s'en va* ausgefallen. Noch deutlicher wird die Stelle, sobald wir vor *l'ame li dona: e toute ceste biauté* aus dem Vorhergehenden ergänzen.

8) Ayenb. (S. 81): *hueruore þe zaule to god likeþ.* Morris in seiner Inhaltsangabe am Rande schreibt hier: *Beauty of the soul never fades, for it is like to God.* Er hat also hier offen-

bar *likeþ* falsch verstanden. Im Glossar gibt er unter *likeþ* die richtige Bedeutung *pleases, is pleasing*, wenn auch ohne auf unsere Stelle zu verweisen.

9) Alle übrigen Handschriften haben hier *ele la reforme (la = l'ame)*. Add. Hs. III (Fol. 25a): *for sche appaireliþ hir*. Caxton (Cap. 67): *for she reformeth hyr*. Ayenb. (S. 81): *uor hy reformeþ | and agrayþeþ*. Michel folgt also wieder der Cotton Hs.

Cap. VIII.

Sens e clergie.

1) Ayenb. (S. 81): *þet zoþe godes guod*. Das *godes*, nachträglich übergeschrieben, ist Zusatz Michels.

2) Ayenb. (S. 82): *Vor yef wyt of þe wordle*. Michel hat offenbar *car si sens* gelesen. Dass dazu dann der Hauptsatz fehlte, bemerkte er nicht.

3) Ayenb. (S. 82): *uor hi weneþ by þe wordle*, während er 2 Zeilen vorher richtig: *hy weneþ of þe mone* und 2 Zeilen nachher: *hy weneþ of a gles* schreibt.

4) Die Stelle ist zu verstehen: „Ferner ist die Weisheit der Welt nur Thorheit." Michel hat die Stelle nicht verstanden, er schreibt (S. 82): *'Efter þe chidhede | þet þe wyt of þe wordle*. Darin ist *chidhede* natürlich Schreibfehler für *childhede*, welches aber hier wie S. 207, Z. 5 nicht, wie Morris im Glossar ansetzt, *childhood*, sondern *childishness* bedeutet.

5) Dieses *qui* ist nach Paris Hs. in *il* zu bessern, welches *il* das vorhergehende Subjekt *ceus* wieder aufnimmt. Die übrigen franz. Hss. wie auch die englischen Texte haben dieselbe Korruption *qui*. Ayenb. (S. 82): *þet libbeþ ase children. þet ne zecheþ*.

6) Ayenb. (S. 82): *þet more hi uynt smak*. Michel liest demnach *que* statt *qui* und führt deshalb ein Subjekt in Gestalt von *hi = þe wyfman* ein.

7) Ayenb. (S. 82): *þet eche daye him uondeþ | oþren to harmy. Him uondeþ* giebt hier keinen Sinn, es entspricht dem französischen *temptent* wie S. 116, Z. 18, oder 167, Z. 12. Add. Hs. III und Caxton haben: *peyneþ*, resp. *payneth*.

8) Wie die nachherige Eintheilung *vraie — precieuse — douce* zeigt, ist hier das Wort *douce* auszufallen, welches sich dann auch in sämmtlichen anderen Hss. findet. Nur Michel hat es wieder nicht (S. 83): *is zoþ þing | and of pris. Zoþ: uor hi uoluelþ*.

9) Ayenb. (S. 83): *alle þise þinges*. Michel hat also *toutes ces choses* gelesen.

10) Der Ausdruck *c'est li çucres* hat keine rechte Beziehung zu dem Vorhergehenden. Die übrigen franz. Hss. haben: *D'amer, c'est li çucres*. So auch Add. Hs. III (Fol. 25b): *to loue makeþ*

al þing wel sauoured. Caxton (Cap. 68): *And al that one may thynke to loue. it maketh it sauour lyke sucre.* Ayenb. (S. 83): *and al þet me may þenche. þet is þe zuete sucre | and of guod ssmak.* Also wieder Uebereinstimmung mit der Cotton Hs.

Cap. IX.

De veraie proesce.

1) *Aprés* ist hier Adverb, *vertus e charités* sind als Subjecte als ein Begriff gefasst, daher *done* im Singular, während Paris Hs. (Fol. 44a) *donnent* hat. Ayenb. (S. 83): *Efterward uirtues | an charites: he yefþ zope prouesse.* Davon ist *ward* nachträglich ausgestrichen und *he* ist nachträglich übergeschrieben. Michel nimmt also *efter* als Präposition und mit *he* meint er wohl *þe holy gost.*

2) *Choses, parties* ist ein wenig passender Pleonasmus. Die übrigen Hss. haben *choses* nicht. Ayenb. (S. 83): *Ine prouesse byeþ þri þinges todeld.* Michel fasst also *parties* als Part. Perf. von *partir.*

3) Ayenb. (S. 83): *Non ne is aryzt preus. Preus*, welches Michel nicht sofort zu übersetzen vermochte, nahm er aus dem franz. Text herüber, machte darüber ein kleines Kreuz und ein ähnliches an den Rand, wohl um es später bei der Durchsicht zu verbessern, wozu er aber nicht gekommen ist. Add. Hs. III hat: *douzti,* und Caxton: *noble.*

4) Dieses zweite *porsuir* hat in einer Flüchtigkeit des Schreibers seinen Grund. Add. Hs. I hat wie Roy. Hs. u. Add. Hs. II *parfiner*, Paris Hs. *perseverer et perfiner*, Add. Hs. III *bring it to þe ende,* Caxton *to fynysshe them.* Wie Cotton Hs. wiederholt auch Michel (S. 83): *myztuol | uor to uolzy. zed | and stable: uor to uolzy.*

5) D. h.: „In andern Streitigkeiten, wenn man sich irrt, findet man, wie dem auch sei, Abhülfe.“ Ayenb. (S. 83): *ine opre quereles huanne me mysnymþ hou þet hit by uounde myd amendement.* Michel fasst also *trouve* = *trouvé* und liest *ou* statt *on.* Auch Addit. Hs. III und Caxton haben die Stelle missverstanden.

6) Dieses *i* ist auffällig. Add. Hs. I und II und Royal Hs. schreiben *il gist*, Paris Hs. (Fol. 44a): *En foule emprise gist petit de preu.*

7) Die Stelle hat eine Lücke, wie die übrigen franz. Hss. zeigen, welche zwischen *emprises* und *c'on* noch *de cel* haben. Ayenb. (S. 83) hat wieder wie die Cotton Hs.: *Zueche byeþ þe opnymynges | þet me clepeþ prous. and hardi.* Auch hier hat Michel *prous* sowie den Rand mit einem kleinen Kreuz versehen.

8) Ayenb. (S. 83): *uor a lyte los to habbe*, mit einem Kreuze neben *los.* Morris schreibt *lost* und sagt über die Be-

deutung nichts. Michel hat wie früher das franz. *los* = Lob herübergenommen und aus demselben Grunde wie in früheren Fällen ein Kreuz daneben gemacht. *Lost* wäre sinnlos. Add Hs. und Caxton haben ebenfalls *loos*.

9) Die übrigen franz. Hss. haben *point*. Add. Hs. III und Caxton geben *lytel* resp. *litle*. Ayenb. (S. 84): *huer þer is lytel of litel peril. Of litel* ist nachträglich ausgestrichen.

10) Ayenb. (S. 84): *þanne al his kende*. Hier wie S. 149 Z. 26 übersetzt Michel *heritage* durch *kende*, was Morris mit *kind* und *nature* glossirt.

11) *Plus* ist pleonastisch. Die andern franz. Hss. haben es nicht. Ayenb. (S. 84): *Naȝt ne habbeþ more of myȝte aye uirtues | kueade mysfalles | and zorȝes | ne al þet fortune may preapny | an do: more þanne þer byeþ dropen of rayn ine þe ze.* Michel bildet also den Pleonasmus nach und aus *n'eurent* (in Hs. *neūt* geschrieben) liest er, wie es scheint, *ne sont*, wodurch der Nachsatz unklar wird.

12) Hier ist *en* ausgefallen, wie auch die andern Hss. bezeugen. Ayenb. (S. 84): *þanne þer ne is prowesse: bote uirtue.* Immer wieder haben wir Veranlassung darauf hinzuweisen, dass die Cotton Hs. und Ayenbite genau übereinstimmen.

Cap. X.

De vraie seignorie.

1) *Home* ist dativisch zu fassen. Die andern franz. Texte haben *a home*. Ayenb. (S. 84): *yefþ man grace and uirtue.* Also wieder Uebereinstimmung von Michel mit der Cotton Hs.

2) Ayenb. (S. 84): *and to huam: alle þinges bozen.* Michel schiebt ein störendes *and* ein.

3) Ayenb. (S. 85): *and him deþ wende to heuene. Converser* = wohnen verstand Michel nicht, wie sein *to wende* zeigt, welches bei ihm sonst den franz. Wörtern *descendre, convertir, torner* und *trespasser* entspricht.

4) *Usage* in der Bedeutung „Tribut" war Michel wohl unbekannt; er giebt es durch *woñe* wieder.

5) Ayenb. (S. 85): *Vor of zuo moche makeþ his prou.* Michel folgt auch hier wieder der Cotton Hs. Die übrigen franz. Hss. zeigen, dass statt *tant: tout* zu lesen ist. So auch Add. Hs. III und Caxton.

6) Ayenb. (S. 85): *and of al hire god.* Michel hat also ein sinnloses *son* statt *loe* gelesen.

7) Dass *justice* hier „regiert" bedeutet, erkannte Michel nicht, der es durch *he demþ* übersetzt, was gewöhnlich dem franz. *il juge* entspricht.

8) Ayenb. (S. 85): *Vor his herte is zuo blipe to þe wylle of gode.* Statt *joins* hat Michel *joious* gelesen.

9) Der folgende Satz ist verderbt. Paris Hs (Fol. 45a): *si grant honor et si grant empire te donne, sois empereres de toi meismes.* Add. Hs. I (Fol. 49 a): *si grant honeur et si grant empire te donrai, soies empereres de toi meismes.* Royal Hs. hat wie Add. Hs. I; Add. Hs. II aber liest *si es* anstatt *soies*, was die beste Lesart zu sein scheint. So schreibt auch Caxton (Cap. 70): *as grete honour gyueth god to the | whan thou art lord and emperour of thyself.* In der Cotton Hs. ist *du roi* aus *donroi* verderbt. Ayenb. (S. 85): *Ase moche worþssipe | and grat empirete of the kynge | by emperour of þy zelue.* Michel verstand *empirete* (das im Cotton ebenso in ein Wort geschrieben ist), nicht, behielt es daher wörtlich bei, machte aber darüber sowie am Rande ein Kreuzchen. Das verderbte *du roi* übersetzt er wörtlich durch *of þe kynge.* Wiederum auch in der fehlerhaften Lesart Uebereinstimmung zwischen Ayenb. und Cotton Hs.

10) Ayenb. (S. 85): *A god uele byeþ þer kynges | and of barouns ine þe wordle.* Das *of* vor *barouns* erklärt sich, wie in ähnlichen früheren Fällen, aus dem franz. Texte.

11) Ayenb. (S. 85): *þet hyse tormenteþ ofte.* Wie das Uebergehen des *il* in der Uebersetzung zeigt, hat Michel das *que* (= so dass) missverstanden.

Cap. XI.

De vraie franchise.

1) *Dont* ist hier überflüssig, da es oben schon ausgedrückt ist *(dont, se tu veus).* Auch haben alle anderen Hss. nur einmal *dont.* Nur Michel übersetzt wieder genau nach Cotton Hs. mit Beibehaltung beider *dont* (S. 85 unten): *þanne yef þou wilt conne huet is uridom arizt. þanne sselt þou onderstonde.*

2) *Efforcier* = zwingen hat Michel nicht verstanden. Er giebt die etymologische Uebersetzung *strengþi,* welches Wort sonst (z. B. S. 180, Z. 29) franz. *affermer* wiedergiebt

3) *Ses* hat hier gar keinen Sinn und ist wohl durch Dittographie aus *sers* entstanden. Keine andere Handschrift hat es ausser Michel und Caxton. Caxton: (Cap. 71) *and bycometh his seruaunt by synne;* er fasst also *au þecchié* = durch die Sünde. Ayenb. (S. 86): *and becomþ his þrel to þe zenne.* Während Caxton sinngemäss ändert, übersetzt Michel wieder wörtlich nach.

4) *Se gieter de qch.* = sich von etwas losmachen verstand Michel nicht, er hält sich an die gewöhnliche Bedeutung des Wortes (werfen), schreibt aber *uorþþrawe* = wegwerfen, ablegen: (S. 86): *to þe zenne. zuo þet he ne may hit uorþrawe to his wylle.* Morris' Erklärung *uorþrawe* = *overthrow* entbehrt der Berechtigung. Add. Hs. III (Fol. 26b) *þat he may not justifie hymself at his wille.* Caxton (Cap. 71): *that he may not caste hymself out.*

5) *Aseuré* giebt keinen Sinn und ist wohl aus *aseruie* verderbt, was Add. Hs. I und II und Royal Hs. geben. Paris Hs. liest: *que il l'a ja servi.* Add. Hs. III und Caxton haben die Stelle ebenso wenig verstanden, wie Michel, der (S. 86) schreibt: *þet he heþ ymad zyker.*

6) Ayenb. (S. 86): *Vor hi ne leueþ | ne dredeþ.* Michel hat also *croient* gelesen.

7) Das Wörtchen *ja* in seiner positiven Anwendung kannte Michel nicht. Er lässt es gewöhnlich unübersetzt, hier schreibt er *nyez*, das sonst das franz. *prés* wiedergiebt. Siehe auch vier Zeilen weiter: *qui ja sont delivré = þet byeþ nyez deliured* (S. 87). Wenige Zeilen später übersetzt er es durch *nou: sont ja en sa gloire = byeþ | nou ine his glorie.*

8) *Tant soit parfais*, d. h. so vollkommen er auch sein mag. Add. Hs. III (Fol. 26b): *be he neuere so good ne so parfit.* Caxton (Cap. 71): *how parfyte that he be.* Ayenb. (S. 87): *huet hi is ydo.* Michel verstand den Satz nicht und machte ihn sich zurecht: *tant = al huet, soit = is, parfais = ydo;* da kein Subject im Satze war so fügte er *hi* hinzu, wohl auf *wordle* bezüglich. Die Erklärung von Morris *until they do them* ist ganz verfehlt.

Cap. XII.

De vraie noblesce.

1) Vergleiche zu diesem Kapitel die in Engl. Studien II. Seite 50—52 von Varnhagen gegebenen Anmerkungen.

2) Hier weichen die Handschriften wieder von einander ab. Paris. Hs. (Fol. 46b): *et le cuer et le cors font espurgier,* Add. Hs. I (Fol. 50a): *e de lor cuers font souuent purgier,* Roy. Hs. (Fol. 34b): *et leur cuer du tout espurgier,* Add. Hs. III (Fol. 27a): *and for to clense her hertes al to god,* Caxton (Cap. 72): *and to loue hym wyth alle theyr hert. and purge them clense and kepe them from alle synnes.* Ayenb. (S. 88): *and of hire herte: alle zenne to waynye. Pecchié du tout,* hat Michel = *tout pecchié* genommen. Was das *to waynye* betrifft, so wird man dasselbe mit Stratmann, Engl. Stud. II, 51 und Varnhagen (Deutsche Litteraturzeitung 1882 Sp. 1219) also für *to-wayuye* verschrieben ansehen dürfen.

3) Alle franz. Hss. haben: *cele bele face.* Add. Hs. III: *pilke faire face.* Caxton: *the precious face.* Michel allein schreibt, der Cotton Hs. analog: *þe face.*

4) D. h. und je klarer es (das Herz) es (das Antlitz) sieht, und je heisser es dasselbe liebt, desto mehr gleicht es ihm. Ayenb. (S. 88): *and þe more þet he his yzyþ openliche. þe more he him loueþ þe straunglaker. þe more he him likneþ propreliche.* Hier ist von Michel zuerst *e* in *e plus l'aime* ausgelassen, so-

dann ist *þe* vor *stranglaker* und letzterer Komparativ selbst falsch.

5) Ayenb. (S. 88): *And þeruore sayþ riȝt wel saynd ion þe apostel. uor þanne we ssolle by.* Michel hat *que* = denn verstanden.

6) Ayenb. (S. 88): *Vor þanne we him ssolle yzy.* Michel giebt also unrichtig *mais* durch *vor* wieder.

7) Die anderen franz. Handschriften stellen diese Worte um und schreiben *e en parfaite charité.* Add. Hs. III (Fol. 27 a): *and in parfite charite.* Caxton (Cap. 72): *and in parfyte charyte.* Ayenb. (S. 88): *and uoluelþ ine charite.* Es giebt dieses einen ebenso guten Sinn wie die andere Lesart, aber man sieht wieder das Zusammenstimmen von Cotton Hs. und Ayenb.

8) Die übrigen frz. Hss. schreiben *il les eslieve.* Was nun den ganzen Satz betrifft, so ist derselbe stark verderbt. Wie Cotton Hs. lesen die übrigen ausser Paris Hs. (Fol. 46 b): *car il les eslieve si en Deu et les embrase si en s'amor que touz lor entendemenz — c'est toute lor entencion — toute lor volenté, toute lor memoire, toute lor remambrance est convertie en Deu.* Das ist klar. Ganz ähnlich schreiben die engl Texte. Add. Hs. III (Fol. 27a): *þat al her onderstondyng. þat her entente. al here wille al her memorie þat is all her þenkynge. al is turned to god.* Caxton (Cap. 72): *and al theyr entendement al theyr entencyon - theyr wylle | theyr momorye. is alle conuerted to god.* Nach diesen Lesarten möchte ich Cotton Hs. so herstellen: *que toute lor ententement — ce est lor entencion — toute lor volenté, toute lor memoire — c'est lor ramembrance — tuit est converti en Dieu.* Ayenb. (S. 88): *þet al hare wyl | and al hare onderstondinge is | þet is .... þet is hare beþenchinge þet is ywent ine god.* Michel hat jedenfalls zuerst Cotton Hs. wörtlich übersetzt, dann hat er wie viele Rasuren beweisen, zu bessern versucht und hat schliesslich die Sache unvollendet gelassen, um es vielleicht später nachzuholen.

9) Auch dieser Satz ist verderbt. Dieses *qui*, welches sich nur in Cotton Hs. findet, muss gestrichen werden. Ayenb. (S. 88): *þis loue and þis wylnynge | þet ioyneth | and oneþ zuo þe herte to god.* Auch hier folgt Michel wieder der Cotton Hs.

10) Statt *il n'ont* bieten die übrigen frz. Hss. *il n'a* = *il n'y a.* Ayenb. (S. 88): *þet he ne may oþer þing wylny: oþer þanne god wyle uor hi ne habbeþ betuene god and ham: bote onlepi wyl.* Michel übersetzt sinnlos nach seiner Vorlage. Auch das *autre chose voloir que ceque* etc. hat er nicht verstanden, wie sein *oþer þing, oþer þanne* zeigt; es müsste heissen: *þanne þet | þet god wyle.* Vgl. noch Add. Hs (Fol. 27 a): *þat he ne may no þing willen. but þat þat God wole. For þere is no þing bitwene god and hym but one wille.*

11) Ayenb. (S. 89): *þet me may to hopye,* d. h. wohl *to þet me may hopye.* Weniger nahe liegt *to* und *hopye* zu verbinden zu *tohopye,* da ein solches Verbum nicht belegt ist:

doch könnte an das Substantiv ae. *tóhopa* Hoffnung erinnert werden.

12) Dieses *se vantent* steht parallel mit dem vorhergehenden *se font* und hängt mit diesem von *cil qui* ab. Michel ergänzt fälschlich ein Subject in Gestalt eines *hi* (S. 89): *and hy ham yelpeþ of hare gentylete.*

13) Ayenb. (S. 89): *Jhesu crist | þet mest louede | and worssipede his moder: þanne eure dede eny oþer mun. Plus* übersetzt Michel fälschlich durch den Superlativ, fährt aber nachher fort mit *þanne.*

Cap. XIII.

Comment vertuz est bien proufitable.

1) *Ce croi* (wie ich glaube) fasst Michel wie *que je croi*, wodurch die Stelle unklar wird (S. 89): *Nou ich þe habbe al uolliche ysseawed þet ich leue. þet* etc.

2) Ayenb. (S. 89): *Nou nim hede.* Dieses *nim hede* ist keine genaue Uebersetzung des *regarde* und giebt gewöhnlich das frz. *preigne garde* (S. 155) wieder. S. 72, S. 143, S. 161 finden wir als Uebersetzung des *regarde: loke* oder *yzi.*

3) *Porveances* giebt keinen Sinn. Die übrigen franz. Hss. bieten denn auch dafür *penitences*, dem entsprechend Addit. Hs. III und Caxton *penaunces.* Ayenb. (S. 90) hat das Verderbnis von Cotton Hs.: *porueyonces.*

4) Ayenb. (S. 90): *and þet ne is non drede.* Das den Nachsatz einleitende *e* behält Michel bei.

5) Ayenb. (S. 90): *Vor huo moche þe man het. Huo* ist Schreibfehler für *hou*; doch hat Michel *combien que* wohl kaum richtig verstanden.

6) Ayenb. (S. 90): *yef he is wyþ oute charite.* Michel liest also *il* statt *ce.*

7) Dieses *ja* übersetzt Michel (S. 90) durch *þeruore.*

8) Ayenb. (S. 90): *of al he deþ his nyede. and of al he wynþ: grace of blysce.* Michel schiebt vor *fait* und *conquiert* ein *he* ein.

9) Auch dieser Schreibfehler *grace de gloire* statt *grace e gloire*, wie die übrigen Hss. haben, findet sich bei Michel wieder (S. 90): *and of al he wynþ: grace of blysce.*

10) Ayenb. (S. 91): *Charite wynþ in eche þinge. and playntes.* Michel versucht hier, seine Vorlage zu bessern. Dabei hat er aber *quereles*, wie seine Uebersetzung dieses Wortes durch *playntes zeigt*, vollständig missverstanden.

11) Hinter *une pater nostre dire* ist mit Paris Hs. (Fol. 49a) *a l'un* einzuschieben. Vgl. auch Addit. Hs. III (Fol. 27b): *and to summe a paternoster.* Ayenb. (S. 91): *zygge a pater noster.* Also ganz wie Cotton Hs.

12) Hier ist ein *dist* ausgefallen, welches wir in den übrigen Hss. finden. Auch Michel lässt es fort.

13) Ayenb. (S. 91): *Huanne me comþ to nime ech his ssepe.* Das *me* hat Michel fälschlich hinzugefügt.

14) Ayenb. (S. 91): *aperteliche | and a riȝt speke* Offenbar hat Michel *apertement* statt *proprement* gelesen.

Cap. XIV.

Que vertuz est bien delitable.

1) Ayenb. (S. 91): *þe uerste guod wyþoute: byeþ þe vif wyttes.* Hinter *guod* ist eine kleine Lücke und *wyþoute* steht auf radirtem Grunde. *Vient*, welches in der Hs. wie *ment* aussieht, hat Michel nicht verstanden, weshalb er die Stelle umgeändert hat.

2) Ayenb. (S. 91): *guoþ into þe herte uor to deliti | and uor ham zouke to þe zoþe lostes.* Michel versteht die Stelle nicht, wie besonders das sinnlose *zouke* zeigt, welches das franz. *aleschier* wiedergeben soll, welch letzteres Wort er mit *lechier* verwechselt. Ebenso unrichtig ist natürlich Michels Uebersetzung von *aleschier* durch *by ywoned* (S. 106, Z. 6 v. u.) und durch *uorzoke* (S. 179, Z. 21).

2a) Auch die übrigen Hss. haben diesen Satz so, mit Ausnahme von Addit. Hss. III, die denselben auslässt. Doch steckt in dem Satze ein Fehler, der leicht zu heben ist. Das *mais* (nebst dem vorhergehenden Semikolon) ist zu streichen. Ayenb. (S. 91): *Ac of þe greate ze | huer of alle þise guodes comeþ.* Michel übersetzt also wieder genau die fehlerhafte Lesart der Cotton Hs.

3) Ayenb. (S. 91): *Alsuo þe playinges of þe wordle | and þe lostes of þe vif wyttes huanne me hise þengþ | and sseppeþ | and sseaweþ moche of pris.* Michel liest statt *des*: *les*, vergisst *desirre* zu übersetzen und giebt *apperent* ganz unverständlich durch *sseaweþ* wieder.

3a) *Tantost passent e tost anuient, en nule maniere saouler ne pue[u]t.* D. h. schnell gehen sie vorüber und schnell erregen sie Ueberdruss, sättigen können sie nicht. Ayenb. (S. 92): *An haste guoþ: and zone comeþ. inc none manere uelle ne may.* Michel liest statt *anuient* (von *anuier*) *anvient* und nimmt dies für *anvienent.* Dass er den Fehler in *puet* nicht erkannte, wie das *may* statt *mozen* zeigt, nimmt nicht Wunder.

4) Ayenb (S. 92): *and þet ine one drope is zuo moche zuetnesse | þet hy ssel by þe zuetness of al þe welle.* Fälschlich fasst Michel das konditionale *se* = *ce* und löst *quele* in *qu'ele* auf, wodurch der ganze Satz unverständlich wird.

5) Ayenb. (S. 92): *And peruore þe wyse and þe holy man ine þise wordle | ine al þet hi zyeþ and smakeþ.* Michel fasst *li sage e li saint home* als Singular, lässt aber nachher die Verba im Plural.

5a) *A tout le mains ce qu'il puent*, d. h. so wenig als möglich. (Uebrigens fehlte das *ce* besser.) Ayenb. (S. 92): *peruore*

myd alle þe honden þet hy moze | hi nemeþ and useþ. þe lostes ulessliche. Indem Michel das *a tout le mains* als *a toutes les mains* fasst, kehrt er den Sinn des Satzes vollständig um.

6) Ayenb. (S. 92): *and þe spirit of man: is þe zaule.* Dieses *que* von *ils sevent bien* abhängig, hat Michel übersehen und unübersetzt gelassen, wodurch der Zusammenhang gestört ist.

7) Zu übersetzen: Wenn jemand von dem Wasser, welches ich ihm geben werde, trinken wird, so wird es ein Brunnen werden etc. Ayenb. (S. 93): *Huo þet ssell drinke of þe wetere þet ich wylle y[e]ue him: hi ssel become a welle.* Michel hat den konditionalen Charakter des mit *qui* eingeleiteten Nebensatzes nicht verstanden.

8) Hier schreiben die übrigen franz. Hss.: *plus que nule autre chose qui soit,* was offenbar das Richtige ist. Ayenb. (S. 93): *and non oþer þing þet is.* So schreiben auch Add. Hs. III und Caxton.

9) Ayenb. (S. 93): *and ssolde by.* Statt *feroit* (so auch die übrigen Hss.) hat Michel *seroit* gelesen.

10) *Qui* ist verderbt und mit den übrigen Hss. zu streichen. Ayenb. (S. 93): *Vor blisse of herte þet comþ of god to louie þet is zoþe blisse.* Also auch Michel hat das überflüssige *qui.*

11) Statt *apele* ist mit den andern Hss. *l'apele* zu schreiben. Ayenb. (S. 93): *And in þe writyngge ha cleþeþ uile | oure lhord by be þe profete | þet zayþ.* Auch hier wieder hat Michel genau nach Cotton Hs. übersetzt; nur führte er ein unnützes pronominal. Subjekt ein, weil er den Sinn des Satzes nicht verstand, und *be* hat er nachträglich hinzugeschrieben. *Uile* nahm er aus dem franz. Texte und versah es mit einem Kreuze.

12) Ayenb. (S. 93). *Ich wylle.* Michel hat *yeue* vergessen.

13) *Dieu* ist verschrieben statt *de eus.* Vgl. Paris Hs. (Fol. 50a): *et seignors dou monde e d'eux meismes aministre l'uille.* Add. Hs. III (Fol. 28b): *lordes of þe world and of hemself.* Ayenb. (S. 93): *and lhordes of þe wordle | and god zelf.* Also wie die Cotton Hs.

14) Ayenb. (S. 93): *and of crist: cristendom.* Michel übersetzt *crestiens* durch *cristendom.*

15) Ayenb. (S. 94): *and þanne ssel he habbe lyf worþssipuol lyf.* Zuerst schrieb Michel: *ssel he habbe worþssipuol lyf,* sodann erkannte er, dass in seiner Vorlage *vie* vor *honorable* stand und dass zu *vie* noch mehrere Adjektive gehörten, weshalb er nachträglich hinter *habbe* ein *lyf* überschrieb, ohne aber das andere *lyf* zu entfernen.

Cap. XV.

Des vertus plus especiaument.

1) Die übrigen Handschriften haben: *se il ne le faisoit.* Ayenb. (S. 94): *bote me hit dede.* Michel ändert also das Subjekt um.

2) Ayenb. (S. 94): *He þet can quod | and ne deþ hit naȝt: þer is zenne | yef he misdeþ.* Michel nimmt *e si* = *se.* Uebrigens ist die Lesart der Cotton Hs. wohl verderbt. Die übrigen Hss. haben: *pecchié il a e se mesfait* (*se mesfaire* sich schuldig machen).

3) *Meirié.* Es muss ein Fem. sein. Die übrigen Hss. lesen *merrée,* und Godefroy fasst das Verb. mit Beziehung auf eben diese Stelle = kneten (*pétrir*). Ayenb. (S. 94): *ase wex ymered.* Morris übersetzt letztere Form im Glossar durch *purified,* indem er das Verb. zum ae. *amerian* zieht, worin er insofern Recht haben mag, als Michel in dem franz. Worte jenes ae. gefunden zu haben scheint.

Cap. XVI.

De III choses, necessaires a la vertu.

1) Dieser Satz ist verderbt. Vgl. Paris. Hs. (Fol. 51a): *Ces trois choses funt la grace dou seint esperit ou cuer entrer.* Ayenb. (S. 95): *þise þinges | makeþ þe grace of þe holy gost mid herte. and hi deþ al greny | and flouri.* Das ist unverständlich; doch sieht man leicht, wie er dazu gekommen ist.

2) Ayenb. (S. 95): *and hi makeþ alsuo | alse a paradis erþlich to lykerous nol of guode traues | and of frut | and precious* Dem *erþlich* sowie *and of frut* entspricht in den übrigen Hss. nichts. Diese Worte sind irrtümlich aus dem folgenden Satze, wo sie sich nochmals finden, hierher geraten.

3) Ayenb. (S. 95): *Alle þo ine paradis.* Michel scheint *tout ceus en paradis* gelesen zu haben.

4) Ayenb. (S. 95): *Ine þise trawe al hit ys guod. Hit* ist überflüssig und störend. Doch finden wir öfter, dass Michel hinter *al* ein Pronomen einfügt, welches sich in seiner Vorlage nicht findet. Vgl. dazu Seite 156, Z. 28; 168, Z. 27.

5) Ayenb. (S. 95): *hueruore he ous louede zuo moche.* Michel verwechselt wieder *dont* Konjunktion mit *dont* Pronominalform.

6) *Lermes* bedeutet hier „Saft“ (wie auch im Nfranz. *lermes de la vigne*). Michel (S. 96) übersetzt wörtlich *tyeares.*

7) Die übrigen fz. Hss. geben *attendre,* welches weit besser in den Sinn des Ganzen passt. Add. Hs. III (Fol. 29a): *haue or abide in þat oþer.* Caxton (Cap. 75): *haue and atteyne in that other.* Ayenb. (S. 97): *and habbe and onderstonde: ine þe oþre.* Michel also wie Cotton Hs.

8) Dieses *as Juis* übersetzt Michel (S. 97) wörtlich mit *to þe yewes* statt, was das Richtige wäre, *of þe yewes.*

9) Vor *ele* ist hier eine Lücke. Das hier Fehlende lautet in Paris. Hs. (Fol. 52a): *Et por ce qu'ele fait l'arme enveillie per pechié rejovenir et novelle devenir.* Add. Hs. III (Fol. 29b): *And for a soule þat is woxe fro synne bi þis lawe may be made newe and ȝonge aȝeyn.* Caxton (Cap. 75): *And by cause*

that the soule was woxen olde by synne. it is made yonge ageyn and by comen newe by these wordes afore sayd. Im Ayenbite ist dieselbe Lücke wie in der Cotton Hs.

10) Dieses sinnlose in allen übrigen Hss. fehlende *ne* ist von Michel beibehalten (S. 97): *pet hy hare zelue ne bynt.* Add. Hs. III (Fol. 29 b): *for it byndep.* Caxton (Cap. 75): *by cause it is bounden.*

11) Diese *a* und die folgenden hat Michel sinnlos für die Präposition gehalten. Ayenb. (S. 97): *Ine þe oþre to strif: ine þise to pays. Ine þe oþre to uorzuerie: ine þise to loue.*

12) Das *que* vor *par nos pecchiéz* ist von *savoit* abhängig: „Weil er wohl wusste unsere Armut und unsere Schwäche, und (wusste) dass wir durch unsere Sünden fielen, aber uns durch uns nicht erheben . . . können." Michel (S. 98) hat, die Konstruktion nicht verstehend, das *que* nicht übersetzt: *and uor oure zennes we ville.*

13) Ayenb. (S. 98): *ne come to þe blissede lyue | þet is of his grace and of his yefþe ne comþ.* Michel hat den Satz gänzlich missverstanden.

14) Michel übersetzte *du tout* wörtlich durch *of al*, wie auch auf S. 122, S. 134, S. 106 etc. *Strepe* hat Morris in *screpe* verlesen.

15) *Ele* ist falsch; alle übrigen Hss. haben das richtige il, wie auch Michel gebessert hat (S. 98): *þet he makeþ.*

Cap. XVII.

Des VII dons dou Saint Esperit.

1) Statt *continuées* ist *contenues* zu lesen, was Paris Hs. (Fol. 64b), sowie Add. Hs. III und Caxton (*conteyned*) bieten. Michel hat *ycontyened*, was Morris im Glossar durch *contained* übersetzt, während er *continued* als Bedeutung für Michel's *ycontined* (S. 39) giebt. Ueber diese Worte hat schon Varnhagen, Engl. Stud. I S. 412 u. 413 eingehend gehandelt. Ich gebe hier nochmals eine Zusammenstellung von Michel's Uebersetzungen der Worte *contenir* und *continuer*. S. 12, Z. 2 *contenu* = *ycontyened*; S. 39, Z. 13 *continuéz* = *ycontined*; S. 12, Z. 17 *contenu* = *ycontened*; S. 118, Z. 15 *continuées* = *ycontyened*; S. 260, Z. 17 *contenu* = *ycontynet*. Hieraus ersehen wir, dass Michel durch *ycontyened* einmal frz. *contenu*, dann aber *continuées*, auf der andern Seite durch *ycontined* (*ycontynet*) einmal *contenu*, dann aber *continuéz* wiedergiebt, d. h. er verwechselt die beiden franz. Wörter mit einander.

2) Besser ist dieser Satz gebaut in Addit. Hs. I (Fol. 66 a): *Costume est e cortoisie que haut homme vaillant et riche et noble, quant il vient a s'espouse que il aime de tout son cuer, que il li porte de ses joiaus.* Damit stimmt überein Add. Hs. III (Fol. 36b): *Custome and curtesie is, þat a great lord and a*

noble man and riche, whan he comeþ to his wif þat he loueþ wiþ al his herte; he bryngeþ hire of his iowelles. Caxton hat dasselbe. Ayenb. (S. 118): *Wone is and cortayzie | þet hanne man is riche | and worþi | and noble | and comþ to his spouse and he hise loueþ mid al his herte and hire brengþ of his ioiax.* Michel entspricht also wieder der Cotton Hs., nur dass er zuletzt *qu'il li porte* durch *and hire brengþ* wiedergiebt.

3) Ayenb. (S. 118): *þe ilke blisuolle bredale | þet wes ymad.* Hier hat Michel einmal nachgedacht. Zuerst schrieb er dem frz. *furent* entsprechend wörtlich *weren*; nachträglich sah er aber, dass er für *noces* einen Singular *bredale* genommen hatte und verbesserte *weren* in *wes*, wie die Rasur und der Zwischenraum zwischen *wes* und *ymad* beweisen.

4) Dieses anknüpfende *si* verstand Michel nicht, sondern fasste es als das konditionale *si*. Ferner liest er statt *nous raconte*: *nous racontons*. Vgl. (S. 118): *Yef we telleþ þe ioiax and þe uayre yefþes.* Später fährt er dann wörtlich fort: *and zayde þous þe zuete profete wel corteisliche.*

5) Dass vor *autant* etwas ausgelassen ist, sehen wir aus einer früheren Stelle (oben S. 31 letzte Zeile): *que me verge isteroit de la racine Jesse. Ce mot vaut autretant come I brasier d'amour.* Wir haben hiernach vor *autant* noch *e Jesse* hinzuzufügen. Ayenb. hat (S. 118) wie Cotton Hs: *Vor nazareþ: is ase moche worþ | ase flour | and grace. ase moche ase cos. Brasier* hat Michel offenbar = *embracier* (umarmen, küssen) verstanden, denn er übersetzt das Wort mit *cos*. Desselben Missverständnisses hat er sich, was hier nachgetragen sei, an der früheren Stelle schuldig gemacht, wo er *brasier* durch *becleppinge* wiedergiebt.

6) Hier liest Michel sicherlich *sens*, denn er schreibt *wytte*. *Science* giebt er sonst (z. B. S. 122 Z. 8 v. u.) durch *connynge* wieder.

7) *Nous . . . tuit* wir alle. Ayenb. (S. 119): *we nimeþ al.* Michel nimmt *tuit* also als neutrales Objekt: alles. In der nächsten Reihe kommt der Fehler wieder vor in: *we onderuongeþ al.*

8) Diese Stelle ist verderbt. Wie uns die andern Hss. zeigen, muss man *moustrent* schreiben, gehörig zu dem Subjekte *les graces corporeus*. Ayenb. (S. 119): *þet he yefþ to his wylle. to echin he him ssewep litel | and litel.* Michel übersetzt also wieder nach der falschen Lesart (*moustre*) von Cotten Hs., die er durch ein eingeschobenes *he* (vor *yefþ*) zu bessern sucht. Ausserdem zieht er, wie die Interpunktion zeigt, fälschlich *to echin* zu *ssewep*.

9) Ayenb. (S. 119): *Alsuo is he.* Michel versteht weder das Satzgefüge noch den Sinn, wie die Uebersetzung des *ausi* durch *alsuo* und des neutralen *il* durch *he* zeigt.

10) Ayenb. (S. 119): *be þan þet god him yefþ.* Auch hier ist Michel die Konstruktion unverständlich geblieben, wie das zugesetzte *þet* zeigt. Es sollte heissen: *be þan yefþ god him.*

11) Ayenb (S. 119): *And þet sseweþ þis yefþe.* Michel nimmt also *se* = *ce*, setzt das Verbum in die Sing. und fasst *cist don* als Objekt dazu.

12) Wie die andern Hss. zeigen, ist *moustrent* verschrieben statt *montent*. Michel übersetzt wörtlich nach: *and sseweþ an heȝ.*

13) *Donques* ist ein Schreibfehler für *dusque*, und der Sinn der Worte ist: Das heisst vor Furcht (steigen sie hinauf) bis zu Weisheit. Michel (S. 119) übersetzte wieder sinnlos nach der Cotton Hs.: *and þet is of drede. þanne ine wysdome*

14) Der Satz scheint verderbt. Das *lui* müsste man auf *David* beziehen, und das Adv. *plenierement* ist verdächtig. Doch haben die anderen Hss. wie die Cotton Hs.

Cap. XVIII.

Pour quoi les graces sont apelés dons.

1) *Donet* (richtig *donets*) kleine Gaben. Ayenb. (S. 120) übersetzt *non mie dons mais donet* mit: *nauȝt yefþes: ac ȝyeue.* Michel fasst also *donet* = *donés*, was sinnlos ist.

2) Diese Stelle ist nach Paris Hs. (Fol. 66b) so zu ändern: *cui il ne doint soi meismes.* Ayenb. (S. 120): *to nonen: þet he ne yefþ him zelue.* Michel ändert also *qui* in *que* und lässt *li* unübersetzt; Add. Hs. III (Fol. 37a): *þet he ne ȝeueþ also hymselfe wiþ.*

3) *Car* steht hier für *que*. Ayenb. (S. 120): *uor þer byeþ. yefþes clenliche be loue.* Michel nimmt demnach *il sont* = *il y a* und *doné* = *dons*. Add. Hs. III (Fol. 37a): *þat þei ben ȝeue purelich for loue.* Caxton (Cap. 87): *that the selue yeftes be gyuen purely for loue.*

4) Dieses sinnlose *sans dons*, das in andern Hss. fehlt, übersetzt Michel natürlich auch (S. 120): *wyþ oute yefþe.*

5) Ayenb. (S. 120): *wyþoute onderstondinge of ayenyefþe.* Michel liest also sinnlos *entendre.*

6) *Mais sans plus* = aber nur. Michel übersetzt wörtlich (S. 120): *ac wyþoute more.* Add. Hs. III: *but onlich to purchase lone.* Caxton: *but onely for to gete loue.*

Cap. XIX.

Porquoi il sont apelé don du Saint Esperit.

1) Ayenb. (S. 120): *Ac hueruore hi byeþ ycleped | yefþe of þe holy gost: þanne* etc. Man sieht, Michel hat *plus* zu übersetzen vergessen.

2) Anstatt *esprendre* ist mit Paris Hs. (Fol. 67a), sowie mit Rücksicht auf das wenige Zeilen später folgende *espant* zu lesen *espandre*. Michel hat *esprendre* = *apprendre* verstanden, denn er schreibt (S. 121); *to lere him zelue.* Add. Hs. III (Fol. 37b):

to spende hymself. Caxton (Cap. 88): *to spende and to gyue hymself.*

3) Ayenb. (S. 121): *Ac uor þe holy gost.* Michel hat das *ce que* übergesehen.

4) Hinter VII ist *dons* ausgefallen, welches uns sämmtliche andern Handschriften geben. *En* ist in der Hs. gross geschrieben, obgleich es zum Vorhergehenden gehört. Dem entsprechend auch Ayenb. (S. 121): *Vor he him yefþ: and is ygyeue. Ine echen of þise zeuen þet he yefþ.*

Cap. XX.

Pour quoi il sunt VII e non plus.

1) *Mace* bedeutet hier „Stock, Stab", wie auch Add. Hs. III es wiedergiebt durch *mas* und Caxton durch *masse.* Michel hat es jedenfallss nicht erkannt, so wie auch nicht, dass es mit dem folgenden *manace* zusammen ein Wortspiel ausmacht. Ayenb. (S. 121): *þe yefþe of drede is þe doreward to þe greate preste. þet is to zigge: to þe greate preapninge of godes dom.* Michel übersetzt also sonst ziemlich genau; nur das dem franz. *mace* entsprechende *preste* macht Schwierigkeiten. Das Wort kommt im Ayenb. noch einmal vor, S. 183, Z. 7, wo es dem franz. *presses* Gedränge, harter Kampf entspricht. Morris (und nach ihm Stratmann, doch letzterer nur zweifelnd) setzt daher für *prest* mit Recht die Bedeutung *crowd* an. Auch die vorliegende Stelle ist dafür ein Beweis. Denn Michel hat *mace* offenbar = *masse* (Masse) verstanden und daher durch *prest* übersetzt.

2) Da dieses *as ielz* (mit den Augen) in der Hs. als ein Wort *(asielz)* geschrieben ist, so verstand Michel es nicht. Er liess deshalb (S. 121) hinter *izixt* einen Raum für 6 Buchstaben passend und machte ein Kreuz an den Rand, um diesen Raum später auszufüllen.

3) Ayenb. (S. 122): *And al alsuo ase ine heuene | heþ þri stages of uolke.* Schreibt Michel sonst für *a = il y a: is* oder *per is,* so übersetzt er hier wörtlich und falsch *heþ.*

4) *Moien* giebt Michel gewöhnlich durch *lesse, midel,* auch durch *midleste* wieder. Hier schreibt er *men;* vier Zeilen weiter schreibt er wieder *men,* setzt aber darüber *midliste.*

5) Ayenb. (S. 122): *þise byeþ alneway mid god þe nixte þanne þe opre.* Michel übersetzt also fälschlich den Komparativ *plus prés* durch den Superlativ *þe nixte.*

6) Ayenb. (S. 122): *an þet hi hoteþ and makeþ hit do opren.* Michel hat wieder den Sinn des Satzes nicht verstanden, daher die sinnlosen Einschiebungen von *an* und *hit.*

7) Ayenb. (S. 122): *in þo uorbysne heþ þe þri states.* Wie oben sinnlose Uebersetzung von *a* (d. h. es giebt) durch *heþ.*

8) Hier machte der Zusammenhang eine Lücke wahrscheinlich, was durch einen Blick in die anderen Hss. bestätigt wird.

Von diesen folgt nur Add. Hs. III der Cotton Hs., dagegen liest z. B. Paris Hs. (Fol. 68a): *et vivent selonc les consoilz de l'Evangele, et non pas sans plus, selonc les commandemanz.* Caxton (Cap. 89): *and lyuen after the counceyl of the gospel. and not onelye after the commandements.* Michel übersetzt wieder genau nach Cotton Hs. (S. 122): *and libbeþ be þe hestes of god.*

9) Ayenb. (S. 122) *makeþ ham to bidde.* Statt *ovrer* (arbeiten) hat Michel wohl *ourer* gelesen und dieses gleich *orer* verstanden.

10) Ayenb. (S. 123): *conraries*, verschrieben für *contraries*.

Cap. XXI.

Des trois vertuz devines.

1) Der Satz bedeutet: Und (der Glaube) macht uns ihn erkennen und anerkennen als Herrn. Ayenb. (S. 123): *and hi ous deþ beknawe and to byknawe. to þe lhorde.* Vollständiger Unsinn! *Beknawe* und *byknawe* sind identisch.

2) Die Worte: *Esperance, dist il, nous eslieve* trennt Michel vielmehr so ab: *Esperance, dist, il nous eslieve,* wobei er *il* auf *esperance* bezieht; er übersetzt nämlich (S. 123): *Hope: zayþ. hi ous arereþ.* Dasselbe Missverständniss wiederholt sich wenige Zeilen später, wo Michel das franz. *charité, ce dist il, nous joint a Dieu* übersetzt mit: *Charite, þis zayþ. hi ous joyneþ.*

3) Ayenb. (S. 123): *þet hi þet paceþ uirtue of man. Ce qui* übersetzte Michel zuerst richtig durch *þet þet paceþ.* Erst nachträglich schrieb er zwischen beide *þet* ein unverständliches *hi* über.

4) Ayenb. (S. 123): *Oþer uor þet me onderstaut grat guod of him.* Michel verwechselt also wieder *atent* und *entent.*

5) Ayenb. (S. 123): *hyerþ ine dede. Ine dede* steht auf radirtem Grunde. Michel hat fälschlich *en oevre* statt *e oevre* (verb) gelesen. Add. Hs. III (Fol. 38a): *hureþ and worcheþ.* Caxton (Cap. 90): *hereth and werketh.*

Cap. XXII.

Des quatre vertuz cardinaus.

1) Michel liess *prudence* zuerst unübersetzt und einen freien Raum für ungefähr so viel Buchstaben, wie *prudence* hat. Nachträglich fügte er dann *sleȝþe* ein, welches jedoch den freien Raum nicht ganz ausfüllte. Daher die Lücke in der Hs. und bei Morris.

2) Auch *justice* liess Michel zuerst unübersetzt. Nachträglich schrieb er ein Wort ein auf diesen Raum, der für etwa 7 Buchstaben berechnet war, radirte es wieder aus und schrieb *dom* darauf, welches natürlich die ganze freie Stelle nicht ausfüllt. An den Rand schrieb er dann: = *riȝtuolnesse.*

3) Hier wie jedesmal da, wo das Wort *sleȝþe* in diesem Abschnitte vorkommt, steht es auf radirtem Grunde. Eine Ausnahme macht das gleich folgende *sleȝþe*, welches hier dem franz. *engin* entspricht. Dadurch entsteht dann eine Tautologie: (S. 124) *Sleȝþe: lokeþ þane man þet he ne by he none sleȝþe of þe kueade ygyled. Kueade* entspricht ungenau dem franz. *anemi*. Ueber Tautologien vergleiche Engl. Stud. II S. 45 Anm. 4 und SS. 112, 118, 124, 130, 188.

4) *Devers* kommt hier und im Folgenden viermal vor: *Devers orient, devers midi, devers galerne, devers occident.* Michel verstand das Wort nicht und übersetzte es fälschlich durch *wyþ*. Jedoch an der letzten Stelle erkannte er die Bedeutung des Wortes, schrieb *aye* und versuchte die vorhergehenden Fälle zu korrigiren. Dabei entging ihm der erste Fall, wo *wyþ (hit wereþ wyþ þet yeast)* stehen geblieben ist; im zweiten Falle radirte er sogar das *ce* von *temperance* mit fort.

Cap. XXIII.

De la vertu de prudence.

1) Ayenb. (S. 124): *to þe lyne of scele.* Das *to* giebt hier das *a* (gemäss) nicht richtig wieder.

2) *Voisent* hat Michel nicht verstanden, denn er schreibt (S. 124): *þet hi by do.*

Cap. XXIV.

D'atemprance.

1) Ayenb. (S. 125): *þet þise office heþ.* Michel verschreibt *office* statt *uirtue*.

2) *D'amerseurement* ist verschrieben für *d'amesurement* (Mässigkeit), wie die anderen franz. Hss. haben; vgl. auch dieselbe Stelle aus einer Hs. in Chartres bei Godefroy I, 263. Michel (S. 125) weist wieder den Schreibfehler der Cotton Hs. auf; er teilt *damerseurement* sinnlos in *d'amer seurement* ab, das er durch *to louie zikerliche* übersetzt.

3) Die Stelle ist korrumpirt. Die übrigen Handschriften bieten *desouz le jou de raison il se met.* Ayenb. (S. 125): *and onder him of scele he zet.* Michel weist also wieder die fehlerhafte Lesung der Cotton Hs. auf. Add. Hs. III (Fol. 38b): *he is onder þe lawe of reson.* Caxton (Cap. 93): *but putteth hym self alwaye vnder the yoke of reason.*

Cap. XXV,

De force.

1) Ayenb. (S. 125): *Vor huo þet þise uirtue heþ.* Michel hat fälschlich *ceus* statt *cuers* gelesen.

2) Ayenb. (S. 125): *No þing him ne dret | bote vileynie.* Michel dreht den Sinn des Satzes um. Er übersetzt, als wenn er gelesen hätte: *riens ne le doute.*

3) Ayenb. (S. 125): *wyþ oute wepinge. ne ariȝthalf ne alefthalf.* Michel hat offenbar *plorer* gelesen

4) Ayenb. (S. 125): *armenþ*, Schreibfehler für *armeþ*, offenbar veranlasst durch das *arment* des Grundtextes.

Cap. XXVI.

De joustice.

1) Ayenb. (S. 126): *Be þise wour uirtues ydo | is þe man.* Michel hat, da er die Bedeutung von *fait il* nicht kannte, geändert.

2) Schreibfehler für *s'estudierent.*

3) Muss in *filosofie* verbessert werden; Paris Hs: *philosophie.* Michel schreibt natürlich ebenfalls (S. 126): *filozofe*, was man nicht mit Morris, der diesen Fehler bemerkt hat, *filozofé* schreiben darf.

4) Ayenb. (S. 126): *ne of þe holy gost: ne wenden. hi cliuen in to þe helle of perfeccion. Ne wenden* ist sinnlos. Michel hat für *nequedent* gelesen *ne cuident* und in Uebereinstimmung mit *savoient* und *montoient* statt des Präsens das Prät. gesetzt.

5) Michel stört die Konstruktion durch ein eingeschobenes *hi: hi ssolle ous deme* (S. 126).

6) Hier ist offenbar eine Lücke. Die einen Hss. haben hinter *charité* noch *et vertuz* (*qui est* etc.); die anderen haben: *et vertu qui est o charité.* So auch Addit. Hs. III (Fol. 39a): *virtue wiþoute charite and virtue wiþ charite.* Ebenso Caxton (Cap. 95). Ayenb. (S. 126): *uirtue þet is wyþ oute charite | þet is þe guodnesse.* Michel hat also wieder dieselbe Lücke wie Cotton Hs.

7) Ayenb. (S. 126): *Huer of.* Michel verwechselt also wieder die Konjunktion *dont* mit dem Pronomen.

8) Michel schrieb zuerst wohl *deþ* und zwängte nachher auf dem radirten kleinen Raum *makeþ* undeutlich ein, so dass er sich veranlasst fühlte, der Deutlichkeit wegen dieses *makeþ* nochmals an den Rand zu schreiben.

9) Ayenb. (S. 126): *al þet him may helpe. and habbe þet he loueþ. A* hat Michel fälschlich durch *and* übersetzt.

10) Hier müssen wir dem vorhergehenden *a ce qu'il aime, c'est a Dieu* und dem *a ce qu'il ayme, c'est a Dieu* analog auch schreiben: *por ce qu'il aime, c'est por Dieu.* Das *l'* vor *aime* ist sinnlos. Michel scheint dies erkannt zu haben, denn er lässt es fort (S. 127): *uor þet he loueþ.* Add. Hs. III (Fol. 39a): *for þet he loueþ þet is god.*

Cap. XXVII.

Des biens que les vertuz nous font.

1) Ayenb. (S. 127): *to oure kende.* Michel hat also *matire* in *nature* verlesen.

2) Ayenb. (S. 127): *and he zette.* Das sinnstörende *he* erklärt sich wohl aus dem *i,* welches Michel für *il* nahm.

3) Statt des hier den Schluss des Satzes bildenden *mout proprement* haben alle anderen Hss. *et* (oder *mes*) *proprement* am Anfange des folgenden Satzes. Ebenso Add. Hs. III und Caxton: *But proprelich* resp. *but proprely.* Ayenb. (S. 127): *ase we habbeþ yzed beuore wel propreliche.* Man sieht immer wieder von Neuem, dass Ayenb. dem Text der Cotton Hs. Schritt für Schritt folgt.

4) Ayenb. (S. 127): *ase þe ribaud and dronke.* Michel fügt also *and* hinzu.

5) Ayenb. (S. 128): *ne playneþ.* Die Stelle steht auf radirtem Grunde und ist ungenau übersetzt. Drei Zeilen weiter schreibt Michel richtiger *and him playneþ (of his harm).*

6) Ayenb. (S. 128): *and him reuerteþ.* Dieses Verb ist wohl dem franz. *ravertir* nachgebildet, welches hier als Reflexiv bedeutet: sich erinnern. Add. Hs. III (Fol. 39 b): *and rekeneþ.* Caxton (Cap. 97): *so that he adverty seth and seeth.*

7) Ayenb. (S. 128): *huet guodes ne heþ uorlore.* *Ne* ist ein Schreibfehler für *he.*

8) Ayenb. (S. 128): *atenende,* welches das *de rechief* nicht richtig wiedergibt.

9) Ayenb. (S. 128): *and þe wrechche ne pengþ of him þet hine halt.* Michel hat also *prevost* übersehen, oder es nicht gekannt und absichtlich ausgelassen.

10) Ayenb. (S 128): *ine uers* statt *ine þe uers.*

11) Vgl. darüber Romania I, 164.

12) Ayenb. (S. 129): *þet him helþ.* Michel vergisst das Subjekt *il* zu übersetzen.

13) Ayenb. (S. 129): *to þe þierne saynt abraham.* Michel erkennt also nicht, dass *saint abraham* der Genitiv ist.

14) Die Zahl ist hier falsch. wir müssen IV statt III setzen, denn in der folgenden Abhandlung kommen 4 Fragen vor, und später sagt der Verfasser: *ce sont IIII cops.* Es ist also die an Adam gerichtete Frage auch hinzu zu rechnen.

15) Ayenb. (S. 129): *and nazt hit not.* Michel hat also statt *sent* gelesen *seut* und ein zweites Objekt *hit* neben *nazt* eingeführt.

16) Michel verstand diesen Ausdruck nicht, er liess deshalb eine entsprechende Lücke und machte darüber wie auch am Rande ein Kreuz. Später, sehr wahrscheinlich bei der Durchsicht, als er sah, dass er immer noch nicht hinter die Bedeutung gekommen war, schrieb er dann, aber sehr zart, die franz. Worte in die Lücke ein, wobei er *ça* in *ta* verlas.

17) *Divers* bedeutet „schlecht.“ Michel sieht darin die Präp. *devers* und schreibt *auorye*.

18) Ayenb, (S. 129): *oþer*. Michel verwechselt also *ou* mit *ou* oder.

19) Hier hat Michel eine Strophe eines englischen Gedichtes eingeschoben; vgl. darüber Varnhagen, Anglia II, 71.

20) Ayenb. (S. 130): *þane domes man*. *La justice* fasst Michel wunderbarerweise etwa wie *le justicier*. Im Folgenden macht er hinter *zuo sterne* (= franz. *si cruele*) einen Zusatz: *an zuo stout*.

21) Ayenb. (S. 130): *yzyþ*, worin das falsche *þ* von Michel erst später, sicher in Folge eines Versehens oder Missverständnisses hinzugefügt ist.

22) Ayenb. (S. 130): *And þise uour to ziȝþe | byeþ þe uour*. Michel schiebt also ein sinnstörendes *to* vor *ziȝþe* ein.

23) Ayenb. (S. 130): *roten* falsch für *bozes*.

Cap. XXVIII.

Coment humilité naist en cuer.

1) Ayenb. (S. 130): *huer of þe proude wenþ | of azemoche ase can habbe. oþer azemoche he is of miȝte. oþer azemoche ase he can conne. oþer ase moche ase can by worþ*. Michel versteht den Satz nicht.

2) *Cornadies* bedeutet „Thorheiten“. Michel schreibt das franz. Wort ab (S. 130): *cornardyes*. Auch über dem Worte *cornadyes* sowie am Rande steht wieder je ein Kreuzchen.

3) Statt *aprés* ist mit den andern Handschriften *pour* zu lesen. Michel's *efter* entspricht wieder dem *aprés* der Cotton Hs.

4) *Wuys* = *vuis* (leer). Michel falsch: *ydel*. Add. Hs. III hat: *bare*, Caxton: *wyde*.

5) Auch hier, wie schon S. 130 Z. 5, hat Michel *la justice* nicht verstanden. Dort schrieb er: *domes man* und hier (S. 131): *his demere god*, während *Dieu* Genitiv ist.

6) Ayenb. (S. 131): *þet he naȝt ne deþ | and þet he ne deþ naȝt*. Dittographie.

7) *Entendre*, das hier „beabsichtigen“ bedeutet, übersetzt Michel durch *onderstonde*, welches diese Bedeutung nicht hat.

8) Diese Stelle ist verderbt. Statt *a ces degrés* ist nach Paris Hs. *a VII degrés* zu lesen. Michel folgt wieder der Cotton Hs., nur dass er *ele* vor *pourfite* zu übersetzen vergisst (S. 131): *huerof ich onderstonde to spekene of his stapes. huer by profiteþ*.

Cap. XXIX.

Des degréx d'umilité.

1) Ayenb. (S. 132): *And þet he yuele his zorȝe.* Michel hat demnach fälschlich *qu'il* statt *qui* gelesen.

2) Ayenb. (S. 132): *and zaiþ þet he yuelþ.* Auch hier übersetzt Michel das *qui* = *qu'il* durch *þet he.* Als er nachher seine Uebersetzung nochmals ohne die Vorlage durchsah, fand er dass hier der Sinn fehlte, den er dann durch ein hinter *and* übergeschriebenes *zaiþ* hineinzubringen versuchte.

3) Michel der die Konstruktion nicht erkannte, fängt fälschlich mit *mais* einen neuen Satz an und schiebt als Subjekt ein *hi ein* (S. 132): *Ac hi nolden anone manere þet. Anone,* erklärt schon Morris S. 276 = *a none.*

4) Ayenb. (S. 132): *þet he by uoulliche ydraȝe.* Michel gebraucht das Verb *draȝe* sehr oft zur Uebersetzung des frz. *traire,* wie die Seiten 10, 12, 15, 41, 43, 77, 136, 147, 186, 205, 239, 247, 264 zeigen, wo überall die Bedeutung „ziehen" vorliegt (vergl. auch *norrir* = *draȝe uorþ* S. 100, 185). Dass er ferner auch das Verb *traiter* durch *todraȝe* wiedergiebt, sogar das Substantiv *traité* durch *draȝþe* übersetzt, macht uns geneigt anzunehmen, dass er *traire* und *traitier* verwechselt oder als dasselbe Wort genommen hat. Einmal allerdings übersetzt Michel *tretier* richtig durch *tretez* S. 142, Z. 22, was durch die Schreibart *tre* statt *trai* veranlasst sein mag. Sonst übersetzt er *traitier* immer durch *draȝe.* Vergleiche S. 40, Z. 32 *traite vilement* = *draȝþ uoulliche,* dasselbe an unserer Stelle und S. 133, Z. 7 u. 18, S. 239, Z. 15 *vilement traité* = *euele ydraȝe,* S. 251, Z. 1 v. u. *traité* = *draȝþe* und S. 260, Z. 11 dasselbe. Immer wenn im frz. von der Schreibung *trai* abgewichen wird, erkennt Michel den richtigen Sinn und giebt ein dem entsprechendes Wort. Vgl. S. 142, Z. 22 *trete* = *tretez,* S. 148, Z. 17 *tretier* = *agraypi,* S. 165, Z. 15 *tretéz* = *bok.*

5) Ayenb. (S. 133): *þet is wylny to zoþe* | *and mid herte wylny wyþ oute fayntise.* Hier ist dadurch eine Tautologie entstanden, dass Michel die Verba *voloir* und *desierrer* beide durch *to wylny* wiedergiebt.

6) Ayenb. (S. 133): *to by yhyealde vyl.* Wie die Seiten 21, 23, 25, 26, 132 zeigen werden, konstruirt Michel *hyealde* durcheinander mit der Präposition *uor* oder mit dem Akkusativ.

7) Ayenb. (S. 133): *And hou þet þis by* | *he him sseweþ.* Hinter *soit* schieben die übrigen Handschriften ein *coirs* ein (Add. Hs. III und Caxton nicht). *Le* = „es" hat Michel fälschlich für „ihn" genommen.

Cap. XXX.

Des VII branches de humilité.

1) Ayenb. (S. 134): *uor þis uirtue him sseaweþ.* Michel bezieht *him* falsch und müsste auf *uirtue* bezogen *hare* schreiben, wie z. B. S. 131, Z. 3 v. u.

2) Ayenb. (S. 134): *be him zelue of al | ine god yleue.* Michel übersetzt wieder genau Wort für Wort, nur dass er sehr ungenau *fier* durch *yleue* wiedergiebt. Seite 136, Z. 16 übersetzt er richtig *il se fie* durch *he him fyeþ.*

3) Ayenb. (S. 134): *He ponkeþ treweliche. Loe* übersetzt Michel hier fälschlich durch *ponkeþ.* Sonst schreibt er richtig *alowe* S. 95, *herye* S. 78, 91, 135. Seite 168. Z. 14 schreibt er *preyseþ.*

4) Ayenb. (S. 134): *þet wylleþ ham bouerȝe.* Morris fasst S. 276 richtig *bouerȝe* = *borȝe* (*save*), wie denn S. 162, Z. 14 Michel *sauvé* durch *yborȝe* übersetzt.

5) Der Satz ist verderbt. Hier die Lesart einiger andern Handschriften. Add. Hs. I (Fol. 74a): (*vive raison*), *il ne le crerront* (*ce dient*). Royal Hs.: (*vive raison*) *en quanque il dit. Mes a la vive raison se tiennent* (*ce dient*). Paris Hs. (Fol. 76a): (*vive raison*), *il ne le croiront, ja* (*ce dient*). Add. Hs. III (Fol. 41b): *but þei seen opene skiles in al þat he seiþ And whan he seeþ þat: þere he halt hym. And also þei seien as þe vsurer.* Caxton (Cap. 100): *but to the quycke reason they holden them lyke as the usurer.* Das Ursprüngliche wird wohl sein, was Add. Hs. I und Paris Hs. bieten. Ayenb. (S. 134): *uor hi nolleþ yleue god: wyþ oute guod wed. þet is to ziggene: bote yef hi yzy knik seele | ac hi ham hyealdeþ | and ziggeþ ase þe gauelere.* Michel giebt also genau das wieder, was wir in Cotton Hs. finden, nur dass er *ce dient* in *e dient* ändert; auch fügt er hinter *li usuriers* ein störendes *he* ein: *þe gauelere he him halt.*

6) Ayenb. (S. 134): *hi nolleþ yleue þing þet.* Michel's Zusatz *hi* stört die Konstruktion. *Nolleþ* übersetzt *ne daignoient* ungenau; S. 76 Z. 1 u. S. 126 Z. 13 schreibt Michel *daynede.*

7) Ayenb. (S. 134): *bote yef me ne betoke.* Michel hat also *il* = *on* (man) genommen.

8) Diese Stelle ist verderbt. Sämmtliche Handschriften belehren uns, dass wir hinter *cil* ein *qui* und hinter *mentir* ein *dist* einzuschieben haben. Ayenb. (S. 134): *yleueþ betere an hondred zipe him þet ne may naȝt lyeȝe: þanne we ne doþ ne miracle.* Michel folgt wieder genau der Cotton Hs.

9) Ayenb. (S. 134): *ne him zelue þet we yzeþ.* Michel nimmt also sinnlos: *ce meismes* für: *celui meismes* statt *cela meismes.*

10) Ayenb. (S. 135): *ponkeþ god.* Vgl. oben Anm. 3.

11) Ayenb. (S. 135): *ine þe zigginge of prede.* Morris erklärt *zigginge* durch *saying.* Ich weiss keine bessere Erklärung.

12) *Croit* ist hier sinnlos und aus *trait* verderbt, welches die andern Hss. bieten. Add. Hss. III und Caxton: *he drawep noping to hymself.* Michel übersetzt nach Cotton Hs. (S. 135): *he ne lefp nazt of him zelue.*

13) Ayenb. (S. 135): *peruore is pe sergont trewe.* Michel hat weder Construktion noch Sinn verstanden.

14) Ayenb. (S. 135): *pet comep of godes grace | and mid rizt uolle oninge of herte.* Dieses *mid* scheint Michel mit vorhergehendem *a vraies lermes* parallel zu stellen, während es noch wie *de la grace Dieu* von *vienent* abhängig ist. In Bezug auf die Thränen passt die Lesart der Roy. Hs. *sentiment* besser. So schreiben auch Add. Hs. (Fol. 41b): *and of rizt felyng of pe herte*; und Caxton (Cap. 100): *of right felyng of the herte.*

15) Statt des nichtssagenden *tous jors* lesen die übrigen Hss. *touz nuz*, Add. Hs. III und Caxton: *al naked.* Ayenb. (S. 135): *pet is echedaye beuore his maistre* analog der Cotton Hs.

16) Ayenb. (S. 135): *huermide hit may endy.* Wie S. 113, Z. 24 fasst Michel auch hier *finer* (bezahlen) falsch auf und ändert wohl deshalb *il = he* in *il = hit* um. Add. Hs. III und Caxton *to zelde*, resp. *to paye.*

17) *Pris a* (ertappt bei) versteht Michel nicht. Er schiebt hinter *ynome* (= *pris*) ein störendes *and* ein (S. 135): *and ynome and mid mo panne. Mid* ist nachträglich übergeschrieben.

18) Ayenb. (S. 135): *pe wyppe ine pe nykke. Ine* statt *aboute* ist eine unrichtige Uebersetzung des *ou.*

19) Ayenb. (S. 135): *uor pet me ssolde habbe of him pite. Me* ungenaue Uebersetzung des *chascuns.*

Cap. XXXI.

La II branche d'umilité.

1) Die Konstruktion ist: *coustume de vrai humble est.*

2) Ayenb. (S. 136): *hueruore his bodi is ondo.* Michel scheint *defais* gelesen zu haben. Sonst wie z. B. S. 107, Z. 22 übersetzt *ondo* das frz. *desjoindre.*

3) Ayenb. (S. 136): *zop hit is yboré of stones.* Michel, der *neis* nirgends recht versteht, leitet es hier von *naistre* her. Sehr ungenau z. B. übersetzt er es S. 126 durch *nazt*, S. 133 durch *and.*

4) Ayenb. (S. 136): *Vor he ne wille nenne zuo kuead.* Michel las also *veut* statt *voit.*

Cap. XXXII.

La III branche d'umilité.

1) Ayenb. (S. 136): *ase pe wel couaytouse wrechche. Wrechche* ist eine ungenaue Uebersetzung des *avers.*

2) Ayenb. (S. 137): *pet opre habbep | and dop ahneway.*

and makeþ alneway semblont. Das *and doþ alneway* ist ein durch Versehen verursachter Zusatz Michels.

3) Ayenb. (S. 137). Hier wie S. 126, Z. 11 verwechselt Michel *nequedent* mit *ne cuident* und schreibt: *and ne wenþ.*

4) Hs. hat das *au* doppelt.

5) Ayenb. (S. 137): *smech.* Michel muss statt *fueille* wohl *fumée* gelesen haben.

6) *Escuiele* ist verderbt. Add. Hss. I u. II haben: *estuele,* Roy. Hs hat: *estoupe,* Paris Hs.: *estoule,* Add. Hs. III: *drie stik.* Caxton: *drye stupple.* Michel folgt wieder der Cotton Hs., deren *escuiele* er durch *gadereþ* wiedergiebt, d. h. er fasst *escuiele* als Verbalform von *escueillir.*

7) Ayenb. (S. 137): *went.* Michel liest also statt *come* fälschlich *torne.*

8) Ayenb. (S. 137): *clensi.* Wie Michel zu dieser durchaus falschen Uebersetzung gekommen ist, vermag ich nicht zu erraten.

9) Ayenb. (S. 137): *ne neure aquitti he ne may.* Michel lässt also *s'en* unberücksichtigt.

10) Ayenb. (S 138): *he him wolde hyealde.* Wörtliche Uebersetzung des *il se tenroit,* die aber hier keinen Sinn giebt, weil der franz. Text bedeutet „er würde sich enthalten", in welchem Sinne das engl. reflexive *hyealden* nicht vorkommt.

11) Ayenb. (S. 138): *þe demere ne by efterward yprayzed treweliche.* Die ganze Stelle ist von Michel missverstanden. Hier wie schon oben fasst er *justice* = *justicier.* Ferner stellt er *prise* zu *prisier* (loben).

12) Ayenb. (S. 138): *and zuo deþ.* Michel schiebt ein störendes *and* ein.

Cap. XXXIII.

La quarte branche de humilité.

1) Ayenb. (S. 138): *Ac þe zoþe paradys | heþ he yyeue þe poure. Þe poure* falsch statt *to þe poure.*

2) Ayenb. (S. 139): *ne non bost hi ne zecheþ. Hi* ist Schreibfehler für *he,* wie oft.

3) Dieses doppelte *a* ist ein Schreibfehler. Sämmtliche Handschriften zeigen nur ein *a* auf. Ayenb. (S. 139): *yef he heþ his: sostinonce.* Michel erkannte also richtig die Sinnlosigkeit des doppelten *a,* jedoch erst nachträglich. Zuerst schrieb er nämlich *heþ to his sostinonce* und strich dieses *to* erst später aus.

Cap. XXXIV.

La quinte branche de humilité.

1) *Dyamas* bedeutet hier nicht „Diamant", sondern „Magnetstein". Morris Auffassung der Stelle *it is the diamond that*

needs not to be set in gold ist daher unrichtig. Mätzner im Ac. Wörterb. verzeichnet *diamont* nicht in der Bedeutung „Magnetstein.“

Cap. XXXV.

De obedience.

1) Ayenb. (S. 141): *ase deþ þe zoþe milde. þet ne hateþ bote uor to kueme þe wordle.* Das von Michel eingeschobene *uor* giebt dem Satze einen ganz falschen Sinn.

2) *Ou son prelat* = oder seines Prälaten. Michel versteht das nicht, denn er schreibt (S. 141): *and þe wyl of god | mid his ouerling him berþ.* Er fasst also *ou* = *au*.

3) Ayenb. (S. 141): *þet ase blepeliche berþ bere: ase huete. and lyad. ase þet corn. to þe poure: ase to þe riche.* Bei seiner Uebersetzung hat also Michel *or e* ausgelassen.

4) D. h.: Und deswegen giebt es nichts, was er nicht tragen könnte. Ayenb. (S. 141): *þeruore nis he nazt: þet ne may bere.* Michel fasst also das neutrale *il* als Maskulin und übersetzt sonst wörtlich, merkt jedoch, dass der Sinn dadurch kein richtiger ist, denn er macht über *bere* ein Kreuz, um nachher hier noch zu verbessern.

5) Statt *ne que* muss es heissen *ne plus que*. Ayenb. (S. 141): *uor he ne is neuremo weri | ne þe zonne.* Michel hat wieder die falsche Lesart der Cotton Hs. vorgelegen, die er durch Weglassung des *que* zu bessern vermeint.

Cap. XXXVI.

La VI branche d'umilité.

1) Ayenb. (S. 141): *of him zelue ansuerie uor þane wynd.* Michel verwechselt also *respondre* = antworten und *repondre (reponre)* = verbergen. Add. Hs. 111 (Fol. 43 b): *to hide hymself;* Caxton (Cap. 105): *to kepe hym.*

2) Ayenb. (S. 142): *and þet gaderep.* Michel liest demnach *ce* statt *se* und liest *coile* anstatt *çoile* (in der Hs. natürlich ohne Cédille), das es von *cueillir* ableitet, während *çoile* zu *celer* (verbergen) gehört.

3) Ayenb. (S. 142): *þet his reste | and briſʒſtnesse.* Dieses *his* ist wohl ein Schreibfehler für *is þe*.

4) Ayenb. (S. 142): *huerinne resteþ and him deþ þe colure oure lhord.* Michel fasst also *li colombiau* als Singul. und *oure lhord* als Apposition, während der franz. Text bedeutet: „Die Tauben unseres Herrn.“ *Resteþ* und *him deþ* giebt ausserdem die franz. Verben ungenau wieder.

5) Verderbt aus *ou pertuis,* was Michel richtig erkannt hat: *into þe hole.*

6) Der mit dem ersten *car* beginnende Satz ist anakoluthisch.

7) *Desresne* hat Michel nicht übersetzt

8) Ayenb. (S. 142): *þet be greate loue loueþ | heþ grat ssame þanne hi is aspid.* So schrieb Michel zuerst. Nachträglich schrieb er vor *þanne* noch ein *heþ* über.

Cap. XXXVII.

La VII. branche d'umilité.

1) Dass *entre* hier Verbalform ist, hat Michel nicht erkannt. Ayenb. (S. 143 : *Of þise aquayntonce and of þise priuite þe ilke holy zaule beginþ to habbe of god betuene hire | and an holy prede.* Er fasst also *entre* = zwischen und *en* = und.

2) *Duques* erkennt Michel nicht und macht *donques* daraus: (S. 143): *hi is greaued þanne to heuene.* Vgl. auch Cap. 17 Anm. 13.

3) Diese Stelle ist verderbt. Die andern franz. Hs. geben: *e la ou ele la voit.* Ayenb. (S. 143): *and hise yzyȝþ zuo lite.* Michel übersetzte also *la* = *eam* und *ou*, welches er nicht in den Zusammenhang bringen konnte, liess er aus.

4) Auch hier liegt eine Korruption vor. Paris Hs. u. Add. Hs. II sind unvollständig. Add. Hs. II und Royal Hs. geben: *si petite au regart de la grandesce du ciel, si laide au regart de cele grant biauté, si orbe au regart de cele grant clarté, si vuide au regart de cele grant plenté.* So auch Add. Hs. III und Caxton. Vergl. Add. Hs. III (Fol. 44a): *and seeþ it so litle as to regarde to þat gretnesse of heuen, so foule as to regarde to þat gret fairenes, so derke to regard of þilke gret liȝtnes, so bare and so naked to regard of þilke gret plente.* Ayenb. (S. 143): *and hise yzyȝþ zuo lite to þe ziȝþe of þe gratnesse of þe heuene. zuo yzicþ þe ilke greate nayrhed | zuo dim | to þe ziȝþe of þe grate briȝtnesse | zuo emti. to þe ziȝþe of þo greate blisse.* Michel lehnt sich also genau an Cotton Hs. an, nur dass er *ele* hinter *si regarde* in *cele* verbessert.

5) Ayenb. (S. 143): *ase þet zed os mostard. Os* ist ein Schreibfehler für *of.*

6) Auch hier wie oben (S. 143, Z. 8) hat Michel *dusque* fälschlich = *donques* genommen. (S. 144): *þanne hyer let zope mildenesse.*

7) Ayenb. (S. 144): *and uelþ zuo moche þet hi uelþ þe mylde. þet hi his makeþ king.* Hier hat Michel *essaucer* nicht verstanden, wie sein *uelle* zeigt. Worauf er *hi* bezieht, darüber war er sich jedenfalls selbst nicht klar; aus dem *tant cis qui* macht er ein *zuo moche þet hi.*

Cap. XXXVIII.

De la vertu d'amisté.

1) Ayenb. (S. 145): *manhede.* Michel hat wohl *humanité* gelesen. Dass auf diese Weise Unsinn zustande kam, störte ihn nicht.

2) Ayenb. (S. 145): *louerede,* also ebenfalls ein Subst. statt des Adj.

3) Statt *a forme* wäre richtiger *a une forme* (vgl. Paris Hs. *d'une forme*). Ayenb. (S. 145): *hep yssape.* Michel liest also *a formé.*

4) *Baptesme* giebt Michel (S. 145) falsch durch *cristenedome* wieder.

5) Hinter *reson* fehlt ein *est.* Ebenso im Ayenb. (S. 145).

6) Ayenb. (S. 146): *and pos ssolle by to gidere yloued.* Michel verliest demnach *si* aus *se* (reflex.) und schreibt fälschlich *pos.*

7) Sämmtliche Texte ausser Cotton Hs. geben das richtige *commancé,* bezw. das entsprechende englische Wort. Nur Ayenb. (S. 146) hat wieder die falsche Lesart der Cotton Hs.: *pet hier ssel by wel yhote.*

Cap. XXXIX.

Des branches d'amisté.

1) Ayenb. (S. 146): *ne þin riȝt hand dede.* Michel lässt das *que* unübersetzt.

2) Ayenb. (S. 147): *Ine þisen we onderstondeþ to uoluelle mildenesse.* Michel hält also *parfete* für einen Infinitiv.

3) Ayenb. (S. 147): *wypoute grochinge.* Michel übersetzt *danger* unrichtig durch *grochinge,* welches sonst dem franz. *murmur* entspricht.

4) Ayenb. (S. 147): *and him acordeþ.* Michel hat also jedenfalls statt *secort* ein *s'acort* gelesen.

5) Ayenb. (S. 147): *mid þe helpe.* Ungenau.

6) Hinter *il* ist *les* zu ergänzen. Michel nimmt statt dessen *il* = *li,* ohne ein Subjekt im Satze zu haben.

7) Ayenb. (S. 148): *þe poudres efter ward and prekiinde.* Wie schon S. 77 Z 5 Verwechselung des Adj. *apres* mit *aprés.* Vgl. auch Cap. 3 Anm. 5.

8) *Fes* ist verschrieben für *fers.* Michel fasst es als *faits* (S. 148): *þe dedes of techinge.* Add. Hs. III: *þe yren of discipline.*

9) Ayenb. (S. 148): *and yef he ne deþ wypoute empareiment: þanne bchoueþ come þet zuord hit uor to dele.* Michel schreibt in Beziehung auf das Subst. „Herz" einmal das Maskulin *he* und dann das Neutrum *hit.*

10) Die Worte *car il ne font rien de force qui plest a Dieu en lor possesion* zeigen eine Lücke; es muss nämlich mit Paris

Hs. und Addit. Hs. hinter *Dieu* eingeschoben werden: *por ce est droit qu'il aient Dieu.* Ausserdem ist mit den übrigen Hss. statt des sinnlosen *rien de force* zu lesen: *rien fors ce.* Michel schreibt (S. 149): *And peruor þet god þet is þe land of þe libbinde: he hep his yblissed in his saysine. uor hi ne makeþ none strengþe þet queme þ god ine hire sayzyne | ase zayþ þe sauter.* Das ist, von ganz kleinen Aenderungen abgesehen, wörtlich der fehler- und lückenhafte Text der Cotton Hs.

11) Das *dist* zieht Michel zu *li deboneire* und *il* zum Folgenden (S. 149): *þe milde zayþ | he ssel habbe þet land ine kende.*

12) Auch dieser Satz ist unvollständig. Hinter *possession* ist mit den anderen Hss. einzuschieben: *qui ne sera premierement en sa soe. Aprés li debonaire ont si la terre de leur cuers en possession.* Michel übersetzt auch hier wieder wörtlich im Anschluss an die Cotton Hs

13) Auch diese Worte enthalten eine Lücke. Hinter *mais* ist mit den anderen Hss. einzuschieben: *li felon ne le sont pas, car* etc. Auch hier giebt Michel die lückenhafte Lesung der Cotton Hs. wieder.

14) Ayenb. (S. 150): *þet | þet god yefþ.* Michel hat also das *se* als *ce* gefasst.

15) In der Handschrift steht *auer* (= *avier* = *aver* = *avari*), aus dem Michel *amer* herauslas und durch *biter* übersetzte.

16) *Fors* versteht Michel hier nicht; er schreibt (S. 150) *wyþoute.*

Cap. XL.

Del don de science.

1) Ayenb. (S. 150): *and amesureþ alle þing.* Michel fasste *amesure* als 3. Sgl. Präs. und liess das folgende *en* aus.

2) Dieses *point* giebt Michel hier unpassend durch *pricke* wieder.

3) Für *boune* hat Michel im Text eine Lücke gelassen, und darauf das franz. Wort an den Rand geschrieben.

4) *Chief* bedeutet hier „Ende". Michel schreibt *heaued.*

5) Ayenb. (S. 150): *uor he ne hep.* Michel liest also statt *va*: *n'a.*

6) Ayenb. (S. 151): *þet makeþ þane wal emne | and man.* Das sinnlose *man* erklärt sich daraus, dass Michel statt *onni* (eben) *omme* gelesen hat.

7) Diese Stelle ist verderbt. Nach den übrigen Handschriften muss sie heissen: *car la commune vie des bons il aime sanz trover noveletés.* Ayenb. (S. 151): *and man be þe commune lyue of þe guode | wyþ oute vinde newe hedes.* Also genau wie Cotton Hs.

8) *Regarde* ist Schreibfehler für *garde*. — In dem folgenden *e fait garder* schiebt Michel ein störendes *hi* ein.

9) Dieser Satz ist, wie die andern franz. Hss. zeigen, verderbt. Paris Hs. (Fol. 87 b) schreibt: *ce qui est plus necessaires au salut de l'arme et por son proisme haidier, et qui plus moingne a l'amour de Deu.* Add. Hs. III (Fol. 47 a): *þat is most nedful. to þe helpe of þe soule. and what most lodeþ a man or a womman to þe loue of god.* Ayenb. (S. 151): *þet is mest nyed to þe zaule to þe loue of god. and al makeþ.* Michel wie Cotton Hs.

10) Ayenb. (S. 151) unrichtig: *þet is þe worssipe of god.*

11) Dieses *vent* = *vient* hat Michel in *veut* verlesen und durch *wile* übersetzt.

12) Ayenb. (S. 152): *and þanne bote yef me by ziker.* Michel verwechselt also wieder die Konjunktion *dont* mit dem Pronomen und schiebt vor *on* ein die Konstruktion störendes *se* ein.

13) *S'entrement* ist Schreibfehler für *s'entremet.*

14) *Adés* (sogleich) hält Michel für *a droit* und schreibt *arizt.*

15) Wieder Verwechselung des Pronomens mit der Konjunktion. Michel schreibt *þanne.*

16) *Lime* (Feile) giebt Michel ganz richtig durch *uile* (d. h. *vile*) = *file* wieder. Morris will im Glossar unrichtig dieses *uile* = *will* verstehen.

17) Die Stelle ist, wie der Zusammenhang vermuten lässt und die anderen Hss. bestätigen, verderbt. Ich theile die Stelle aus Paris Hs. (Fol. 88 b) mit: *C'est que on haime ce que on doit et si comme on doit et tant comme on doit, que on crieme auxi ce que on doit et comme on doit et tant comme on doit, et que l'en n'ait joie ne delit, fors en ce que l'en doit, si comme on doit et tant comme on doit, et que on n'ait dolour, fors en ce que l'en doit, et si comme on doit et tant comme on doit.* Ayenb. (S. 153): *þet is þet he habbe þet he ssel and ase he ssel and asemoche ase me ssel. and þet me yleue alsuo þet me ssel | and ase me ssel and ase moche ase me ssel.* Man sieht, Michel giebt das wieder, was die Cotton Hs. uns bietet, nur ändert er *que on aint* in *qu'il aint* und übersetzt *aint* durch *habbe. Crient* leitet Michel von *croire* her. Die Abkürzung der Stelle, wie sie die Cotton Hs. bietet, findet sich auch in keinem der engl. Texte, ausser in dem Ayenbite.

18) *Atremper* = *atemprer.* Während Michel gewöhnlich das Wort beibehält, wie S. 24, Z. 11; S. 153, Z. 9; S. 254, Z. 10 v. u., gebraucht er hier sehr ungenau das Verb *atame.*

19) Analog dem vorhergehenden Gegensatze, verlangt der Sinn hier *ne trop seiche* hinter *trop moiste*, was uns auch die andern franz. Hss. bieten. Ayenb. (S. 153): *ne to wet*, wie die Cotton Hs.

20) Analog dem Obigen: *ausi com ou cors*, erwartet man hier *ou cuer*, was die übrigen franz. Hss. auch haben. Ayenb. (S. 153): *of þe herte*, also wie die Cotton Hs.

21) Ayenb. (S. 153): *of þise þeawes.* Michel lässt also die Zahl unberücksichtigt.

22) Ayenb. (S. 153): *þe tuo roten.* Hier wie auf Seite 130 Z. 13 übersetzt Michel *rainsel* unrichtig durch *rote*, so dass dadurch mit dem folgenden *racine* = *rote* eine Tautologie entsteht.

23) Michel schrieb zuerst *uesse* und nachträglich *ss* über, so dass wir jetzt *uesssse* haben. Add. Hs. III: *ysliche*, Caxton: *ouersofte.*

24) Ayenb. (S. 153): *he is guod iustise.* Ueber die falsche Uebersetzung von *juge* durch *iustise* statt durch *demere* habe ich schon Cap. 28 Anmerk. 5 gesprochen. Auch auf den folgenden Seiten beging Michel denselben Fehler, jedoch von Seite 155 ab scheint ihm klar geworden zu sein, welchen Fehler er begangen hat. Er versucht deshalb die vorhergehenden falschen *iustise* in *demere* umzuändern, wobei ihm allerdings die vorliegende Stelle entgangen ist So korrigirt er richtig auf unserer Seite die Zeilen 9 und 11 v. u., und auf S. 154, Z. 2 und Z. 7 v. u.

Cap. XLI.

Del second degré de equité.

1) Ayenb. (S. 154): *and ine hosiynge | and ine ssoinge.* Denselben komponirten Ausdruck für *chaucer* finden wir noch Seite 177, Z. 16.

2) Ayenb. (S. 154): *bouȝþ more to | moche: þanne to þe litle.* Das *to to moche* giebt also das *au trop* wieder; es beruht also das doppelte *to* nicht etwa auf einem Schreibfehler, wie Morris glaubt.

3) *Governer*, das Michel sonst beibehält (*gouerne*), giebt er hier unrichtig durch *rede* wieder, welches sonst das französische *loer* oder *conseiller* übersetzt.

Cap. XLII.

Le tiers degré de equité.

1) Ayenb. (S. 154): *huanne me deþ þerto to moche.* Hier fehlt das Objekt.

2) Die Stelle ist verderbt. Add. Hs. I (Fol. 85a) hat: *c'est aus plaiz et aus queredes.* Paris Hs. (Fol. 89b): *c'est es plaiz et es quoudes.* Add. Hs. III (Fol. 48a): *þat is to quereles and to oþer gret nedes.* Caxton (Cap. 102): *that is to plees and quarellys.* Ayenb. (S. 154): *þet to timliche | and to nyedes.* Michel, der wieder das bietet, was wir in Cotton Hs. finden, nimmt fälschlich *c'est* = *cest.*

3) *Dom* steht für *dont* (Pronomen), welches Michel wieder mit der Konjunktion vertauscht.

4) Michel behält hier (S. 155) das französische Wort genau bei, macht aber darüber, sowie am Rande ein Kreuz. Und doch kennt er das Wort, welches er S. 94, Z. 24 durch *mysgeþ* und S. 160, Z. 6 durch *guo amis* wiedergiebt. Add. Hs. III hat: *purueieþ hem*, Caxton: *goo out of þe waye.*

5) Das franz. *soigneus* kannte Michel nicht, denn hier wie S. 157, Z. 19 behält er *soigneus* einfach bei und versieht es wie den Rand mit dem bekannten Kreuzchen.

6) *Corous* passt nicht hierher, und so bieten denn die übrigen franz. Hss. *cures*, was offenbar das richtige ist (in Paris Hs. ist *cuers* ein Schreibfehler für *cures*). Ebenso schreibt Add. Hs. III: *bisynes*, und Caxton: *charges.* Ayenb. (S. 155) hat: *hate*, was offenbar das *corous* der Cotton Hs. wiedergeben soll.

Cap. XLIII.

Le quart degré de equité.

1) Ayenb. (S. 155): *and þerof byeþ uele herten nouices of þan | ase zayþ.* Michel behält also das franz. *nouices*, welches er neun Zeilen weiter durch *nouis* übersetzt, einfach bei und liest aus *deceus* sinnlos ein *de ceus* heraus, welches er genau durch *of þan* wiedergiebt.

2) Ayenb. (S. 155): *þet drazt.* Michel leitet also das frz. *trete* unrichtig von *traire* her, während er S. 142, Z. 22 richtig *tretep* schreibt. Ueber seine häufigen Verwechselungen von *traire* und *traitier* vergleiche oben Cap. 29, Anm. 4.

3) *Bien parfet* giebt Ayenb. (S. 155) durch: *wel ymad* wieder. S. 127 schreibt er *perfect*, S. 28 *uolmad*, ebd. und S. 96 *uoldo* und S. 88 *uolued.*

4) Ayenb. (S. 155): *Þerof zet ysopes þe fable of þe little hounde and of þe asse. þe hond at eche time þet he yhyerþ his lhord comeþ hom. he yernþ to yens him | and lhapþ aboute his zuere. and þe lhord him makeþ uayr chiere | and him froteþ | and makeþ him greate feste.* Dieser Satz weicht an mehreren Stellen von der Cotton Hs. ab, findet sich aber in dieser Redaktion in keiner anderen Handschrift. Zuerst lässt Michel *que veoit* unübersetzt, giebt *cel chienet* einfach durch *þe hond* wieder, schiebt hinter *que* ein *il oit = he yhyerþ* ein und lässt *que* hinter *ostel* aus. *Il se rejoyoit* übersetzt er, wie auf S. 193, Z. 1 v. u. den Ausdruck *fai bele chiere* durch *makeþ uayr chiere*, während *and him froteþ* wieder ein Zusatz ist. Morris übersetzt am Rande ungenau: *The hound welcomes his master's homecoming by fawning and rubbing and fair cheer*, es ist doch der Herr und nicht der Hund, von dem gesagt wird, dass er seine Freude bekundet.

5) Ayenb. (S. 156): *and zuo wolde mi lhord me louie. Wolde* ist falsch.

6) Ayenb. (S. 156): *Betere he ssolde me maki ioye | þet*

ich servi eche daye þanne þise hounde þet him serueþ of nazt. Morris setzt ans Ende dieses Satzes mit Unrecht ein Fragezeichen.

7) Ayenb. (S. 156): *riȝt to þe nolle.* Michel gebraucht eine freiere Wendung, wohl eine Redensart jener Zeit. Addit. Hs. III (Fol. 48a): *so þat þe seli asse was al forschent;* Caxton (Cap. 103): *ryght wel.*

Cap. XLIV.

Le V degré de equité.

1) Ayenb. (S. 156): *by byþ. By* ist Schreibfehler für *hy.*

2) Ayenb. (S. 156): *uor me kan zigge.* Hier wie so oft leitet Michel *sieut* fälschlich von *savoir* her.

3) Ayenb. (S. 157): *and louie þe kende.* Letzteres Wort giebt das franz. *persone* falsch wieder.

4) Ayenb. (S. 157): *ayens ham paye. and condecendre. Ploier* kannte Michel nicht, wie wir schon S. 125, Z. 20 sahen, wo er das sinnlose *wepinge* gab. Hier scheint er *payer* daraus gemacht zu haben, doch war er bei dieser Uebersetzung unsicher, wie sein Kreuz über den Worten sowie auch am Rande beweist.

Cap. XLV.

Del sisime degré.

1) Ayenb. (S. 157): *and we him ne more ysy. More* ist wohl ein einfacher Schreibfehler für *moze.*

2) Wie vorher S. 155, Z. 4 hat Michel *soigneus* auch hier nicht verstanden. Er lässt eine Lücke, macht ein Kreuz darüber und schreibt mit einem Kreuze versehen *soigneus* an den Rand.

3) Ayenb. (S. 157): *and aye þe ilke vice niȝte. Plus* ist also unübersetzt geblieben.

4) Dieses *en tieu* ist sinnlos und mit den andern Hss. in *enten* zu verbessern. Michel schreibt (S. 157) wörtlich und sinnlos: *ine zuyche guod.*

5) Ayenb. (S. 158): *Yef þou | zede oure lhord to iob.* Sinnlos liest also Michel *ses tu* (weisst du) = *se tu.*

6) *Tiex fois est,* d. h. manches Mal ist es. Ayenb. (S. 158): *and operhuil it is,* also ganz richtig.

7) Ayenb. (S. 158): *þet me ne leue nazt þe gostes.* Ungenaue Uebersetzung des *a touz les esperiz.*

8) Ayenb. (S. 158): *zuo doþ þo | þet makeþ hire srifteuader guod.* Michel liest unrichtig *font* statt *ont.*

9) Wie schon oben einmal (vergl. Cap. 42, Anm. 2) ist *temporeles* aus *quereles* verderbt. Michel schreibt *ine zuiche þinges timliche,* indem er *choses* zu *temporeles* ergänzt. Add. Hs. III: *in suche quereles.*

10) Wie schon oben (vgl. Cap. I, Anm. 32) hat auch hier Michel *menu* nicht verstanden. (S. 158): *hi sseweþ ofte | and grat | and smal.*

Cap. XLVI.

Le VII degré de equité.

1) Ayenb. (S 159): *þet hit behoueþ habbe þet wile habbe.* Wörtliche Uebertragung, anstatt des richtigeren: *þet him behoueþ habbe þet* etc. Add. Hs. III (Fol. 49a): *þat euery wiȝt bihoueþ to habbe þat wole loke vpward.*

2) Ayenb. (S. 159): *þet heþ god alneway touore him.* Michel schrieb zuerst sinnlos: *þet heþ to*, indem er *a* als Präposition nahm. Nachträglich strich er *a* durch und schrieb *heþ* über.

3) Ayenb. (S. 159): *þin onderstoudinge.* Michel hat also wohl *t'entencion* gelesen.

4) *Quarteus* = *quareus* hat Michel nicht verstanden. Deshalb lässt er (S. 159) einen entsprechenden Raum und schreibt *quarteus* mit einem Zeichen ·/ an den Rand.

5) Auch *cerceaus* ist von Michel nicht verstanden worden. Er lässt deshalb wieder (S. 159) eine entsprechende Lücke und schreibt *cerceaus* an den Rand.

Cap. XLVII.

Des branches de equité.

1) Ayenb. (S 160): *þise zeue uirtues lokeþ and ledeþ wel riȝte and wel zikerliche þane gost of wytte.* Michel vertauscht wieder Subjekt und Objekt.

2) Ayenb. (S. 160): *be discrecioun him sseweþ.* Da das franz. *se* sich auf *vertu* bezieht, so müsste im Engl. *hare* stehen.

3) Ayenb. (S. 160): *uor hi ne is naȝt.* Michel scheint *car ele n'est pas* gelesen zu haben.

4) Ayenb. (S. 160): *vor we ne habbeþ hire onneaþe yironne.* Michel fasst das Adv. *la* als die gleichlautende Pronominalform *(illam)* und setzt statt des Konditionale das Präsens.

5) Ayenb. (S. 160): *uor huo þet mest can.* Michel nimmt *que* hier fälschlich = denn.

6) Ayenb. (S. 161): *Nou sselt þou þus penche. Zix maneres of tyeres.* Michel fasst demnach *ci* (hier) = *si* (so) und beginnt mit dem von *penser* abhängigen *VI manieres* einen neuen Satz.

Cap. XLVIII.

Del don de force.

1) Ayenb. (S. 161): *mid þe lozeste of þri states. Mid* giebt hier das franz. *ou* nicht richtig wieder.

2) Dieses *car* ist falsch, es muss dafür *e que* stehen. Michel hat *vor*, also den Fehler von Cotton Hs. Die Stelle, die der Verf. im Auge hat, steht Hiob VII, 1 und lautet: *N'y a-t-il pas comme une guerre ordonnée aux mortels sur la terre, e leurs jours ne sont-ils pas comme les jours d'un mercenaire?*

3) Ayenb. (S. 162): *Mochel habbeþ þos of uele þoztes newe diuerses.* Michel scheint hier *cist = si* und *doi = des* genommen zu haben, während er ein *uele* hinter *doi* einschiebt.

4) Ayenb. (S. 162): *wylwolle.* Michel hat das afranz. Substantiv nicht verstanden.

5) Die übrigen franz. Hss. schreiben: *nobles en sa vie et honoréz.* Add. Hs. III (Fol. 50a): *is al to be riche and noble in his life holden and moche honoured.* Ayenb. (S. 162): *þet ha by riche ine guodes. and ine his toune y worþssiped.* Michel hält sich also an den Cotton Text und liest *en muebles.*

6) Ayenb. (S. 162): *Þe opre byeþ to huam þet þe wordle anoyþ. A cui* hat Michel falsch verstanden. Er hätte schreiben müssen *byeþ þo | þet.*

7) Die übrigen Handschriften weichen hier ab. Paris Hs. (Fol. 94 b) und Add. Hs. I (Fol. 89a) schreiben z. B. *il revoient d'autre part que il n'est nuns tresors fors l'amour de Deu, ne nule si grant douceor de cuer, ne riens nule ne s'i puet comparer.* Ayenb. (S. 162): *Hi yzeþ of oþer half þet þer ne is no tresor þet moze by worþ to godes loue. no zuyetnesse zuo grat: ase pays of herte. Se comparer* und zwei Zeilen weiter *se compiert* übersetzt Michel ungewöhnlich durch *by worþ to,* welches sonst dem *valoir* entspricht.

8) Der obigen Einteilung nach in *un cuer noble e hardi* müssen wir hier analog dem *noble por despire* fortfahren: *hardi por souffrir.* So finden wir es auch in Add. Hs. I und Paris Hs., während Royal Hs., Add. Hs. III und Caxton diesen Satz ganz fortlassen. Michel schreibt wie Cotton Hs. (S. 162): *hardyesse uor to þolie.*

9) Diese Stelle ist verderbt. Paris Hs. (Fol. 94b): *que il n'est douceor fors de Deu amer sor toutes chouses. Cil qui veraiemant desirre ceste debte e doit son cuer a Deu rendre.* Aehnliches schreiben die übrigen Hss. Royal Hs. gibt im letzten Satze: *qui vraiement desire ceste dete, doit a Deu dou tout son cuer rendre.* Add. Hs. III (Fol. 50a): *þat he is dettour azens god to loue hym aboue al þinge. He þat verailich desireþ wiþ al his herte to ȝelde þat he schal to god: he is on.* In Cotton Hs. kann also leicht *detteor* aus *douceur* und *loiauté* aus *l'aimer* verderbt sein. Ayenb. (S. 163): *þet he is ȝeldere. and*

ayens god of treupe | toppe alle þing. Þe ilke þet zoþliche wylneþ mid al his herte to yelde þise dette to gode. Michel giebt uns genau wieder was Cotton Hs. bietet.

10) Dieses *puis* heisst hier „sodann, nachher“ und das folgende *que* ist noch von *nous lisons* abhängig. Michel bleibt dieses alles unverständlich. Er fängt mit *ac* einen neuen Satz an und verliest *puis* in *plus*. (S. 164): *Ac more hi yeden ledinge blisse.*

Schluss.

In der Einleitung versprach ich, am Ende meiner Arbeit zu beweisen, dass die uns in der Hs. Cotton Cleopatra A 5 erhaltene Kopie des Lorenz'schen Werkes diejenige sei, aus der Dan Michel übersetzt habe. Ich thue dieses jetzt auf Grund meiner Anmerkungen, indem ich mich im Wesentlichen auf den von mir behandelten Abschnitt beschränke, doch öfter auch die andern Theile des Werkes berücksichtige.

Von sehr grosser Bedeutung für diesen Nachweis sind diejenigen ziemlich zahlreichen Stellen, an denen uns die Cotton Hs. Lesarten bietet, welche zweifelsohne falsch sind, während die übrigen von mir verglichenen Hss.*) sämmtlich das Richtige haben. Ich führe die wichtigsten dieser Stellen hier an.

II, 3. Cotton Hs.: *VII petis dous;* Ayenb: *zeue smale yefþes.* Alle übrigen Hss. haben *uns* statt *VII.*

IV, 2. Cotton Hs.: *en tous autres biens;* Ayenb.: *ine alle oþre guodes.* Die übrigen Hss.: *et touz autres biens.*

VIII, 10. Cotton Hs.: *C'est li çucres;* Ayenb.: *þet is þe zuete sucre.* Die übrigen Hss. haben: *D'amer, c'est li çucres.*

X, 9. Cotton Hs.: *grant empirete du rois;* Ayenb.: *graſnſt empirete of þe kinge.* Alle übrigen Hss. schreiben anstatt *du rois: donrai* (oder *donne*).

XIV, 13. Cotton Hs.: *seigneurs du monde e Dieu meismes;* Ayenb: *lhordes of þe wordle | and god self.* Alle übrigen Hss. haben *de eux* statt *Dieu.*

XVI, 10. Cotton Hs.: *ele ne lie;* Ayenb.: *þet hy hare zelue ne bynt.* Das *ne* fehlt in allen übrigen Hss.

*) Als Repräsentant derselben führe ich in der Regel nur eine, meist Paris Hs., an, ohne etwaige graphische oder sonstige unbedeutende Abweichungen der übrigen zu berücksichtigen.

XVIII, 4. Cotton Hs.: *sans preu, sans dous, sans paor;* Ayenb: *wiþ oute prou. wyþ oute yefþe. wyþoute drede.* Das *sans dous* fehlt in den übrigen Hss.

XXIV, 2. Cotton Hs.: *d'amerseurement*, Schreibfehler für *d'amesurement);* Ayenb. (indem Michel *d'amer seurement* abteilte): *to louie zikerliche.*

XXIV, 3. Cotton Hs.: *e desouz lui de raison il met;* Ayenb.: *and onder him of scele he zet.* Statt *lui* haben die übrigen Hss. *le jou.*

XXX, 8. Cotton Hs.: *creons mielz cent tans ce que cil ne puet mentir, que;* Ayenb.: *yleueþ betere an hondred zipe him þet ne may nazt lyeze: þanne.* Paris Hs.: *ce que cis qui ne puet mentir dit que.*

XXXVIII, 7. Cotton Hs.: *que ci sera bien commandée;* Ayenb.: *þet hier ssel by wel yhote.* Alle übrigen Hss. haben *commencé.*

XXXIX, 12. Cotton Hs.: *que nuls n'aura Dieu en possession; car il sont;* Ayenb.: *þet non ne ssel habbe god ine possession. Vor hi byeþ.* Alle übrigen Hss. fügen hinter *possession* ein: *qui ne sera premierement en la soe. Aprés li debonaire ont si la terre de leur cuers en possession.*

XLII, 2. Cotton Hs.: *c'est as temporeles;* Ayenb.: *þet to timliche;* Add. Hs. I: *c'est aus plaiz et aus quereles;* Paris Hs.: *c'est es plaiz et es quroules.*

XLV, 4. Cotton Hs.: *En tieu bien;* Ayenb.: *ine zuyche guod.* Die übrigen Hss, haben *enten* statt *en tieu.*

XLVIII, 2. Cotton Hs.: *car vie d'ome.* Ayenb.: *Vor mannes lyf.* Die übrigen Hss. haben *e* oder *e que* statt *car.*

Aehnliche Stellen sind noch: I, 20, 23, 25, 47; III, 9; IV, 1; VII, 9; IX, 12; XI, 3, 5; XII, 8, 9; XIII, 3, 11, 12; XIV, 3, 8, 10, 11; XVI, 7, 15; XVII, 5, 13; XVIII, 3; XXVIII, 3; XXX, 12, 15; XXXV, 5; XL, 6.

Noch grösser ist die Zahl derjenigen Stellen, wo die Cotton Hs. von allen übrigen Hss. abweicht, jedoch ohne etwas an und für sich Fehlerhaftes oder Unverständliches zu haben. Es handelt sich hier namentlich um solche Stellen, wo, wie ein Vergleich mit den übrigen Hss. ergiebt, die Cotton Hs. sich Auslassungen hat zu Schulden kommen lassen, welche in der Regel dadurch herbeigeführt sind, dass ein und dasselbe Wort innerhalb einer oder mehrerer Zeilen zweimal vorkommt. Auch

diese Lücken finden wir regelmässig einzig und allein im Ayenbite wieder.

Auch hierzu einige Beispiele:

I, 24. Cotton Hs.: *cele paine est bien apelée mort pardurable. E quant tu verras*; Ayenb.: *þe ilke zorȝe is well ycleped: dyaþ wyþoute ende. And huanne þou yzixt.* Die übrigen Hss. schieben hinter *pardurable* ein: *quant on i muert toz jorz en vivant et vit touz jorz en morant.*

I, 33. Cotton Hs.: *toutes autres vanités, e qu'ele soit digne;* Ayenb.: *alle oþre ydelnesse. al huet hi by worþe.* Die andern Hss. schieben hinter *vanités* ein: *tant que en l'arme n'ait riens que espurgier.*

III, 14. Cotton Hs.: *et devienent povre. Ce est la plus bele vie;* Ayenb.: *and becomeþ poure. Þet is þe uayriste lyf.* Hinter *povre* haben die übrigen Hss.: *por Deu gaaignier et por le ciel conquerre.*

VIII, 8. Cotton Hs.: *vraie e preciouse;* Ayenb.: *zoþ þing | and of pris.* In den übrigen Hss. finden wir *douce* hinter *preciouse.*

XVI, 9. Cotton Hs.: *comme fist la vielle loi as Juis. Ele est vraiement novele;* Ayenb.: *ase dede þe yeâlde laȝe to þe yewes. hi is zopliche newe.* Hinter *Juis* schieben die übrigen Hss. ein: *et por ce qu'ele fait l'arme enveillie per pechié rejovenir et novelle devenir.*

Cotton Hs. (Fol. 128 r): *Kar en set manieres de batailles, il avienent;* Ayenb. (S. 169): *Vor ine zeue maneres of viȝt: þer comeþ.* In den übrigen Hss. finden wir hinter *manieres* (Paris Hs. Fol. 98 r): *et en VII vertuz la prouesce dou bon chevalier nostre seignor se moustre. Quar per VII menieres.*

Cotton Hs. (Fol. 143 r): *esmovoir a misericorde est une semence;* Ayenb. (S. 189): *sterie to merci: is a zed.* Alle übrigen Hss. haben hinter *misericorde* eine lange Ausführung (Paris Hs. Fol. 109 r, Royal Hs. Fol. 76 v, Add. Hs. I Fol. 103 r, Add. Hs. II Fol. 70 v, Add. Hs. III Fol. 59 r, Add. Hs. IV Fol. 109 r, Bod. Hs. 283 Fol. 147 r, Caxton Cap. 130).

Cotton Hs. (Fol. 144 r): *dona sa vache a son prestre qui estoit riches;* Ayenb. (S. 191): *yeaf his cou to his preste þet wes riche.* Die andern Hss. haben hier eine weit längere Redaktion. Paris Hs. (110 v): *au preste en esperance que il en eust C en leu. Mes quant il out grant piece atandu et vit que cele promesse li demoroit, se cuida que ces preste l'aust*

deceu. Si s'apansa que il l'ocierroit. Et se leva une nuit por occierre le preste. Et quant il fu en la voie, il trova une grant masse d'or. Lors pansa que Dex li avoit envoié et randue sa promesse et s'en retorna au pais. Aprés un autre[1]*, por ce qu'il avoit oi la parole de l'Evangele que Dex randoit a C doubles, si donna sa vache au preste (qui estoit riches etc.)*

Cotton Hs. (Fol. 144r): *Ore as tu oi les branches;* Ayenb. (S. 191): *Nou hest pou yhyerd þe boȝes.* Vor *ore* ist eine Stelle ausgefallen, welche in der Cotton Hs. ungefähr 18 Folioseiten eingenommen haben würde. Das Ausgefallene findet sich in allen franz. Hss. (Paris Hs. Fol. 110v—116v), wie auch in den übrigen engl Texten.

Cotton Hs. (Fol. 147 v): *com font li ipocrite. Et por ce dist;* Ayenb. (S. 196): *ase deþ þe ypocrite and þeruore sayþ.* Hinter *ipocrite* ist eine Lücke. In Paris Hs. (Fol. 118 v) finden wir: *Li bons sergenz ne doit mie avoir honte de servir a son seignor devant les genz, por lui honorer. Don nostre Sires dit en l'Evangele: „Qui aura honte, dit il, de moi devant la gent, il aura honte de lui devant les anges.“ C'est bien contre ces qui lassent a bien fere en apert, por ce qu'il ne soient tenu por ypocrite.*

Man vergleiche auch die folgenden Stellen:

I, 6, 9, 39, 50; III, 4; VII, 7; IX, 4, 7, 9, 11; XI, 1; XII, 2, 3, 7; XIII, 9; XVII, 2; XIX, 4; XX, 8; XXVI, 10; XXVII, 3; XXVIII, 8; XXXIX, 10, 13; XL, 7, 19, 20; XLVIII, 7, 8.

Es wurde bereits in der Einleitung erwähnt und in den Anmerkungen ist wiederholt darauf hinzuweisen Veranlassung gewesen, dass der Ayenbite hier und da von dem Texte der Cotton Hs. abweicht. Aber es ist hier zu konstatiren, dass in allen solchen Fällen nie eine Uebereinstimmung des Ayenb. mit der Fassung einer der übrigen von mir verglichenen Hss. des Lorenz'schen Werkes stattfindet.

Recht interessant sind ferner einige Fälle, in denen Michel infolge unrichtiger Zusammenschreibung zweier Wörter in eins in seiner Vorlage diesen Wörterkomplex nicht verstanden und denselben nun buchstäblich in seinen englischen Text eingetragen hat. Hier sind besonders die beiden folgenden Fälle zu verzeichnen:

1) Hs.: *d'un autre.*

X, 9. Cotton Hs.: *empirete* (d. h. *empire te*); Ayenb.: *empirete.*

XX, 2. Cotton Hs.: *asielz (= as ielz);* Ayenb.: *asielz.*

Schliesslich müssen wir auch noch auf mancherlei Uebereinstimmungen zwischen der Cotton Hs. und dem Ayenb bezüglich der oft ungewöhnlichen und sinnstörenden Interpunktion aufmerksam machen. Hier einige der wichtigsten Fälle:

I, 17. Cotton Hs.: *monde. Ore;* Ayenb.: *wordle. Nou.*

I, 35. Cotton Hs.: *pecchié. Car;* Ayenb.: *zenne. Vor.*

I, 43. Cotton Hs.: *tormens. Richesces;* Ayenb.: *wo. Rychesses.*

III, 10. Cotton Hs.: *tres bien. Il entendent*; Ayenb.: *riȝt wel. Hi onderstondeþ.*

III, 12. Cotton Hs.: *desire. Il font;* Ayenb.: *wylneþ. Hy makeþ.*

XIX, 4. Cotton Hs.: *donés. En chascun;* Ayenb.: *yyeue. Ine echen.*

XXI, 2. Cotton Hs.: *Esperance dist. il nous eslieve;* Ayenb.: *Hope: zayþ. hi ous arereþ.*

XXXIX, 11. Cotton Hs.: *Li deboneire dist*: *il auront.* Ayenb.: *Þe milde zayþ i he ssel habbe.*

In allen diesen Fällen geben uns die übrigen Hss. eine richtigere bzw. gar keine Interpunktion.

Fasst man nun alles soeben über das Verhältniss vom Ayenbite zur Cotton Hs. Gesagte zusammen, so ergiebt sich daraus zunächst mit absoluter Gewissheit, dass die Hs., welche Michel vorgelegen, in Allem bis in die kleinsten Einzelheiten hinein, namentlich auch in den falschen Lesarten, sowie bezüglich der zahlreichen eigenartigen Lücken mit der Cotton Hs. übereingestimmt haben muss.

Da aber eine so weitgehende Uebereinstimmung zweier Kopien eines recht umfangreichen altfranzösischen Prosawerkes mindestens als höchst unwahrscheinlich bezeichnet werden muss — wie denn auch alle die von mir eingesehenen Hss. des Lorenz'schen Werkes mehr oder weniger von einander abweichen —, so glaube ich zu dem Schlusse vollständig berechtigt zu sein, dass die Cotton Hs. diejenige gewesen ist, aus der Dan Michel übersetzt hat.